Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

363 (7.8.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 7. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 363.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: N. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech: 4050 4051, 4052 4053, 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Edzard erzählt.

An Bord des Rekord-Flugzeugs.

Guter Schlaf und originelles Wecken.

N. **Leipzig**, 6. August. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Einem unserer Mitarbeiter gelang es am Freitag, Herrn Edzard im „Goldenen Beutel" in Dessau dingfest zu machen. Edzard hatte wohl versucht, zu schlafen, aber

das Bett flog Kurven und der Motor brummte weiter.

Die Sinneseindrücke, die fast 53 Stunden an den Nerven gezehrt hatten, arbeiteten in der Erinerung weiter und verscheuchten jeden Schlaf. Edzard erzählte sehr anschaulich vom

Leben an Bord der Rekordmaschine.

An Nahrungsmitteln hatten die Flieger Tee, Zitronenlimonade, Butterbrot, Kaffee, Bananen, Keks und Bonbons mitgenommen, aber der Appetit war nicht groß. Zwei Pakete Kets, einige Bananen und ¾ Pfund starken Kaffee, mehr hat keiner von den beiden Führern zu sich genommen. Edzard und Risticz haben seelisch unter der Langwierigkeit des Fluges mehr gelitten als unter dem Flug selbst. Bis zum Mittag des Mittwoch saßen die Beiden am Steuer, aber dann wurde abwechselnd mit vier Stunden Schicht geschlafen. Im Bauch der Lastenmaschine war zwischen dem Benzintank eine Hängematte aufgehängt. Es war ein unerhörter Genuß, erzählt Edzard, nach zwölf Sitzstunden in die Streckage zu kommen. Die Luft im Rumpfleib war ausgezeichnet, es herrschte immer leichter Zug durch das geöffnete Fenster, es war nicht zu warm und nicht zu kalt, kurz,

wir schliefen beide wie Bären.

Schwierig war nur das Wecken. Daß man einen schlafenden Mann, den das Motorgebrumm nicht stört, nicht aus dem Schlaf rufen kann, dürfte einleuchten. Dem jeweils Schlafenden wurde die Schlinge einer Leine um den Arm gebunden, deren anderes Ende am Führersitz festgemacht war. War die Schlafzeit um, wurde „Leine gezogen", manchmal recht derb, denn der Schlaf war wie gesagt immer fest und gut. Besonders erfreut waren wir, so erzählt Edzard weiter, über den reichlichen Wasserverbrauch, den wir uns leisten konnten. Wir hatten das Wasser in dickwandigen Gummisitzkissen untergebracht. Das war zwar nicht angenehm, denn diese Sitzgelegenheit war etwas kalt, aber diesem Uebel war bald abgeholfen. Diese Sitzkissen hatten ein kleines Ventil. Wir hatten kleine Gummischwämme mit, und es war ungemein erfrischend, von Zeit zu Zeit mit dem nassen Schwamm Hals und Hände bearbeiten zu können. Sehr bedauert haben wir, daß wir keinen Rasierapparat mit hatten, herrlich hätten wir uns damit unterhalten können „Stundenlang rasiert!" Auf die Ozeanreise nehmen wir sicher einen mit. Die Maschine wird dieses Mehrgewicht schon noch schleppen. Von der Maschine und von dem Motor und vor allem von den Instrumenten sind Edzard und Risticz restlos begeistert. Sie haben nur den einen Wunsch, daß man ihnen, ähnlich wie das bei Autos Brauch ist, einen Benzinmesser zwischen Tank und Motor einbaut, daß es ihnen möglich sein wird, den tatsächlichen Benzinverbrauch festzustellen, Irrtümer wie sie vorgekommen sind, werden dann ausgeschlossen sein, wenn es möglich sein wird, die Tankuhren auf diese Weise zu kontrollieren. Dem großen Abenteuer, dem Ozeanflug, sehen alle Beteiligten und Fluggäste mit voller Zufriedenheit entgegen, sie haben alles Vertrauen zu den Maschinen des Dessauer Professors.

Newyork das Ziel.

N. **Dessau**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** An der Rekordmaschine Risticz' werden zur Zeit kleine, geringfügige Verbesserungen angebracht. Loose, der zweite Ozeanflieger, wird morgen zu einem kurzen Probeflug aufsteigen. Die Auswahl des Weges über den Ozean hängt ausschließlich vom Wetter ab. Heute fand zwischen der Werksleitung, Vertretern des Norddeutschen Lloyd und der in Frage kommenden Großbank eine Beratung bei Junkers über die Zeit des Fluges, die Wahl des Reiseweges und den Besuch der amerikanischen Städte statt. Bisher steht das eine fest, daß

Newyork das nächste Ziel der Flieger

ist. Ohne Zweifel werden auch einige Großstädte noch besucht werden. Man hat sich jetzt entschlossen, jeden Apparat mit Radiogerät zu versehen, doch nur für den Empfang. Auf Radiosender verzichten die beiden Flieger, weil sie zu den Motoren volles Vertrauen haben. Die Radioapparate dienen lediglich der Aufnahme von Wetternachrichten. Bei den Junkerswerken laufen fortgesetzt Glückwunschtelegramme, auch aus dem besetzten Gebiet und aus dem Ausland, selbst aus dem früher feindlichen Ausland ein. In krassem Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß bisher außer dem kurzen Glückwunschtelegramm des Reichsverkehrsministers irgend welche anerkennenden Worte einer Reichsbehörde nicht eingegangen sind.

Start am Donnerstag abend.

⊙ **Dessau**, 6. Aug. Eine Konferenz der Piloten, der Direktoren von Junkers und der Wettersachverständigen hat beschlossen, den Abflug der Flieger bei günstigem Wetter am Donnerstag abend am 8 Uhr erfolgen zu lassen und zwar beabsichtigt man die südliche Dampferroute einzuschlagen. Die beiden Flugzeuge sollen am Dienstag und Mittwoch nochmals einen zehnstündigen Probeflug veranstalten. Man ist bei Junkers sehr befriedigt von dem Zustand des Motors nach dem Rekordflug.

Der Genfer Mißerfolg.

Reden englischer Staatsmänner.

v.D. **London**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Drei der führenden Staatsmänner haben heute Reden gehalten, in welchen sie über das Ergebnis der Genfer Konferenz sprachen. Balfour, welcher in Schottland sprach, sagte nur wenige Worte über das Ergebnis der Konferenz und führte aus, aus persönlichen Gründen müsse er einige Angaben berichtigen, welche der amerikanische Vertreter Gibson machte, als er sagte, Balfour habe in Washington seinerzeit erklärt, für Hilfsschiffe genügten England 4500 Tonnen. Diese Zahl bezog sich nur auf Hilfsschiffe, welche der Schlachtflotte zugeteilt werden und nicht auf die Kreuzer. Großbritannien brauche Kreuzer für den Schutz der Handelsstraßen, abgesehen von der Schlachtflotte.

Churchill hielt ebenfalls eine Rede. Er sagte, in den letzten Tagen sei wiederholt erklärt worden, daß Großbritannien sicherlich keine Schuld treffen könne, daß man in Genf nicht mehr zustande brachte. Ferner sagte er, daß die Verhältnisse der Abrüstungsfrage bei diesem Land ganz anders lägen als bei den anderen Ländern. Auch habe man auf die Dominions Rücksicht zu nehmen, deren Existenz von der britischen Flotte abhänge, und die britischen Inseln, welche ganz davon abhängig seien, daß die britische Handelsflotte die Handelsstraßen genügend schützt, denn das tägliche Brot der Bewohner dieser Insel, für welche die Regierung verantwortlich sei, müsse über See kommen. Hier im Land sei nur für sieben Wochen Vorrat vorhanden. Erfreulich sei es, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in Amerika, insbesondere Kellog, erklärt hätten, daß die Freundschaft zwischen den beiden Nationen nicht durch den Mißerfolg von Genf beeinträchtigt werden würde.

Endlich hielt Macdonald ebenfalls eine Rede, in welcher er sagte, das Ergebnis von Genf sei so gewesen, wie er es erwartet hätte. Die Konferenz sei nicht genügend vorbereitet gewesen, und wenn man so verfahre, wie man bisher die Probleme angefangen habe, dann würde die Abrüstung eher schaden als nützen. Er fürchtet, daß das gute Einvernehmen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staten zerstört sei, das könne aber nur eine vorübergehende Erscheinung sein, denn die beiden Nationen seien zu sehr miteinander befreundet.

Briand kommentiert seinen Brief.

F.H. **Paris**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Briand nahm an dem heutigen französischen Ministerrat teil. Von seinem Augenleiden scheint er noch nicht völlig genesen zu sein, der Ausschlag, der ihn befallen hatte, scheint unter den Augen Spuren hinterlassen zu wollen. Briand wurde befragt, welche Bedeutung sein Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes hätte. Der Außenminister erwiderte, daß es sich um eine vollkommen begründete Erklärung handelte, daß dem Völkerbund fortan ein Investigationsrecht zustehen werde. Das bedeute aber nicht, daß die Botschafterkonferenz und das interalliierte Militärkomitee verschwinden sollten, vielmehr würden diese beiden Organisationen Anklagen wegen etwaiger Verfehlungen Deutschlands in der Sicherheitsfrage zu überprüfen haben, die diese an den Völkerbund weiterzuleiten habe, worauf dieser die Investigation anordnen würde.

Mit diesen Erklärungen Briands wird also bestätigt, was wir bereits letzthin über die Botschafterkonferenz und das interalliierte Militärkomitee gemeldet haben.

Eine Rede Poincarés vor Kindern.

F.H. **Paris**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Poincaré hielt heute vor den Schulkindern des Departements Sampigny, wo er einen Landsitz hat, eine Rede, in der er zwar Deutschlands Name nicht erwähnte, aber deutliche Anspielungen machte, daß die Kinder in erster Reihe an Lothringen denken sollten, denn auf diese Weise würden sie verstehen, was Frankreich sei. Sicherlich seien die Franzosen nur ein Teil der Menschheit, aber es sei durchaus natürlich, daß die Kinder sich nicht um die übrigen Völker, sondern in erster Reihe um Frankreich bekümmerten. Wenn sie die Menschheit lieben wollten, müßten sie verstehen, Frankreich zu lieben.

Zwei Verhaftungen in Newyork.

J.N.S. **Newyork**, 6. Aug. Die Polizei hat im Zusammenhang mit dem Bombenattentat gegen die Untergrundbahnstationen bereits zwei Verhaftungen vorgenommen. Die Namen der Verhafteten sind: Chester Yoblowsky und Stanley Zucker. Yoblowsky wurde festgenommen, als er unmittelbar nach der Explosion die Schienen im Tunnel der Untergrundbahn entlang lief. Die Newyorker Polizei ist in erhöhten Alarmzustand versetzt worden. Alle Beurlaubten wurden zurückgerufen.

Für die Hoch- und Untergrundbahn, die Eisenbahnstrecke sowohl als auch die Bahnhöfe, sind Sonderbewachungen durch die Polizei eingerichtet worden. Ein um 6 Uhr morgens Newyorker Zeit herausgegebener Polizeibericht sagt, daß ein weiteres Opfer des Attentats sterbend im Bellevue-Hotel eingeliefert worden ist. Die Zahl der an leichten Verwundungen Behandelten ist zwar nicht genau festzustellen, hat sich aber gegenüber den heute früh gemachten Angaben bedeutend erhöht.

Verbotene Kundgebungen für Sacco und Vanzetti.

F.H. **Paris**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der heutige französische Ministerrat verbot alle öffentlichen Kundgebungen wegen der Angelegenheit der beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti. Morgen sollte ein großer Straßenumzug stattfinden, der wohl abgesagt werden wird. Die amerikanische Botschaft und das amerikanische Konsulat werden von starkem Polizeiaufgebot überwacht. Der amerikanische Geschäftsträger empfing heute eine Abordnung des internationalen Gewerkschaftskongresses, bestehend aus dem Deutschen Eggert, dem Franzosen Jouhaux nud dem Engländer Ben Tillet, die ihm die Aufregung schilderten, welche die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung hervorrief. Sie baten, daß eine Begnadigung der beiden erfolgen möge. Der Geschäftsträger versprach, diese Bitte weiterzuleiten.

Die neue Türkei.

Von

A. Rustem Bey

ehemaligem türkischen Gesandten in Washington.

„Der kranke Mann von Europa", so wurde bekanntlich die Türkei von Alexander I. von Rußland genannt. In der Tat zeigte die Türkei zu jener Zeit nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet viele Krankeitserscheinungen; ihr Untergang als Nation — seit Jahrzehnten von den Westmächten vorausgesagt — wäre durch den Weltkrieg beinahe zur Tatsache geworden. Der erfolgreiche Widerstand gegen den Vertrag von Sèvres hat die Türkei nicht nur vor diesem Schicksal bewahrt, sondern sie sogar in den Stand gesetzt, die Grundlagen für einen erstaunlichen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung zu schaffen. Der Vertrag von Lausanne hat diese Aufstiegsmöglichkeiten dann gesichert und der jungen Republik neues Lebensblut zugeführt. Zwar hat das Land eine Reihe von nichttürkischen Provinzen verloren, doch ist dies eher zu seinem Segen als zu seinem Nachteil ausgeschlagen. Auf der anderen Seite wurde es von den erniedrigenden Vorschriften der sogenannten Kapitulationen befreit, die sein Selbstbestimmungsrecht in wirtschaftlicher Hinsicht stark einschränkten.

Die künftige Entwicklung der Türkei, ihre politische Konsolidierung und ihr wirtschaftlicher Aufstieg hängt — dies hat man in der Türkei selbst am klarsten erkannt — von der Notwendigkeit ab, die Grundsätze der westlichen Zivilisation zu übernehmen und die Verfassung mit westeuropäischem Geiste zu erfüllen. Wenn dieses Problem bereits zum Teil gelöst ist, so ist dies vor allem das große Verdienst Mustapha Kemal Paschas, des türkischen Staatspräsidenten. Der begeisterte Empfang, der diesem wahren Volksbefreier, der den amtlichen Titel „der Siegreiche" (Ghasi) trägt, bei seinem kürzlichen Besuche in Konstantinopel bereitet wurde, zeigt die Verehrung, die er in seinem Vaterlande genießt. Die Vorurteilslosigkeit dieses vorzüglichen Mannes, die Schärfe seines eigenen Urteils und seine eiserne Willenskraft schufen die Vorbedingungen für den Beginn eines Reformwerkes, dessen Durchführung noch vor wenigen Jahren undenkbar schien.

Die wichtigsten Maßnahmen dieses Reformwerkes lassen sich unter dem Schlagwort „Demokratisierung und Säkularisierung" zusammenfassen. Auf der einen Seite die Aufhebung einer über 600 Jahre alten monarchistischen Regierungsform, auf der anderen Seite völlige Trennung von Kirche und Staat. Diese durchaus radikalen politischen Reformen wurden von ebenso weitgehenden sozialen Reformmaßnahmen begleitet. Unter den letzteren kann man besonders die Abschaffung der Vielweiberei, die Emanzipation der Frau und die Aufgabe der bisherigen nationalen Kopfbedeckung, des Fez, erwähnen. Was diese drei Wandlungen im Leben der Türken bedeuten, kann nur der ermessen, der das starre Festhalten der Bevölkerung am Ueberlieferten und deren starke Vorurteile gegen Neuerungen kennt.

Ob diese Reformen dem Temperament, dem kulturellen und politischen Entwicklungstempo des türkischen Volkes angepaßt sind, muß die Zeit lehren. Die Anschauung, daß die Völker des Ostens auf Grund ihrer Rasseneigentümlichkeit für eine freiheitliche Regierungsform nicht geeignet sind, ist in dieser allgemeinen Fassung sicher irrig. Fraglich nur, ob die Türkei bei ihrer politischen Minderjährigkeit — zu der sie sich ohne Scham bekennt — eine Verfassung vertragen kann, die, bedingt durch das schnelle Tempo ihrer Anpassung an die politischen Gedankengänge des Westens, in gewisser Hinsicht noch liberaler ist als die demokratische Verfassung vieler westeuropäischer Länder. Augenblicklich ist Mustapha Kemal Pascha de facto Diktator des Landes, aber nicht in bewußter Verletzung der Verfassung, sondern infolge des freiwilligen Verzichtes der Nation auf Anwendung der Verfassung. Er ist der göttliche Tyrann im Sinne Montesquieu's l'esprit des lois, der seinen Posten der freien Wahl durch seine Landsleute verdankt. Das Vertrauen des Volkes in sein gesundes Urteil, in seine Ehrlichkeit und in die Klarheit seiner Anschauung ist so groß, daß man ihm absolute Vollmacht für die Leitung der Geschicke seines Landes gegeben hat. Er ist es daher, der bei allen wichtigen Beschlüssen die entscheidende Stimme abzugeben hat, er ist gleichzeitig Präsident des Kabinetts und Höchstkommandierender der Armee. Sein Einfluß geht außerordentlich weit, seine Anschauungen sind die maßgebenden bei allen staatlichen Angelegenheiten, sei es auf politischem, militärischem oder wirtschaftlichem Gebiet. Auf irgendwelche Parteiklüngel braucht er keinerlei Rücksicht zu nehmen. Wilson, Lloyd George und Clemenceau waren während des Weltkrieges in ähnlichem Sinne Diktatoren; die Friedenskrise, welche die Türkei augenblicklich durchmacht, läßt diese konstitutionelle Diktatur Mustapha Kemal Paschas durchaus gerechtfertigt erscheinen.

Bei jeder Reform ist der Geist, in dem sie durchgeführt wird, von besonderer Wichtigkeit. Die Methoden, nach denen die Neuerungen in der Türkei durchgeführt werden, sind zwar durchaus gesund, aber man muß natürlich noch einige Zeit abwarten, bevor man den Erfolg der Reformen endgültig beurteilen kann. Es wird mindestens zwei Generationen dauern, bevor die formale Abschaffung der Vielweiberei und die Emenzipation der Frau ihre volle soziale Wirkung gezeigt haben. Ebenso wird man die Wirkung der gesetzgeberischen Maßnahmen bezüglich der kulturellen Verbesserungen abwarten müssen. Der Kampf zwischen östlicher und westlicher Kultur tobt in der Türkei schon seit einem halben Jahrhundert, aber die westlichen Anschauungen haben in letzter Zeit doch von Jahr zu Jahr an Uebergewicht gewonnen. Die ständige Zunahme des Gebrauches der französischen Sprache unter den gebildeten Volksklassen — sie wurde sozusagen die zweite Muttersprache der kulturellen Oberschicht der Türkei — bestätigt diese Fortschritte.

Trotz dieser bedeutenden Erfolge bleibt der Regierung noch manches zu tun übrig; es wäre verkehrt, abzuleugnen, daß weitere Reformen notwendig sind. Leider wird das Reformwerk dadurch erschwert, daß sich die Türkei augenblicklich in einer schweren wirtschaftlichen Krise befindet, die zum Teil aus der Weltkrise resultiert, zum Teil aber ihre Ursache in den inneren Schwierigkeiten des Landes findet. Für die Zukunft sind die Aussichten durchaus günstig, denn schon jetzt ist es klar, daß die Türkei vor allen anderen östlichen Nationen in einem erfreulichen Aufstieg begriffen ist, dessen Ausdehnung und innere Stärke von Tag zu Tag zunimmt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die deutschen Delegierten für Genf.

m. **Berlin**, 6. August. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Die deutsche Delegation für die Genfer Herbsttagung des Völkerbundes dürfte die gleiche Zusammensetzung haben wie die bisherigen. Es wird also wohl Reichsaußenminister Dr. Stresemann an ihrer Spitze stehen. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist die Sozialdemokratische Partei von Seiten der Reichsregierung gebeten worden, den Abgeordneten Breitscheid wieder nach Genf zu schicken. Nach dem sozialdemokratischen Organ scheint es hierüber schwere Debatten innerhalb der maßgebenden Parteiinstanzen gegeben zu haben. Man hat sich aber schließlich darauf geeinigt, Breitscheid zu entsenden, weil andere sozialistische Parteien auch in Genf vertreten sind und weil die außenpolitische Linie, die die Regierung im Völkerbund einnimmt, mit der von der Partei eingehaltenen Richtung zur Zeit übereinstimmt.

Schätzel und die Bayerische Volkspartei.

m. **Berlin**, 6. August. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, daß in der Bayerischen Volkspartei eine Mißstimmung gegen den Reichspostminister Schätzel wegen der vorgenommenen Portoerhöhungen herrscht. Man beginne bereits die Frage des Rücktritts Schätzels zu diskutieren. Als Nachfolger werde in den vertraulichen Kreisen der Partei der Staatssekretär Hotz, Leiter der bayerischen Abteilung VI des Reichspostministeriums in München, genannt. Wir glauben nach unseren Informationen die Ansicht vertreten zu können, daß man innerhalb der Bayerischen Volkspartei weitgehendes Verständnis für die Handlungsweise des Ministers hat. Richtig ist, daß die Mittelstandsgruppe der Partei sich gegen die Portoerhöhung ausgesprochen hat, wie das ja bei allen Wirtschaftsgruppen der Fall war. Der Reichspostminister hätte sicherlich nicht die Vorlage eingebracht, wenn er nicht vorher gewußt hätte, daß der Verwaltungsrat ihr eine gewisse Gegenliebe entgegenbringen werde. In Kreisen der Bayerischen Volkspartei betrachtet man die Behauptung des Blattes nur als einen Versuch, um über das weitere Verbleiben Schätzels im Amte eine Diskussion zu eröffnen, mit dem Ziel, für den Minister eine Situation zu schaffen, die ihn schließlich zwingen würde, auszuscheiden.

Neuer Dammrutsch bei Frankfurt a. O.

T.U. **Frankfurt a. O.**, 6. Aug. Heute früh erfolgte auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. O.—Breslau zwischen Brieskow und Finkenwert ein Dammrutsch, durch den das Gleis Berlin—Breslau auf etwa 30 Meter verschüttet wurde. Von einem gerade vorüberfahrenden Leerzuge wurde vier Wagen durch den abrutschenden Boden zur Seite in das Gleis Breslau—Berlin gedrückt. Nach zweistündigen Aufräumungsarbeiten konnte dieses Gleis dennoch bereits wieder fahrbar gemacht werden, während das Gleis Berlin—Breslau voraussichtlich 12 Stunden gesperrt werden wird. Der Sachschaden ist unbedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

Ein Reparationskohlenabkommen mit Belgien.

F.H. **Paris**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Dem „Temps wird aus Brüssel gemeldet, daß der belgische Ministerrat ein Abkommen mit dem deutschen Kohlensyndikat wegen Lieferung von Reparationskohle billigte. Im Juni 1926 hatte Belgien auf die Lieferung von Reparationskohle verzichtet, da ihm aber beim Generalagenten für die Reparationszahlungen noch 25 Millionen Goldmark zur Verfügung stehen, mußte der Vertrag mit dem Kohlensyndikat abgeschlossen werden. Innerhalb sechs Monaten sollen für diese 25 Millionen Kohlen bezogen werden. Die belgische Regierung erleidet dabei einen Verlust von 10—20 Franks pro Tonne weil Reparationskohle teurer berechnet wird als im freien Verkehr bezogene Kohle.

Teilnahme Amerikas an der Abrüstungs-Konferenz.

ie. **Genf**, 6. August. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der amerikanische Gesandte in Brüssel, Gibson, erhielt von Kellog den Auftrag, an den Beratungen des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes im September teilzunehmen. Auf Anfrage bei der amerikanischen Delegation, die morgen Genf verläßt, wird mitgeteilt, daß Amerika teilnehmen wird, wobei es jedoch die Initiative dem Völkerbund überläßt.

Riesenwaldbrand in Südslavien.

Berlin, 6. August. (Funkspruch.) Südlich Novisad ist ein gewaltiger Waldbrand ausgebrochen, durch den die Ortschaften Proena, Krecane und Bronkov vernichtet wurden. Sämtliche Garnisonen der umliegenden Ortschaften, Feuerwehren und Gendarmerie sind zur Eindämmung des Brandes aufgeboten worden. Der Schaden läßt sich auch nicht annähernd abschätzen.

Erdbeben in Nordjapan.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Tokio, 6. August. Nordjapan wurde von einem Erdbeben heimgesucht, das an Heftigkeit alle seit 30 Jahren aufgetretenen Katastrophen dieser Art weit übertrifft. Der Sachschaden ist enorm, 20 Personen wurden verletzt, doch ist nach den bisherigen Berichten kein Menschenleben zu beklagen.

Hetze ohne Ende.

Die Flugplätze im besetzten Gebiet.

Das Abkommen mit der Rheinlandkommission.

m. **Berlin**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die neueste französische Hetzpropoganda gegen Deutschland ist entschieden ein angeblich aus der Feder des Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee General Guilleaumat stammender Bericht an die französische Regierung, in dem der General behauptet, daß Deutschlands Kriegsvorbereitungen sich nunmehr auch auf das besetzte Gebiet erstrecken. Was er darunter versteht, sei kurz zusammengefaßt: Sportgesellschaften, Reitervereine, Entwicklung des Flugwesens, speziell der Segelfliegerei, Bau von Straßen, Wegen, Eisenbahnen, Brücken, Verbreitung des Rundfunks, des Kraftfahrwesens. Wir glauben nicht, daß der General der Vater dieses angeblichen Berichtes ist, schon deshalb nicht, weil er zu den wenigen französischen Militärs gehört, die ihre Aufgabe nicht darin erblicken, ihre ganze Kraft in den Dienst der Deutschenhetze zu stellen. Er war es ja auch, der, soweit wir unterrichtet sind, seinerzeit mit Briand die Verminderung der Besatzungstruppen, beziehungsweise weitere Räumungen vorbereitet hatte, bis ihm dann Poincaré in die Arme fiel und durch diese Pläne einen Strich machte. Wir sind eher der Auffassung, daß der Bericht gefälscht ist. Vielleicht gehört der Verfasser dieses Dokumentes jenen Kreisen an, die auch dem belgischen Kriegsminister Brocquéville Material über angebliche Rüstungen Deutschlands geliefert haben. Aber schließlich ist für viele Franzosen nichts zu plump, um nicht doch noch geglaubt zu werden.

In dem angeblichen Guilleaumat-Bericht wird aber als Kriegsvorbereitung Deutschlands auch noch darauf hingewiesen, daß am Eingang zum besetzten Gebiet nicht weniger als drei große deutsche Flughäfen liegen. Daß daraus nur verblendete französische Deutschenfresser auf kriegerische Absichten schließen können, ist selbstverständlich. Nun haben aber seit geraumer Zeit

zwischen der Reichsregierung und der interalliierten Rheinlandkommission Verhandlungen über die Anlegung von Flugplätzen im besetzten Gebiet

stattgefunden, die jetzt zu einem positipen Abschluß gebracht worden sind. Bekanntlich ist uns zugestanden worden, auch auf der anderen Rheinseite Flughäfen einrichten zu können. Die Rheinlandkommission hat jetzt drei Häfen in der Nähe von Kaiserslautern, von Koblenz und auf dem Rennplatz von Erlenheim gestattet. Damit ist doch eigentlich glatt widerlegt, daß der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee unsere Verkehrsfliegerei für gefährlich hält. Wäre dem so, dann hätte er in Paris schon dafür gesorgt, daß der französische Vertreter in der Rheinlandkommission dieser Vereinbarung seine Zustimmung nicht geben durfte. Ohne Angriffe auf Deutschland geht es nun einmal bei den Franzosen nicht. Sie fabeln von Kriegsvorbereitungen auch dann noch, wenn ihnen durch Taten ihrer amtlichen Stellen genau das Gegenteil bewiesen wird.

Herr Poincaré dürfte gerade nicht angenehm davon überrascht sein, daß ausgerechnet in diesem Augenblick das Abkommen mit der Rheinlandkommission perfekt wurde, zumal in dem famosen Guilleaumatbericht extra gesagt wird, daß die deutschen Rüstungen im besetzten Gebiet nur dadurch verzögert oder verhindert werden könnten, wenn die Truppen auch weiterhin im Rheinland blieben. Derselbe Herr Poincaré kann aber auch anders, wenn es gilt aus dem deutschen Volk Geld herauszuholen. So hat er sich dieser Tage im Kreise von Vertretern französischer Reisebüros dafür ausgesprochen, daß durch die Einrichtung von Freundschaftshäusern im Ausland der Strom von Reisenden auch in die kleinen französischen Badeorte geleitet werden müsse. Ein derartiges „Maison de France“ sei zuerst in Berlin zu errichten. Also ausgerechnet Herr Poincaré, der sich amtlich gegen uns nicht genug tun kann, spricht sich für die Errichtung eines Freundschaftshauses in der Reichshauptstadt aus. Aber damit will Frankreich Geld verdienen, will Deutschlands Goldmark nach Frankreich hereinholen. Wir glauben, daß der französische Ministerpräsident sogar bereit wäre, auf die ganze Rheinlandbesetzung von einem Tag auf den anderen zu verzichten, wenn wir ihm eine runde Summe als Lösegeld auf den Tisch des Hauses legen würden.

Auf der Suche nach dem Urheber der Veröffentlichung.

F.H. **Paris**, 6. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Dem Geheimbericht des Generals Guilleaumat wird in französischen Regierungskreisen, wie ich mich nach Schluß des heutigen Ministerrats überzeugen konnte, keine besondere Bedeutung beigemessen. Es handelt sich um einen alten, vom 22. Februar 1927 stammenden Bericht, den General Guilleaumat an den Kriegsminister Painlevé gerichtet hatte und den dieser in Briand und Poincaré weiterleitete, worauf das Schriftstück in einem Ministerrat erörtert wurde. Zu irgendwelcher Aufregung hatte das französische Kabinett keinen Anlaß. Die von General Guilleaumat erwähnten Tatsachen sind allgemein bekannt, die französische Regierung ist sich bewußt, daß sie den Bestand von Fußballvereinen nicht verhindern kann. Wegen der Anlagen von Flughäfen und Landungsplätzen für Flugzeuge ist man in Regierungskreisen um so weniger bestürzt, als darüber gelegentlich des Abschlusses des Luftfahrtabkommens im Mai 1926 bestimmte Vereinbarungen getroffen wurden, an die sich Deutschland hält. Man will in französischen Regierungskreisen selbstverständlich den Inhalt des Berichtes des Generals Guilleaumat nicht bestreiten und erklärt mir sogar, daß sicherlich die Möglichkeit bestehe, daß unter dem Deckmantel von Sportverbänden eine militärische Ausbildung der Jugend erfolge, aber daß diese Dinge nicht verhindert werden könnten, wenn sie auch bedauert werden müßten, weil sie den Beweis lieferten, daß die moralische Abrüstung in Deutschland noch nicht die Fortschritte machte, die man erwartet hätte. Zu irgendwelchen Maßnahmen hat der Bericht des Generals Guilleaumat, als er im französischen Ministerrat verlesen wurde, keinen Anlaß gegeben, und die unstatthafte Veröffentlichung, die ihm jetzt zuteil wurde, wird gegenüber Deutschland zu keinen Maßnahmen Anlaß geben. Wohl aber wird versucht werden, den Urhebern dieser Veröffentlichung auf die Spur zu kommen, weil sie sich des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig machten, indem sie den für die Regierung bestimmten Bericht ohne Zustimmung der maßgebenden Stellen der Veröffentlichung übergaben.

Der Deutsche in der Landschaft.

Von

Hanns Martin Elster.

Ein überaus fruchtbarer Gedanke Rudolf Borchardts findet durch ein von ihm durchgeführtes Sammelwerk mit dem Titel der Ueberschrift dieser Rubrik (im Verlage der Bremer Presse, München) vollendete Verwirklichung. Borchardt hat Recht: „Ein Engländer in der Landschaft, ein Franzose, ein Italiener, ein Holländer, ein Russe in der Landschaft ist dem Deutschen in der Landschaft von keiner Seite außerhalb unserer Grenzen her zur Seite zu stellen.“ Ohne Ungerechtigkeit und Unsachlichkeit gegen die Verdienste der anderen Völker als Reisende, Entdecker, Forscher, Eroberer und Kolonisatoren: der Deutsche allein erlebte nur als Mensch und nichts als Mensch die Landschaft, d. h. als Träger des Geheimnisses den Mantel des Geheimnisses, als Gottwissender, den Gotteslauf in Geschichte, Naturformation und Sein. „Der Deutsche ist überall zu Haus und nicht zu Haus, ist zu Haus, wo er eben steht. Die Welt geht in ihn ein, indes er in die Welt aufgeht. Er ist der alte Wanderer seiner Geschichte, der Gast auf Erden.“ Der Deutsche erlebt die Erde als Ewigkeits- und Allbewußter in Gefühl und Gehirn, im Kleinen wie im Großen, immer liebend und umarmend, sich opfernd und sich hingebend: mit dem Menschenherzen mag er nun sinnlich empfindend und darstellend, geologisch geognostisch zur Struktur, naturwissenschaftlich aufnehmend oder streng geographisch oder historisch die tote und lebendige Erde aufnehmen. Aus der Zeit von Geßner bis Gregorovius, also von 1770 bis 1870, hat Borchardts Kennerschaft nun die schönsten, wärmsten, reinsten Dokumente der deutschen Bekenntnisse zusammengetragen und damit ein Buch geschaffen, das jedem Deutschen auf seinen Reisen fortan Begleiter sein sollte. Neben den selbstverständlich hier vertretenen großen Deutschen wie Goethe, Herder, W. und A. v. Humboldt finden sich köstliche Stücke von Joh. G. Sulzer über Nizza, von K. P. Moritz über die Villa Borghese, vom Gartenkenner Professor Hirschfeld über den Heeschenberg, von Geßner, von Friedrich Stolberg, Georg Forster über Tahiti, von Forschern wie A. J. Seetzen, vom großen Geographen Carl Ritter, von Moltke, Roon, Ludwig Richter, von Ludwig Steub, von Stifter, von Epiker der Kinder Wilhelm v. Humboldts, Fr. Welcker und vielen anderen. Nicht etwa tote Reiseberichte, sondern Erlebnisse der Landschaft in aller Welt, vom Horeb und Chimberazo bis zur Karro und zum Pic von Teneriffa, von Asien bis Griechenland, von Italien bis Java, vom Ararat bis Würzburg, vom Rheinland bis Jerusalem, von Südtirol bis Kaschmir: die Erde enthüllt hier ihr inneres Gesicht, indem es ihr Außenbild in der Seele der Deutschen spiegelte. Wahrlich, ein unerschöpfliches, begeisterndes und wundersam wohltuendes Buch, eine Art deutsche Bibel der Landschaft, durch die die Einheit des wesenhaften deutschen Geistes wieder einmal unvergeßlich und bildend im Goetheschen Sinne Erscheinung wird. Wer dieses Buch wieder und wieder liest, gehört — Borchardt sagt es mit Recht — zu jener Gemeinschaft der Geister, die wissen, um welcher Geistesgröße willen sie Deutschland und die deutsche Geisteswelt immer lieben müssen.

Es gibt auch heute noch Persönlichkeiten, die aus dieser tiefen Verbindung mit dem deutschen Wesen heraus reisen. Ernst Lissauer gehört mit seinen Bildern und Betrachtungen „Glück in Oesterreich“ (Frankfurter Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.) hierher. Der Berliner kommt nach Oesterreich und erlebt das organische, kulturvolle, das musische, das von seelischer Ueberlieferung bestimmte Oesterreich, das vom mechanisierten deutschen Norden so absticht, mit beglückter Lebensfreude. Natur und Kultur als Einheit durch das Gefühl des Menschen: hier zwingt es den norddeutschen Dichter so sehr in seinen Bann, daß er seitdem in Wien lebt. Das Bild der österreichischen Stadt, Salzburg, Graz, Linz, wird entworfen, ein Tagebuch von der Donau, eine Seen-Phantasie schließen sich an; dem Gasteiner Wasserfall, Innsbruck, Wien gilt die ganze Liebe des Entdeckers, der seiner Seele Heimat findet und daraus die „musische Sendung“ ableitet. Dies gut geschriebene Buch löst eine fruchtbare Nachdenklichkeit los: das Landschaftserleben ist keine Angelegenheit des Autors, wie der Massenmensch heute glaubt, sondern der seelischen Kultur.

Mit Recht stellt darum Schultze-Naumburg „Die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen“ dar, wie andererseits — Lissauers Beispiel beweist es — die Landschaft den Menschen gestaltet. Schultze-Naumburg großes, mit mehr als 700 wertvollsten Abbildungen versehenes Werk (Georg D. W. Callwey Verlag, München) ist das Ergebnis der berühmten „Kulturarbeiten“, einer erfolgreichen, ebenso notwendigen wie rühmenswerten Lebensarbeit. In mehr als zwanzig Jahren hat dieser Architekt den Sinn für den Zusammenhang (und zwar den seelischen und ästhetischen) von Landschaft und Bauwerk jeder Art in ganz Deutschland wieder geweckt; daß dieser Sinn völlig verloren gegangen war, läßt sich heute noch allerorts an den Bauleitungen der Zeit zwischen 1850 und 1900 feststellen, und es wird mehr als fünf Jahrzehnte bedürfen, um diese Verschandelung der Landschaft wieder zu beseitigen. Thema ist hier nun „die Veränderung der Erdoberfläche durch die Kulturarbeiten der Menschen“. Schultze-Naumburg arbeitet bei der Behandlung seines Themas bekanntlich mit positiven und negativen Beispielen in Gegenüberstellung. Dies Verfahren weckt in den überhaupt Empfänglichen den Willen zum Positiven. Er knüpft an die große Tradition des Guten, die um 1850 endete, an, berücksichtigt aber auch das gute Gegenwärtige. Jeder Deutsche, vor allem auch unsere heute vom amerikanischen Mechanismus grausam irregeführte Jugend, sollte in die Schule Schultze-Naumburg gehen, um Landschaft und Architektur „sehen“, im guten Sinne, mit Urteil und Gefühl sehen zu lernen. Das vorliegende Werk sollte jedem, der wandert, reist, vertraut sein, denn hier wird über Wege und Straßen, über die Bedeutung der Pflanzen für das Landschaftsbild, den geologischen Aufbau, die Verwendung der Mineralien, die Wasserwirtschaft, industriellen Anlagen, Siedelungen alles Notwendige lebensvoll vermittelt. Zwei weitere Bände über Architektur, Städtebau usw. werden sich anschließen. Aber hier ist vor allem die seelische Erschließung der Landschaftskultur im deutschen Sinne. Das Werk verdient wirklich den breitesten Erfolg.

Wer durch Schultze-Naumburg sehen gelernt hat, der wird für die Schönheiten der deutschen Landschaft in ihrer Einheit von Natur und Baukunst ein vertieftes Verständnis haben. Der wird ein „Heidelberg“ z. B. noch reiner genießen können, als die Kenntnis der Historie allein es vermag. Es ist hübsch, daß der Band „Heidelberg“ in den bekannten Stücken der Kultur (Klinkhardt u. Biermann, Leipzig, mit guten Bildern) den Zusammenhang mit der Landschaft nicht außer Acht läßt, wenn sein Inhalt auch vorzugsweise der Geschichte Heidelbergs gehört. Rudolf Gillib behandelt Vorgeschichte, Gotik und Renaissance, Karl Lohmeyer Barock, Romantik und die Sagen. Man hätte m. E. nicht ganz so stolz an der Zeit seit 1830 vorbeigehen sollen: Heidelberg ist uns Deutschen doch immer noch ein Lebensinhalt und nicht nur Geschichtswissen. Wer über die Vergangenheit und ihre Erhaltung in der Gegenwart Heidelbergs orientiert sein will, wird hier ausgezeichnet bedient. Neben Heidelberg liegt das moderne Mannheim. Ihm gilt die Jahresarbeit des von Hermann Eris Busse umsichtig geleiteten Vereins „Badische Heimat“. Der stattliche Band (Verlag G. Braun, Karlsruhe) vereinigt die gelehrten Kenner der Geschichte und Gegenwart Mannheims, um diese Stadtpersönlichkeit, ihre geologische Gestaltung, ihr wirtschaftliches Wachstum, ihre Baukultur, ihre Natur, ihr Kunsthandwerk, ihre Dichtung, ihr Theater, ihre Verleger, ihr Schloßmuseum, ihre Maler und Bildhauer, ihre Musikpflege, ihre Handelshochschule, ihre Volksart und ihre besonderen Repräsentanten umfassend in Wort und Bild vorzustellen. Ebenso hat der Badische Verein durch denselben Herausgeber den „Ueberlinger See“, das „Markgräfler Land“, den „Kraichgau“ nach Land und Leuten, Kunst und Kultur in je einem Sonderband behandeln lassen! All diese Bände sind Heimatdenkmäler, wie man sie sich schöner kaum vorstellen kann. Wer in diesen gesegneten Gauen wandert oder reist, sollte diese Bände der Badischen Heimat bei sich führen. Zugleich sind sie einzigartige Zeugnisse für die Höhe der Volks- und Landeskultur urdeutscher Erde. Man braucht nur die Namen Hans Thoma, Joh. Peter Hebel, Hermann Burte, W. v. Scholz, Wilh. Schäfer, Annette Droste-Hülshoff, Herm. Hesse, Emil Strauß zu nennen, um die seelische Wirkung dieses Landes in schöpferische Menschen anzudeuten. Auf gleich engem Raum können norddeutsche Gebiete nicht mit gleicher Namensfülle aufwarten. Pommern z. B. nicht. Andererseits tat man Pommern bisher sehr Unrecht, wenn man der Ansicht war, Pommern sei, abgesehen von Stralsund, ein von der Kunst vernachlässigtes Land. Jetzt, da es von der staatlichen Bildstelle in Preußen einmal systematisch durchforscht wurde, ergaben etwa 1000 neue Photographien das überraschende Ergebnis einer besonderen Baukultur in diesem Bauern- und Adelslande. Der von Martin Wehrmann eingeleitete Band „Pommern“ der staatlichen Bildstelle (deutscher Kunstverlag, Berlin) enthüllt einen ungeahnten Schönheitsbesitz. In fünf Teilen werden Stralsund von Fritz Adler, Westpommern von demselben, Stettin von Carl Fredrich und Mittel- sowie Ostpommern von Otto Schmidt behandelt. Der gründliche historische Text bringt die Geschichte und die Künste hier in ständige Wechselbeziehung. Erfaßt wird nur die bildende Kunst, vorzüglich die Baukunst. Das Gesicht der Städte, und der Kirchen, der Tore und Bürgerhäuser, der Schlösser und Rathäuser, Dünengräber und Türme, in Pommern besonderer Backsteingotik zeigt sich klar in pommerscher Eigenart; auch Plastik, Kunsthandwerk, Malerei ist berücksichtigt. Man wird vieler Vorurteile ledig und sieht, welch besondere Kultur hier geblüht hat. Deutschland ist eben viel reicher in schöner Baukunst, als der ewig auslandssüchtige Deutsche wahrhaben will. Der Kunsthistoriker kann auch diesen Band der staatl. Bildstelle nicht entbehren. Er wird durch ihn, sein sonst stets südwärtsgerichtetes Auge nun auch der nordischen Heimat intensiver als bisher zukehren müssen. Hier schuf eine Landschaft sich im Rahmen der großen Kultur ihren eigenen Architektur-Ausdruck.

Der Gegenwartsdeutsche freilich ist noch unruhiger geworden als früher. Er schweift durch alle deutschen Lande, aber zugleich, jetzt vom Auto ungehemmt überallhingetragen, über alle Grenzen. Kasimir Edschmid stellt in seinem „Großen Reisebuch“, das die Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin, herausbringt, diesen Typus sehr reizvoll, anregend, unterhaltsam, geistreich dar. Er weiß ebensogut um St. Moritz wie Korsika, Marseille wie Assisi, den höchsten Schwarzwald wie den Tegernsee, Würzburg wie Brüssel, Bayreuth wie Ravenna, die Provence und Bozen, Moskau und Monte Carlo, Montreux, Paris, Elsaß, die Lahnstädte wie das Rheinland u. a. m. Bescheid und er liebt all diese Landschaften, Volkstume, Vergangenheiten, Kulturen heimwehkrank stets warm und neu. In der Mitte seines Herzens aber ruht Deutschland: es ist die Heimat seiner immer frischen Fernesehnsucht, die ihn Sommers, Winters, Herbst und Frühling das Auto stets wieder ankurbeln läßt.

Was ist Ihnen in Europa am meisten aufgefallen?

Eine Frage an Exoten.

Wenn ein Europäer — und besonders ein Deutscher — mit offenen Augen eine Reise nach einem anderen Erdteil unternimmt, so erscheint ihm dort alles seltsam, neu und eigenartig. Nur wenige aber machen sich die Mühe zu erfahren, was nun ungekehrt einem Exoten in Europa am meisten auffällt. Und doch ist gerade dieses Wissen für uns ganz besonders interessant und lehrreich.

Die Verfasser der nachstehenden Aufsätze sind durchweg Außeneuropäer, die erst kurze Zeit in Deutschland weilen. Sie waren also imstande, ihre Eindrücke noch unverfälscht und unkorrigiert hier wiederzugeben.

„Die Ruhe und die Frauen"

sagt der Südamerikaner ERNESTO RICCO.

Was mir an Europa auffiel? Alles und nichts. Natürlich spielt sich das Leben in den südlicher gelegenen Ländern temperamentvoller ab als in den gemäßigteren Zonen. Trotzdem ist aber beispielsweise der Unterschied zwischen meiner Heimatstadt Mexiko und einer europäischen Metropole nicht so gewaltig, wie es Unerfahrene vielleicht annehmen.

An Europa ist mir in erster Linie die verhältnismäßige Ruhe im Straßenleben aufgefallen. Bei uns beherrscht der Straßenhändler selbst in den prunkvollen Villenstraßen das Feld — seinen lauten Anpreisungen kann man nicht so schnell entgehen. Störend ist, besonders in der deutschen Reichshauptstadt, die Verkehrsregelung. Bei uns geht das alles zwar weniger „gründlich", aber dafür viel ungefährlicher von statten.

Angenehm aufgefallen sind mir in Europa, soweit ich es kenne, die vielen, dezent gekleideten Frauen und Mädchen, die ganz, ganz anders wirken als unsere Damen. Auch die gewisse Selbständigkeit, die sich besonders die deutsche Frau angeeignet hat, imponiert mir, wenn ich dagegen an meine Landsmänninnen der ersten Gesellschaftskreise denke. In Deutschland ist die junge Dame des gleichen Niveaus vielfach berufstätig. Bei uns in Südamerika wäre so etwas geradezu ein Unding. Die vornehme Mexikanerin hat mit sich selbst genug zu tun und verbringt weit mehr Zeit in den Schönheitssalons als irgend eine europäische Frau, sei sie auch noch so wohlhabend. Unter den Europäerinnen gibt es zahlreiche Frauen, die sich als Expeditionsleiterinnen, als Erfinderinnen oder an anderen exponierten Posten einen Namen geschaffen haben. Frauen wie die russische Sowjetgesandte Frau Kolontai, die selbst bei uns einen bekannten Namen hat, sind Erscheinungen, die man meiner Ansicht nach nur in Europa, allenfalls noch in englisch sprechenden Ländern finden kann.

Auch Ihre Theater sind mir, im Gegensatze zu unseren Wanderbühnen, den „stagiones", angenehm aufgefallen. Das gepflegte Ensemble, die musterhafte Regie und die Achtung, die das Publikum den Darbietungen entgegenbringt, waren für mich etwas verhältnismäßig Neues. Nicht als ob man bei uns in Südamerika keine ernsthafte Kunst pflege. Aber bevorzugt wird fast stets die Oper. Schauspiele sehen wir weit seltener, und aus diesem Grunde gerade konnte auch Max Reinhardt mit seinen „Mirakel" so große Triumphe feiern. Im übrigen wiegt bei uns leider das Interesse an der Operette vor, was sehr bedauerlich ist.

Uebrigens fiel mir in allen europäischen Städten, die ich besuchte, auf, wie wenig Bettler und Bettlerinnen man dort in den Straßen sieht. Scheinbar verfügt man in Ihrem Erdteil über ausgezeichnete Organisationen, die sich der Bedürftigen in ausreichender Weise anzunehmen verstehen. Nicht einmal in Italien ist das Bettlerunwesen auch nur annähernd so verbreitet wie bei uns.

Die europäischen Restaurants sind mir nicht sehr vorteilhaft aufgefallen. Man braucht hier viel mehr Geld als bei uns, um sich gründlich und schmackhaft sattzuessen. Zudem finden sich unter den Besuchern, selbst abends, nach den Theatervorstellungen, eine ganze Menge schlecht angezogener Menschen. Nur wenig Herren im Abendanzug, dafür aber zahlreiche, wohl teuer aber unpassend gekleidete Damen, die scheinbar nicht wissen, daß ein Nachmittagskleid nicht für den Abend geeignet ist.

Wenn ich zum Schluß noch die deutschen Sport-Stadien als besonders auffallend für den bezeichne, der die nordamerikanischen Stadien nicht kennt und meiner Bewunderung Ihrer wissenschaftlichen Institute Ausdruck gebe, so glaube ich, mich über alles geäußert zu haben, was mir im Rahmen einer Europareise an diesem Erdteil besonders auffiel.

*

„Europäische Neugier und moderner Tanz"

erklärt der arabische Scheich MOHAMED BEN ALI,
der Führer der gegenwärtig in Berlin weilenden Tripolisgruppe.

Am meisten ist mir aufgefallen, daß man auf der Straße und in Lokalen von offensichtlich gebildeten und studierten Menschen ebenso angestarrt wird wie von den Kindern und vom Volk. Es erscheint mir sehr eigenartig, daß Leute, die doch sicherlich Araber schon hundertmal auf Abbildungen gesehen haben, sich auf der Straße wie kleine Kinder benehmen. Wir Araber würden mehr Selbstbeherrschung zeigen.

Außerordentlich sonderbar scheint mir der europäische Tanz. Warum machen die Europäer Bauchtänze zu zweien? Bei uns würden die Männer sich weigern, derartig zu tanzen. Das Verhalten der weißen Frau ist für unsere Begriffe überhaupt sehr eigenartig. Ich kann nicht behaupten, um der Wahrheit die Ehre zu geben, daß sie sehr viel Selbstachtung zeigen. Ich kenne zwar nur die Berliner Frauen, aber ich glaube annehmen zu dürfen, daß es auch im übrigen Europa nicht sehr viel anders ist.

Ueberrascht hat mich auch die Tatsache, daß auf den Straßen Tag und Nacht Menschen zu sehen sind, daß nachts ebenfalls reger Verkehr herrscht. Wann schlafen die Europäer eigentlich?

Ueberhaupt: der große Verkehr! Auto an Auto, und alles ohne Geschrei und ohne Lärm. Jeden Augenblick erwartet man ein Unglück, aber alles geht glatt.

Die Straßen sind wunderschön; fast überall grüne Bäume. Das gibt es in Afrika nicht.

Und dann die deutschen Pferde! Wir Araber haben bekanntlich ausgezeichnete Reitpferde, aber wir kennen keine Pferde, um Lastwagen zu ziehen. Aus einem großen europäischen Gaul könnte man vier der unsrigen machen.

Ihr Europäer habt gute Köpfe. Ihr schreibt mit Flugzeugen in Wolkenschrift an den Himmel, und an den Häusern laufen nachts elektrische Schriftzeichen entlang. Eure Kaufläden sind so groß und so hoch, daß man darinnen in einem kleinen Zimmer auf und ab fahren kann.

Schön sind die Berliner Anlagen, besonders der Zoologische Garten mit seinen vielen Tieren. Aber trotzdem freuen wir uns darauf, nach unserer Heimat Tripolis zurückzukehren.

*

Wie es dem Inder in Europa ergeht.

Von WAJID ALI KHAN.

Ich war noch recht jung, als ich eines Tages nach England durchbrannte. Gepäck konnte ich nicht mitnehmen, weil das zu Hause aufgefallen wäre. So steckte ich nur eine Zahnbürste zu mir und trat damit die Reise nach Europa gleich einem Spaziergang an, von dem ich aber, nebenbei bemerkt, immer noch nicht zurückgekehrt bin.

Auf dem Dampfer, den ich in Bombay nahm, machte ich die Bekanntschaft einer indischen Studentin, die London sehr gut kannte und mir, dort angekommen, behilflich war, ein kleines Zimmer für fünf Schilling die Woche zu finden, was meine junge Protektorin sehr billig fand. Ich aber, in einer Anwandlung kaufmännischen Empfindens, rechnete die Summe sofort in indisches Geld um. Vier Rupis und zwölf Anas. Das sollte billig sein? Manche unserer Dienstboten verdienten nicht mehr im Monat und unterhalten damit eine Familie. Schrecklich! Dieses Land frißt Geld. So dachte ich, und das war mein erster Eindruck von Europa. Jedem ausgegebenen Penny trauerte ich als einem verlorenen Ana nach. Und was war ein Ana in England? Man bekam nicht einmal ein „Danke" dafür.

Als ich, wie gewohnt, am ersten Morgen in meinem neuen Heim früh aufstand und um sieben Uhr das Frühstückszimmer betrat, war ich äußerst erstaunt, noch niemanden vorzufinden und eine Stunde warten zu müssen, bis ich meine erste Mahlzeit bekam. „Das ist eine träge Gesellschaft hier", sagte ich mir im Stillen, „die lange schläft". Aber bald sah ich ein, wie unrecht ich hatte. Sie arbeiteten intensiv, wenn sie einmal dabei waren, und verträumten ihre Tage nicht wie wir daheim. Und trotz ihrer Vorliebe für Wein, Frauen und Spiel, wofür sie bei uns bekannt sind, ist es doch ihr stark ausgeprägtes Pflichtgefühl, das ihnen zu Wohlergehen und Erfolg verhilft.

Eine Tochter des Hauses, die im Grunde sehr gut und freundlich war, wurde für mich ein großer Quälgeist. Sie hatte herausgefunden, daß die mir ungewohnte Gesellschaft fremder Frauen mich verwirrte, und nun fand sie ein stilles Vergnügen darin, mich dauernd durch ihr Benehmen und ihre Worte zu shockieren. Dies trug natürlich nicht dazu bei, meine Meinung von den Frauen Europas zu verbessern. Schon der Anblick dieser kecken, jungen Mädchen genügte, mich erröten und, wenn möglich, mich davon rennen zu lassen, um mich in meinem Zimmer zu verstecken. Den größten Eindruck aber machte wohl auf mich der ungeheure Straßenverkehr in London, und es erregte meine vollste Bewunderung, mit welcher Sicherheit er geregelt und gemeistert wurde.

Als ich dann vor nicht langer Zeit zum erstenmale nach Berlin kam, war es auch wieder eine Einrichtung der Polizei, deren gewaltigem Eindruck ich mich nicht entziehen konnte. Es war das Einwohner-Meldesystem, das, bis zur äußersten Stufe der Vollkommenheit durchorganisiert, doch in so einfacher Weise arbeitet. Es gibt gar keine Schwierigkeiten, irgend jemanden sofort ausfindig zu machen, den man gerade sucht. Das ist in England lange nicht so einfach, trotz der so berühmten Tüchtigkeit der Scotland Yard.

Auf dem Gebiete der Kunst war es vor allem das europäische Theater, das mich begeisterte. Welch ein Bedauern erfaßte mich, wenn ich daran dachte, daß auch wir Inder einst eine hochentwickelte Bühnenkunst hatten, die aber im Laufe der Zeit leider ganz ausgestorben ist. Was heute noch von ihr existiert, hat nichts mehr mit wahrer Kunst zu tun.

Diese und andere Eindrücke begannen allmählich zu verblassen. Ich hielt mich schon eine Weile in Europa auf, als mir sein stärkster Eindruck vermittelt wurde, der aber eine arge Enttäuschung für mich bedeutete. Europa und die Europäer waren nicht so, wie ich sie mir ausgemalt hatte, sie waren nicht, was sie in meinen Träumen gewesen, als sie mich einst, einem Phantom gleich, gewaltig lockten, und ich mein Land verließ, um unter ihnen in einem helleren Licht zu wandeln. „Wenn es ein Paradies auf Erden gibt, so kann es nur Europa sein", das war die Ueberzeugung meiner Jugend. Ich sah in den Völkern dieses Erdteils, die Verkörperung von Kultur, Weisheit und Glückseligkeit. Und nun fand ich, daß auch auf diesem Kontinent, dem meine blinde Bewunderung gehört hatte, Unwissenheit, Erbärmlichkeit und Bosheit herrschten. Jeder hatte seine Parteipolitik und war von seiner Zivilisation durchdrungen, aber die wahren Stimmen ihrer Kanonen und Maschinengewehre verstanden sie nicht.

Da wurde mir alles zum Ekel, und ich war niemals so heimwehkrank wie in diesen Tagen. Gern wollte ich nach Hause zurück, aber es war gerade Krieg, und ich hatte nicht den Ehrgeiz, nähere Bekanntschaft mit den deutschen Unterseebooten zu machen.

So blieb ich und ließ mir von Europa eine große Lehre schenken, die Wahrheit des indischen Sprichwortes: „Entfernte Trommelschläge klingen süß".

(Deutsch von Etta Bath.)

*

„Der europäische Mensch ist das grösste Wunder Europas"

meint der Nordamerikaner G. B. MATTHEWS

In der Anschauungswelt des Nordamerikaners ist Europa so etwas wie ein antikes Land. Was an Bildern und Beschreibungen Europa dem Amerikaner näher bringen will, schildert das, was der Amerikaner nicht hat: Burgen und Schlösser, Dome, alte Städte, winkelige Gäßchen, Museen und anderes mehr. Würde die europäische Fremdenverkehrswerbung in Amerika betonen, daß es auch in Europa Fabriken, Kraftwerke, Hafenanlagen, — kurz, die Attribute des Jahrhunderts der Technik gibt — so würde das schwerlich jemanden zu einer Europareise veranlassen. So wie ja der Deutsche beispielsweise in Griechenland nicht moderne Marmeladenfabriken, sondern antike Tempel sucht.

Ich glaube also, daß es mir als Amerikaner ebenso erging wie vielen anderen meiner Landsleute, wenn in mir das alte Europa zunächst durch seine Technik Staunen erregte. Ueberhaupt war mein Erstaunen beim Aufenthalt in europäischen Stätten merkwürdigerweise vorwiegend negativer Natur. Mir fielen alle möglichen Dinge nicht darum auf, weil ich sie nicht kannte, sondern weil ich sie nicht erwartet hatte. Zunächst fand ich in Hamburg, in Berlin, Frankfurt und Paris meine Vermutung bestätigt, daß diese Städte sich ebenso auf der Höhe unseres technischen Zeitalters befinden wie eine beliebige amerikanische Großstadt. Ich sah Hafenanlagen, Bahnen, Docks, Kraftwerke, Fabriken, Eisenwerke, die vielleicht kleiner, sparsamer gebaut waren als manche amerikanischen Anlagen, aber in ihrer technischen Durchbildung ihnen nicht nachstanden. Ich hatte natürlich gedacht, daß die Bewältigung der Anforderungen, die das Zeitalter der Technik an den Menschen stellt, nur in der Art vor sich gehen könnte, wie dies beim Amerikaner geschieht. Und nun sah ich, daß es doch auch noch andere Möglichkeiten gibt.

Ich lernte schon in den ersten Tagen meines Aufenthaltes in Europa einen Ingenieur kennen, dem die Leitung eines technischen Riesenwerkes oblag. Dieser Mann war mindestens ebenso leistungsfähig, energisch und genial wie ein Amerikaner, der den gleichen Posten eingenommen hätte. Es schien mir sogar, als ob er mit geringerer Arbeit eine größere Leistung vollbringe. Außerdem war er beweglicher. Er konnte eine Arbeit unterbrechen und sofort eine andere, dringlichere beginnen. Er wußte sofort Bescheid, wenn ein Referent mit einer ganz anderen Angelegenheit kam, als die er eben behandelt hatte. Ich staunte über das geistige Fassungsvermögen dieses Menschen.

Aber es kamen noch mehr Gelegenheiten zum Staunen. Ich hatte das Vergnügen, mehrere Male den Ingenieur im Kreise seiner Familie beobachten zu können. Ich konnte nicht anders, ich mußte es ihm schließlich sagen, was für Gefühle sein Verhalten in mir erregte. Er war sehr erstaunt, als ich ihm sagte, ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein Mensch, der so sehr in seinem Werke aufgegangen sei, überhaupt noch ein zweites Leben als Nur-Munsch, als Familienvater, als Schöngeist und Künstler spielen könne. Er lächelte, als ich ihm das sagte und meinte, er hätte darin noch nie etwas besonderes gefunden. Das sei doch selbstverständlich.

Dann setzte sich seine Frau ans Klavier, und er spielte die Geige. Ich verstehe nicht viel von Musik, aber mein gesundes, menschliches Empfinden sagte es mir, daß er ein Künstler sei. Und es konnte nicht anders sein. Dieser Mensch bewies in der Behandlung seiner Kinder, in seinem Eingehen auf deren Fragen und Sorgen ein Feingefühl, wie es in Amerika selbst der nicht aufbringen kann, der sich mit Recht Künstler nennt. Er sprach mit der Geläufigkeit des routinierten Fachmannes über Dinge, die dem Gebiete seiner eigentlichen Tätigkeit so fernlagen wie der Beruf eines Philosophen von dem eines Negerboxers. Dieser Mann war ein Philosoph im heiligsten Sinne des Wortes, und er war dabei von einer Religiosität erfüllt, die nichts gemein hatte mit der Frömmelei des amerikanischen Sektierers.

Soll ich mehr sagen? Dieses Erlebnis erschloß mir das Herz Europas. Als ich diesen Menschen erkannt hatte, glaubte ich Europa zu kennen. Ich weiß nicht, ob ich es richtig sah, aber ich sträube mich dagegen, mich anders belehren zu lassen.

Tanz und Energieverbrauch.

Die Kalorienforschungen des Professors Tigerstedt.

In dem Zeitalter des Sports und der Rationalisierung ist es nur selbstverständlich, daß auch der Tanz in den Kreis psychotechnischer Betrachtung einbezogen wird. Der Leiter des physiologischen Institutes der Universität Helsingfors, Dr. Karl Tigerstedt, veröffentlicht jetzt seine Untersuchungen darüber und er kommt zu dem Resultat, daß der Walzer und der Jimmy die kleinste Energiequote verbrauchen, daß der Black Bottom, der schottische und der Foxtrott bereits mehr physische Anstrengungen verbrauchen, daß Polka und Charleston noch stärker wirken und daß die Mazurka der erschöpfendste Tanz von allem ist.

Aber Tigerstedt vergleicht nicht nur die Tänze untereinander, sondern er stellt den durch sie erzeugten Kraftverbrauch auch dem Verbrauch bei anderen Tätigkeiten gegenüber. So kommen Walzer und Jimmy an Kraftverzehr einem raschen Spaziergang in derselben Zeit gleich und übertreffen Tischler- und Hausmalerarbeit, im selben Zeitraum ausgeführt. Black Bottom, Schottischer und Fox erfordern dieselbe Anstrengung wie die Tätigkeit einer Wäscherin in der betreffenden Zeit, aber weniger als die Arbeit eines Maurers. Polka und Charleston ermüden stärker als das Durchsägen eines Baumstammes mit einer Handsäge; kurz: der Energieverbrauch durch den Tanz ist überraschend groß. Die „New York Times" veröffentlichen darüber folgende Tabelle:

	verbrauchte Energie:
Stilliegen	1 Kalorien
Langsam Gehen	2,6 „
Leichte Gymnastik	2,9 „
Tischlerarbeit	3,2 „
Hausarbeit eines Dienstmädchens	3,31 „
Schnell Gehen	3,8 „
Walzertanzen	3,99 „
Jimmytanzen	4,02 „
Wäscherinnenarbeit	4,21 „
Black Bottom	4,68 „
Schottischer Tanz	4,76 „
Foxtrottanzen	4,78 „
Maurerarbeit	5,53 „
Schwere Gymnastik	6,7 „
Holzsägen	6,8 „
Polkatanzen	7,56 „
Charlestontanzen	7,65 „
Laufen	9,7 „
Mazurkatanzen	10,87 „

Der Schluß ist einfach: Tanzen ist eben eine anstrengende Sache. Und anstrengender als man denkt. Dabei wurden die Tanzproben, die an dem Kalorienfeststellungsapparat gemessen wurden, in einem kleinen Zimmer vorgenommen, in dem naturgemäß die Erregung des Tanzsaales und die Möglichkeiten noch größerer Energie verbrauchender Bewegung fehlten. Desgleichen war der Raum gut ventiliert; es fehlte also das Gedränge der Massen und die schlechte Luft. Der Raum, 15 Fuß lang, 12 Fuß breit und 9 Fuß hoch, war vollkommen mit Zinkplatten hermetisch ausgelegt und die Eisentür, die hineinführte, schloß automatisch. Außerdem waren zwei ventilatorische Klappen angebracht, eine für den Zugang, eine für den Anzug der Luft. Der Apparat konnte nun das Steigen vom Carbondioxydgehalt der Luft, das durch das Ausatmen entsteht, genau messen. Aus dem Verhältnis des produzierten Carbondioxyds und dem atmosphärischen Verbrauch der Körper entsteht der entsprechende Kalorienwert. Schon gleich nach den ersten Versuchen merkte man, daß die Körperenergie, die in die Luft abgegeben wurde, stark variierte; es mußten deshalb auch jedesmal dieselben Paare genommen werden.

mg.

Humor.

Begreiflich.

Futuristischer Maler (zur Hauswirtin): „Jetzt such ich schon in allen Ecken und kann das Bild, das ich gemalt habe, nicht finden." — Hauswirtin (händeringend): „Du lieber Himmel! Das war ein Bild? Ich hab das Stück Zeug in die schmutzige Wäsche getan."

Verlangen Sie überall

auf der Reise in Hotels, Restaurants, Kaffees bei Bahnhofs-Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken

die Badische Presse

Sollte Sie irgendwo nicht aufliegen, sind wir für kurze Benachrichtigung sehr dankbar

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- u. Kohlenhandlung Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz) Fernsprecher 6275. 18998

Die neuen Drei- und Fünfmarkstücke.

O **Berlin**, 6. August. Im Reichsgesetzblatt werden die Bekanntmachungen des Reichsfinanzministers über die Ausprägung von Reichssilbermünzen im Nennbetrage von 3 und 5 ℳ veröffentlicht. Bezüglich der neu zu prägenden Silbermünzen von 3 ℳ wird folgendes bestimmt:

Die Münzen haben ein Mischungsverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer. Bei der Ausprägung werden aus 1 kg Feinsilber 133⅓ Stücke zu 3 ℳ ausgeprägt. Danach hat die Münze ein Gewicht von 15 gr. Der Durchmesser beträgt 30 mn. Die von einem aus kleinen Stäbchen bestehenden erhabenen Rande umgebene Schauseite der Münze, zeigt das von Philipp dem Großmütigen, dem Gründer der Universität Marburg, als Landgrafen von Hessen geführte Wappen. Sie ist durch flache Stäbchen geviertteilt mit einem abgegrenzten rechteckigen Herzschild, in dem sich der zu 8 Plätzen gestreifte, gekrönte Löwe der Grafschaft Hessen befindet. Das erste Feld des Rückenschildes trägt den gekrönten, gelöwten Leoparden der Grafschaft Katzenellenbogen; das zweite Feld trägt oben den sechsstrahligen Stern der Grafschaft Ziegenhain und unten in Balkenschrift die Inschrift: Marburg 1527—1927; das dritte Feld trägt oben die zwei achtstrahligen Sterne der Grafschaft Nidda und unten in Balkenschrift die Inschrift „Philippsuniversität"; das vierte Feld zeigt die zwei übereinander schreitenden Leoparden der Grafschaft Dietz und am unteren Rande das Münzzeichen A. Die Wertseite der Münze trägt in der Mitte den Reichsadler, innerhalb der oberen Hälfte in Antiqua die durch einen Punkt getrennten Worte Deutsches Reich und in der unteren Hälfte, durch einen Stern auf jeder Seite von der oberen Hälfte getrennt, in Antiqua die durch einen Punkt getrennten Worte Drei Reichsmark. Die Münze wird im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der die vertiefte Inschrift trägt: Einigkeit und Recht und Freiheit.

Hinsichtlich der neu auszuprägenden Fünfmarkstücke ist angeordnet: Die Münzen haben das gleiche Mischungsverhältnis wie die Dreimarkstücke. Bei der Prägung werden aus einem kg Feinsilber 80 Stücke zu 5 ℳ geprägt. Danach hat das Stück ein Gewicht von 25 gr. Der Durchmesser beträgt 36 mm. Die Schauseite der Münze trägt in der Mitte innerhalb eines in der unteren Hälfte unterbrochenen Sternenkreises einen Eichbaum, dessen Stamm die rechts und links von ihm stehende Jahreszahl in zwei Hälften trennt. Am unteren Rande unterhalb des Wurzelwerks befindet sich das Münzzeichen. Zwischen dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Rande und dem Sternenkreise befindet sich in Antiqua die Umschrift Einigkeit und Recht und Freiheit. Die Wertseite trägt in der Mitte innerhalb eines Perlenkreises den Reichsadler. Zwischen diesem Perlenkreis und dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Rande stehen in der oberen Hälfte in Antiqua die durch einen Punkt getrennten Worte Deutsches Reich und in der unteren Hälfte in Antiqua die durch einen Punkt getrennten Worte Fünf Reichsmark. Die obere Hälfte ist von der unteren auf beiden Seiten durch Eichenblätter mit einer Eichel getrennt. Die Münze wird im gerippten Ringe geprägt.

Tagung ehemaliger Militärmusiker.

Der Reichsbund ehemaliger Militärmusiker hielt seine 9. Tagung im Lehrervereinshaus in Berlin ab, zu dem auch eine Anzahl Behörden und Vertreter von Korporationen erschienen waren. Die Verhandlungen leitete Stahl-Berlin. Nach einem Begrüßungsabend begannen die Verhandlungen am Dienstag, den 2. August. Der erste Vorsitzende Spielberg-Hamburg, gab die neuen Richlinien des Reichsministeriums des Innern bekannt, nach denen es allen Beamten erlaubt ist, 36 Mal im Jahre ohne Genehmigung gewerbsmäßig gegen Entgelt zu spielen. Dazu gab Oberregierungsrat Dr. Schmidt-Leonhardt vom Reichsministerium des Innern einige Erläuterungen. Die Richtlinien sollen auch in den Ländern eingeführt werden. Nach längerer Aussprache fand abends großes Militärkonzrt von 200 Mitgliedern, teilweise unter Leitung des Armeemusikinspizienten Hackenberger in der Unionbrauerei statt. Am Mittwoch hielten die Kommissionen ihre Beratungen ab, an die sich am Abend ein Volkskonzert mit großem Feuerwerk auf der Abtei in Treptow anschloß. In der am Donnerstag fortgesetzten Verhandlung erstattete der Bundesschatzmeister den Kassenbericht. Er stellte das dauernde Wachstum der Mitgliederzahl fest.

Die Erlebnisse einer Habsburgerin.

N. **Wien**, 6. August. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) In Mödling bei Wien lebt seit einigen Monaten eine Frau Franziska Dittner, die hauptsächlich dadurch von sich reden gemacht hat, daß sie eine überaus rechtskundige Dame ist. Die 50jährige Frau Dittner setzt alle Rechtsanwälte der kleinen Stadt in Bewegung und gibt ihnen genug zu tun. Was sie so interessant macht, ist ihre Angabe, daß sie mit dem Hause Habsburg blutsverwandt sei. Sie erzählt, daß ihre Mutter, die Tochter eines Reichsfreiherrn, in der Schweiz eine geheime Ehe mit einem Mitglied des Hauses Habsburg eingegangen ist. Sie selbst, so erzählt sie, ist in Schlesien geboren und wurde später in England erzogen. Ihr Vater, dem die Habsburger seine Mißheirat sehr verübelten, mußte schließlich dem Drängen nachgeben und sich scheiden lassen und starb später in Neapel. Die Mutter der Frau Dittner heiratete nach der Scheidung wieder. Von Kaiser Franz Josef ist der Feldzeugmeister Albori, wie die Dame erzählt, zu ihrem Vormund bestellt worden. In Lemberg machte sie die Russenbesetzung mit und diente der österreichischen Sache nach Kräften, indem sie 67 aus russischer Gefangenschaft geflüchteten Militärpersonen versteckte Quartiere verschaffte. Im Jahre 1919 wurde sie wegen Spionage angeklagt und verbrachte zehn Monate als politischer Häftling. Es wurden mehrere Attentate gegen sie verübt, so durch einen Schuß in ihre Zelle und dann, als zwei Mörderinnen in ihre Zelle gebracht wurden, die sie erwürgen sollten. Schließlich winkte ihr die Befreiung. Nach sechs schweren Jahren in Polen, in deren Verlauf ihr der gesamte Familienschmuck gestohlen wurde, kam sie nach Wien. Noch heute steht Frau Dittner, wie sie angibt, im Briefwechsel mit der Familie des Exkaisers in Lequeitio, von wo sie, wie sie nachwies, zwei Briefe von Herrn Gudenus von der Hofhaltung der Exkaiserin Zita erhalten hatte. Jetzt ist sie mit der Aufzeichnung ihrer Erinnerungen beschäftigt und hofft bald das Geheimnis ihrer Herkunft lüften zu können.

Eine mysteriöse Massenvergiftung in Kischinew.

Unser rumänischer Berichterstatter schreibt uns: Vor einigen Tagen besuchten mehrere Gutsbesitzer und ihre Freunde, Damen und Herren aus der besten Gesellschaft Bessarabiens, den Großgrundbesitzer Gonata auf seinem Schlosse Zbereaia. Die Schwester des Gastgebers, die die Hausfrau vertrat, befahl zum Nachtmahl eine süße Mehlspeise und gab dem Koch aus dem Buffet eine Tüte mit Weizengrieß. Sie nahm aber irrtümlicherweise ein Säckchen mit Arsenikpulver, das vor Monaten in den Kasten gelegt worden war, was man aber bereits vergessen hatte. Am Abend aßen die Gäste von der Mehlspeise und innerhalb kürzester Zeit erkrankten zwanzig Personen an Vergiftungserscheinungen. Die Hausfrau war die erste, die im Magen fürchterliche Schmerzen verspürte und heftig aufschrie. Man schickte sofort einen Wagen in das nahe liegende Dorf, um ärztliche Hilfe herbeizubringen. Der Arzt war aber gerade in Kischinew. Man schickte einen anderen Wagen zu einem zweiten Arzt, aber auch diesen konnte man nicht erreichen, da vorher ein Unwetter mehrere Brücken über den Pruth weggerissen hatte und man durch das reißende Wasser nicht hinüber konnte. Die Diener im Schlosse wußten sich kaum zu helfen, da alle Personen, die von der Speise genossen hatten, erkrankten und sich in Schmerzen wandten. Bis zum nächsten Morgen waren sieben Personen dem Gifte erlegen. Als es schon zu spät war, kamen zwei Sanitätsgehilfen aus einem in der Nähe befindlichen Spital; sie versuchten, den noch Lebenden einige Erleichterungen zu verschaffen. Am Nachmittag trafen die telegraphisch verständigten Verwandten der Vergifteten ein und veranlaßten bessere ärztliche Hilfe für die Erkrankten, die am Leben erhalten werden konnten. Da sich in der Familie des Gutsbesitzers Gonata in der letzten Zeit eine ganze Reihe nicht restlos aufgeklärter Todesfälle ereignet hatte, neigen die Behörden der Ansicht zu, daß es sich in diesem Falle um ein groß angelegtes Verbrechen handle, dessen Geheimnis zu lüften jedoch große Schwierigkeiten bereiten wird.

Tschechischer Chauvinismus.

★ **Berlin**, 6. August. (**Funkspruch.**) Nach einer Meldung aus Prag stößt die reichsdeutsche Nothilfe im Unwettergebiet nordwestlich von Böhmen in ihrer Tätigkeit auf den Widerstand der tschechischen Behörden. So wurde in der Gemeinde Schönwald die Bereitstellung unentgeltlicher Hilfskräfte der Internationalen Weltnothilfe untersagt, sodaß die Aufräumungsarbeiten ins Stocken geraten sind. Der Bohemia zufolge veranstaltet die tschechische Gendarmerie ferner Haussuchungen bei Einwohnern, die Liebespackete aus Sachsen erhalten.

Hotelbrand im Lechtal.

TU. **Innsbruck** 6. August. In der letzten Nacht ist im Holzgau im Lechtal der bekannte Fremdengasthof „Zum Hirschen" einem Brande zum Opfer gefallen. Unter den Fremden brach infolge des Brandes eine Panik aus. Die meisten von ihnen sprangen aus den Fenstern, vielfach nur mit dem Hemd bekleidet. Dabei haben sich mehrere Personen Verletzungen zugezogen. Eine Dame brach sich beide Füße. Eine andere Dame, eine Kellnerin und ein Zimmermädchen werden vermißt. Man fürchtet, daß sie in den Flammen den Tod fanden.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges.

TU. **Paris**, 6. Aug. Bei einem Propagandaflug stürzte gestern ein Militärjagdflugzeug bei Hyeres kurz nach dem Start ab. Das Flugzeug fiel auf das Dach eines Neubaues, der zerstört wurde. Der Führer des Flugzeuges wurde getötet.

Unbekannte Drucktechniken.

Eine Teilausstellung der Jahresschau deutscher Arbeit Dresden. — Der Notendruck und Offsetdruck.

„Solch edle Gabe Gottes in höchster Geheim- und Verschwiegenheit zu halten," hatten die Jünger Gutenbergs ihrem Meister zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst geschworen. Als jedoch im Jahre 1462 Mainz von einem großen Brande heimgesucht wurde, glaubten sie sich nicht mehr an dies Gelübde gebunden und es entstand der „farent Puchtrucker", der sich mit bescheidener Buchdruckeinrichtung überall dort niederließ, wo Lohn und Brot winkte. Und daß die geheimnisvolle Schwarze Kunst in Deutschland bald populär wurde, dafür sorgte vor allem das Reformationszeitalter mit seinem ungeheueren Bedarf an Traktaten und Flugschriften. Wenn auch die Buchdruckerkunst im Verlauf ihres nun bald fünfhundertjährigen segensreichen Wirkens nie in dem ausgesprochenen Maße volkstümlich und weitesten Kreisen bekannt wurde, wie beispielsweise das Gewerbe des Bäckers oder des Schmiedes, so können wir doch sagen, daß heute jedes Kind mit den elementarsten Begriffen des Buchgewerbes vertraut ist, zum mindesten gilt dies von der Drucktechnit, die sich in der einfachsten und gebräuchlichsten Form bewegt, nämlich dem Buchdruck. Weniger verbreitet ist die Kenntnis anderer Druckverfahren, die, wie Kupferdruck, Notendruck oder Steindruck ebenfalls seit langen Zeiten ausgeübt werden, während die modernen Druckverfahren, Offset, Lichtdruck, Tiefdruck, Filmdruck, dem großen Publikum vollends ein Buch mit sieben Siegeln sind.

Es ist auch gar nicht einmal so leicht und einfach, sich mit den verschiedenen Drucktechniken vertaut zu machen. Die größeren graphischen Betriebe, die alle Druckverfahren pflegen, sind dem Laien schwer zugänglich, und der Schleier über sogenannte Betriebsgeheimnisse will sich im deutschen Druckgewerbe nur spärlich lichten. Aus Büchern und Zeitungsaufsätzen kann der Nichtfachmann bei der Kompliziertheit buchgewerblicher Dinge nur schwer in das Verständnis der einzelnen Drucktechniken eindringen. Die beste Einführungsmethode ist hier wie überall die Demonstrierung der Techniken und Handfertigkeiten mit Hilfe der in der Praxis gebräuchlichen Materialien, Werkzeuge und Maschinen. Hier liegt der große erzieherische Wert gewerblicher Ausstellungen, und in dieser wichtigen Mission bewährt sich jetzt vor allem die Dresdner Papierausstellung. Hören wir, wie sie den Besucher mit unbekannten Drucktechniken vertraut macht!

Da wird in einer Sonderschau der Sächsischen Landesbibliothek das europäische Buch in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien gezeigt, u. a. auch der Notendruck. Die Kenntnis über die Entstehung eines Musiknotenbuches erschöpft sich meistens mit der eigenen handschriftlichen Wiedergabe von Noten. Die drucktechnische Herstellung von Musiknoten nimmt nun heute im deutschen Buchgewerbe einen erheblichen Raum ein, ebenso sind die dabei geübten Techniken und Handfertigkeiten so mannigfaltiger Natur, daß es ein sehr reizvolles Beginnen ist, sich mit dem Wesen des Notendruckes vertraut zu machen. Auf der Dredsner Papierausstellung werden insbesondere die Anfänge des Notendruckes geschildert, die ebenso primitiv und bescheiden waren wie die des Buchdrucks, in denen aber schon der Kernpunkt des modernen Notendrucks enthalten ist. Das Bedürfnis, vokale oder instrumentale Töne durch Zeichen festzuhalten, ist so alt, wie die Laut- und Schriftsprache überhaupt. Wie wir vor Erfindung des Buchdrucks geistliche und weltliche Buchschreiber kennen, so gab es auch berufsmäßige Notenschreiber. Und wenn die frühesten Erzeugnisse des Buchdrucks den handgeschriebenen Büchern möglichst originalgetreu nachgeahmt wurden, so waren auch die ersten Musikaliendrucker bemüht, in Form, Zusammensetzung und drucktechnischer Wiedergabe es den alten Notenschreibern gleichzutun. Diese Anfänge des Notendrucks zeigt die Dresdner Papierausstellung an Beispielen berühmter alter Notenwerke, bei denen die Linien mit der Hand vorgezeichnet und die Noten mit kleinen Stempeln eingedruckt wurden. Auch in Holz geschnittene Noten und solche mit reichem illustrativen Schmuck werden gezeigt. Die Kenntnis dieser Anfänge des Notendruckes ist zum Verständnis der Entstehung eines Musikaliendruckwerkes von höchster Wichtigkeit, sie leitet hinüber zum Wesen des modernen Notendrucks, der ähnlich wie beim Buchdruck durch die König'sche Schnellpresse mit Hilfe der durch Carl Gottlieb Röder Mitte vorigen Jahrhunderts eingeführten Notendruckschnellpresse größeren Umfang und weltumspannende Bedeutung gewonnen hat.

Mehr noch als beim Musikaliendruck kann man beim Offsetdruck von einer unbekannten Drucktechnik reden. Dieses erst in der Nachkriegszeit in Deutschland in großem Umfange eingeführte Verfahren ist selbst vielen Angehörigen des Buchgewerbes und der papierverarbeitenden Industrien unbekannt. Die Dresdner Papierausstellung wird sich hier vor allem als die große Lehrmeisterin bewähren. Die namhaftesten Fabrikanten des Offsetmaschinenbaus sind auf der Dresdner Ausstellung vertreten, Dresden ist ja auch der Sitz der größten europäischen Offsetmaschinenfabrik. Offsetmaschinen werden in den Ausstellungshallen — die im üblichen Sinne allerdings keinen Ausstellungen gleichen, denn sie stellen Werkstätten dar, in denen der graphische Produktionsprozeß vonstatten geht — praktisch vorgeführt, und das Auge des Laien wie das des Fachmanns kann sich davon überzeugen, wie mit Hilfe der Offsetdruckmaschinen all die vielen bunten Druckwerke entstehen, die uns in Gestalt von Buchillustrationen, Prospekten, Plakaten, Kartonnagen usw. entzücken.

Die Dresdner Papierausstellung will gewiß nicht nur die verschiedenen Druckverfahren zeigen, sondern ein Bild von der gesamten Papiererzeugung und -verarbeitung geben, daß sie aber im besonderen die Kenntnis unbekannter Drucktechniken verbreiten hilft, wird man ihr als großes Verdienst, ja als kulturelle Tat anrechnen müssen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Einzelteile zum Selbstbau in unerreichter Auswahl
Selbstbaumappen: Saba, Baltic, Longa, fertig zusammengestellte Baukasten.
Kostenlose Beratung durch Fachingenieure.

Sonntag, 7. August. 12 Uhr: Uebertragung vom Schloßplatz, Stuttgart: Promenade-Konzert. **1.15 Uhr:** Schallplattenkonzert. **3 Uhr:** Jugendstunde. 4 Uhr: Uebertragung des Unterhaltungskonzertes aus dem Stadtgarten, Stuttgart. **6.15 Uhr:** Vortrag M. Schilling, Göppingen: „Ein Hurricane in den westindischen Gewässern." **6.45 Uhr:** „Stunde Schweizer Dichtung." **8 Uhr.** Bunter Abend.

Montag, 8. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Dr. Demker, Stuttgart: „Erinnerungen an Ostasien." **6.45 Uhr:** Bastelstunde. **7.15 Uhr:** Augustin erzählt: Wovon Stuttgart spricht. **7.35 Uhr:** Vortrag P. Deisenhofer, Stuttgart: Verkaufskunst (Kundeneinschätzung). **8.15 Uhr:** Unterhaltungskonzert anschl. Dichter und Denker.

Radio
Der verwöhnte Rundfunkliebhaber baut sich einen
Tropadyne-Empfänger
Lautsprecher-Empfang sämtlicher europäischer Stationen **ohne** Hochantenne Vorführung jederzeit und unverbindlich
Bauberatung kostenlos. Material bei
Ing. Hermann Duffner
Rundfunk-Empfangsanlagen und Einzelteile
Markgrafenstrasse 51, beim Rondellplatz. — **Tel. Nr. 1532.**

Dienstag, 9. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Vortrag Franz Rothstein, Stuttgart: „Die Heilsarmee und ihr Werk." **6.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br. „Vortrag Franz Schneller: „Unterwegs." **7.15 Uhr:** Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts, Direktor O. Reitzenberger. „Einiges über die Herkunft und die Geschichte der Siebenbürgener Sachsen." **8 Uhr:** Unterhaltungskonzert, anschl. Wunschabend.

Radio-Apparate
Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt
Emil Nied
Karlsruhe **Hirschstraße 12**

Mittwoch, 10. August. 1 Uhr. Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Funkfeuilleton. **6.45 Uhr:** Rolf Formis: Empfangsschaltungen. **7.15 Uhr:** Einführungskursus in die spanische Sprache: Vizekonsul E. Schleicher-Stuttgart. **8 Uhr:** Unterhaltungskonzert, anschl. „Hans Huckebein."

Donnerstag, 11. August. 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. **4 Uhr:** Hauswirtschaftliche Frauenstunde: Ueber neuzeitliche Haushaltführung. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr.** Uebertragung aus Freiburg i. Br. Vortrag Lehrer Schroff: Die Arbeiten der Ziehen-Expedition im nördlichen Eismeer." **6.45 Uhr:** Aus Stuttgart und Freiburg i. Br. Aerzte-Vortrag Universitäts-Prof. Küpper „Vom Wesen des Schlafes". **7.15 Uhr:** Schachfunk. **7.45 Uhr:** Bäderstunde. **8.15 Uhr:** Uebertragung aus der Liederhalle, Stuttgart: Verfassungsfeier der Stadt Stuttgart, anschl. Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Russische Musik.

Wollen Sie Ihre Tapeten schonen?
Die meisten Löcher entstehen durch krummgeschlagene Nägel und Kloben, die den Verputz und die Tapete beschädigen. Schlagen Sie deshalb keinen Nagel mehr in die Wand. Schon für wenig Geld bekommen Sie in jedem besseren Eisenwaren- u. Haushaltungsgeschäft
Floreat-Wandhaken
die mit dünnen Stahlnadeln von großer Tragkraft befestigt werden und jede Zerstörung vermeiden. Bezugsquellen weist gerne nach
Robert Seuffer, Metallw.-Fabr., **Hirsau** b. Calw, Württbg.

Freitag, 12. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. **4 Uhr:** Aus dem Reiche der Frau. **4.15 Uhr:** Nachmittagskonzert. **6.15 Uhr:** Stunde der Technik: Dipl. Ing. G. Haebler: „Plastisches Hören im Rundfunk". **6.45 Uhr:** Vortrag Heinz Ludwigg, Berlin: „Der Werdegang eines großen Films I". **7.15 Uhr:** Alfred Auerbach: „Filmsatiren. **7.45 Uhr:** Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). **8 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **9.30 Uhr:** Sportvorbericht, Funkstille für Fernempfang.

Samstag, 13. August. 1 Uhr: Schallplattenkonzert. **2 Uhr:** s'Gretle von Strüpfelbach erzählt, Georg Ott-Rundfunkorchester. **3 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **6.15 Uhr:** Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Intendant Krüger: „Die Magdeburger Theaterausstellung." **6.45 Uhr:** Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. Lenz, Stuttgart: „Rasputin." **7.15 Uhr:** Vortrag P. Bornhagen: „Planzerleben in Niederländisch-Indien." **8.15 Uhr:** Kammermusik-Abend. **9.15 Uhr:** Funkbrettl. **11—12 Uhr:** Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Tanz-Musik".

Eine seltsame Wanderung im Odenwald.

Der Zaubergürtel. Im Wildpark. Das Königsschloß Windsor im Kleinen. Der Herr Kastellan. Bizarre Bilder. Abendwanderung im Park. Rückkehr in die Welt.

Von

Elisabeth Schick-Abels.

Man fährt bis Eberbach. Von da mitten hinein in den grünen, ach, so endlos grünen Odenwald. Die Bahnstation, an der wir aussteigen, heißt Schöllenbach. Wir wußten von einem Wildpark, der in der Nähe sein müßte, und von einem Schloß, das dem Fürsten Leiningen gehöre. Dahin wollten wir. Wir gedachten zu dreiviertel einen Kreis zu beschreiben und in Kailbach die Bahn wieder zu erreichen. Das war eine vage geplante Tagestour. Was wir dabei erlebten, lag nicht im Bereich landläufiger Vorstellungen von Odenwaldwanderungen. Mit seinen lieblichen und mutig freundlichen Landschaftsbildern wars gänzlich vorbei, als wir das schon ein wenig seltsame Schöllenbach, das zusammengekuschelt vor einem ziemlich steil aufsteigenden Berg um eine kleine, neu geflickte Kirche liegt, von einem Bach durchflossen, verlassen hatten. Ein nicht sonderlich schöner, von Karren zerfahrener Weg führte bergan durch Kiefern und Laubgehölz. Wenig Aussicht bietend, nur grüne Taleinschnitte und grüne Kuppen wiederholten sich in einförmigen Bildern. Daß wir des nicht müde wurden, mag an der Metamorphose gelegen haben, die sich inzwischen vollzog. Als wir bergan stiegen, haben wir sie wohl kaum bemerkt. Erst am Abend ist uns klar geworden, daß entweder wir verzaubert oder unmerklich in ein Zauberland gekommen waren, dessen Gürtel wir an einem bestimmten Punkt durchquert hatten.

Der Wald hört auf. Spärliche Haferfelder, Kartoffeläcker, mageres Wiesengelände. Nichts von der strotzenden Sommerfülle fruchtbaren Erdreichs, sondern karge Spenden ringt bittere Armut dem geizigen Boden ab. Hier walten keine guten Geister. Neidische Gespenster müssen hier umgehen. Der Himmel ist grau, ein kalter Wind weht wie im Herbst über das buckelige Gelände. Es fröstelt uns, als wir zwischen den windschiefen, schindelbedachten, grauen Häusern des Dorfes Hesselbach stehen. Nirgendwo ein Mensch zu sehen. Eine kleine, einschiffige, romanische Kirche steht seltsam abgestorben unter den verwitterten Häusern. Ein einziges größeres Haus überragt die anderen. Das Schulhaus, wie wir im Vorbeigehen feststellen. Aber auch dieses macht einen dürftigen Eindruck, und seine von weitem stolze Höhe steht nicht im Einklang zu den dünnen Mauern. Die einzigen Lebewesen sind etliche Hühnervölker, deren goldbraune Hähne ein wenig Gravität gerettet haben, die die fast schon zu aufdringlich ist, hier in dem stummen Dorf. Ein Gasthaus fehlt nicht in der armseligen, menschlichen Siedlung, aber gastlich schauts nicht aus. Der Reisigbesen an der offenen Haustüre paßt so sehr dahin, daß wir darauf gefaßt sind, wenn eine Hexe den Kopf zum Fenster hinausstreckt. Bald hinter dem Dorf schimmern graue Holzkreuze und einige aus Stein über eine wenig gepflegte Dornhecke. Ein schiefes, halboffenes Holztor zieht uns hinein in den kleinen Friedhof. Unregelmäßig liegen die Gräber nebeneinander. Die Blumen geben dem Garten der Toten an Licht und Farbe und Duft und Glut, was sie den Lebenden zu entziehen scheinen. — Nach wenigen Minuten nimmt uns wieder der Wald in sein Revier. Aber kein hochgewölbtes Laubdach ist über uns. Phantastisches Astwerk streckt sich uns entgegen. Kiefern und Buschwerk führen in undurchdringliches Dickicht. Unser Weg ist kaum begangen. Kein Mensch begegnet uns. Da steht eine Tanne. Nicht weit über der Erde teilt sich der Stamm, geht gabelförmig auseinander. Ein Zauberer könnte darinnen sitzen. Kein Sonnenstrahl bringt Freundlichkeit in die tote Welt von stummen, verkrüppelten Bäumen, denen es an Lebensmark zu fehlen scheint. Lange schon umfängt uns diese merkwürdige, lautlose Stille, in der uns seltsame Märchengesichter beängstigen. Ein hoher Lattenzaun zieht sich plötzlich durchs Gebüsch, wir haben eine Zone passiert, und stehen erwartungsvoll vor einer neuen, wie die Kinder, vor denen sich eine wundersame Welt auftun wird. Doch nur Wald und immer wieder Wald mit den gleichen Bäumen ohne rechte Lebensfülle durchschreiten wir. Aber es geht mächtig bergab und allmählich werden die Bäume schlanker, immer mehr helles Buchengrün schimmert in der blassen Sonne, die einen Schleier vor hat. Plötzlich ein breiter Weg, den wir überqueren, um vor einem neuen Gatter zu stehen, dessen Tor, wie das frühere, leicht zu öffnen ist, oder öffnete es sich durch Zauberhände? Das ist ein Reich, wo gewiß keine bösen Geister hausen. Weite Rasenflächen dehnen sich zwischen eingezäunten Buchengruppen, ein Tal geht seitwärts (die Himmelsrichtung habe ich längst verloren). Eine ordnende Hand hat leise die Natur korrigiert. Bäume und Rasen scheinen immer mehr nach einem durchdachten Plan angelegt zu sein, keine architektonische Parkanlage. Sind wir in einem englischen Garten? denke ich. Wir bleiben stehen und fühlen wieder befreit Weiträumigkeit und Gliederung nach dem chaotischen, drückenden Waldinnern von vorher. Da regt es sich auf fünfhundert Schritt Entfernung etwa am Rand des Waldes im seitlichen Tal. Ist es ein Rehbock oder gar ein Hirsch? Das muß Damwild sein. Erst ein gelbfarbiger Hirsch, dann ein zweiter, bald darauf ein schwarzer und plötzlich läuft ein weißer quer durch das Wiesental. Wir schauen wie gebannt auf die schöne Gruppe. Nun wissen wirs, wir sind im engsten Bezirk des 16 000 Morgen großen Wildparks, denn da schimmert es rot durch die Bäume. Wenige Schritte, und wir gehen auf einer Anhöhe, die rasenbedeckt die herrlichsten Rotbuchen, edele Tannen und vornehme Buchen und traurige Birken trägt, das englische Königsschloß Windsor in einer verkleinerten Anlage vor einer Waldmauer. Die ornamentale Gotik gibt dem feudalen Sommersitz des Fürsten Leiningen einen romantischen Zauber, von dem wir schnell gefangen, Namen und Besitzer des Schlosses vergessen und wie im Märchen hingezogen werden bis zu einem eisernen Gitter, an dessen bescheidener Türe — nichts verringert an Mauern oder Toren die Monumentalität des Bauwerks — wir „Warnung vor den Hunden" lesen.

Vorsichtshalber erkundigen wir uns im Försterhaus, das unten am Waldrand durch die Bäume grüßt, ob man das Schloß besichtigen könne. Wenns der Herr Kastellan erlaube, sagt Försters Töchterlein. Mit den Hunden seis am hellen Tage wohl nicht so schlimm. Wir wagens also. Schon bellen sie uns entgegen aus den weitläufigen Gebäuden hinter dem Schloß. Der Herr Kastellan erscheint im großen mit Jagdtrophäen ausgestatteten Flur, beruhigt die Hunde und fragt gemessen nach unserem Begehr. So ungefähr wie der Eichendorff'sche Taugenichts vor dem Herrn Einnehmer, stehe ich mit gemischten Gefühlen da, um, ich weiß nicht recht, von welcher sozialen Rangordnung aus, dem Herrn Kastellan unsere Wünsche wegen einer Schloßbesichtigung vorzutragen. Höflich bringt er mit der Frage: „Mit wem habe ich die Ehre?" das Gespräch in Fluß. Zögernd sagt er zu, uns die Kapelle zu zeigen. Zuversichtlich folgen wir ihm, nicht ohne begründete Hoffnung, mehr zu sehen zu bekommen. Ueber den Hof ins Hauptgebäude durch weite Flure in die gotische Kapelle, deren Sternnetz an der Decke allein die englische Herkunft verbürgt und deren Nüchternheit auf die Gotizistik der deutschen Spätromantik weist. Alles ist sehr gepflegt, sehr reich, sehr historisierend, nicht aus gotischem Weltgefühl erbaut. Dann werden wir durch eine Reihe Gemächer mit gotisch-englischem Meublement geführt. Stilvoll bis ins Kleinste, soweit man von einer posthumen Imitation als Stil reden kann. Die Wirkung dieser prächtigen Innenräume ist auf mich gleich der, die von der kalten Pracht bayerischer Königsschlösser ausgeht. Aus all den vornehmen Ahnenbildern bleibt mir das der Schwester des alten Großherzogs Friedrich von Baden, angenehm in der Erinnerung. Ein feines, sinniges Frauenantlitz, diese spätere Fürstin Leiningen. An künstlerischen Spielereien fehlt's auch nicht. Im Jagdzimmer malte man Gewehre, Jagdtaschen, Vögel und allerlei Getier an die Wände, daß man glauben sollte, dies alles hänge als plastischer Gegenstand da, und die Freude des Herrn Kastellan über unseren perspektivischen Hereinfall war groß. Aus den efeuumsponnenen Erkern, die ein feines architektonisches Gefühl aus den Mauern springen läßt, schauen wir über den herrlichen Park und sehen die Berge ringsum von hier aus wie eine grüne Mauer das Gebiet einfassen. Man hat noch die Freundlichkeit, uns beim Abschied einen schönen Weg zu weisen und bald sind wir im schnellen Tempo in der Richtung nach Ernsttal. Was ist das nun wieder mit diesen sonderbaren Gebäulichkeiten in einer Vertiefung im Wald? Ein Gasthaus mit seltsam weitem Eingang, schon an bayerische Bauweise erinnernd, aus massivem, roten Sandstein. Ein riesengroßes Fabrikgebäude, aber ganz tot, ein hoher Schuppen, aber ganz leer, einige runde Gebäude mit Strohdächern, das ist Ernsttal. Ein bizarres Bild, auf das ich mir keinen Reim zu machen verstehe. Wenig Fremde und Einheimische im Gasthaus, aber ein freundlicher Wirt, der uns über die geographisch-politischen Verhältnisse und die fürstlich Leiningischen Besitzungen aufklärt und uns über die Fütterung der 18 alten und 40 jungen Wildschweine unterrichtet und weiß, daß weitaus das meiste Dam-, Edel- und Schwarzwild abgeschossen werden mußte, weil die Unterhaltung allein jährlich 40 000 Mark kostete und die schlechten Zeiten und der Kartoffelmangel während des Krieges daran schuld gewesen seien. Wir freuen uns, daß noch etwas erhalten geblieben ist von dem prächtigen Wildbestand, noch ein gut Stück aus dem romantischen Fabelreich, an das niemand mehr glauben mag. Aber, wir haben ihn leibhaftig gesehen, den weißen Hirsch, mit mehr Glück als der Jäger aus Kurpfalz.

Die Landstraße macht eine Schleife, die können wir abkürzen, denn eine Stiege führt aus dem Talgrund hinauf auf die glatte Waldstraße. Es gehört einiger Mut dazu, die steinernen Sprossen zu besteigen, durch die man hindurch sehen kann. Ohne Beinbruch gelangen wir hinauf und marsch gehts etwa 10 Kilometer durch den Wald, der uns einstweilen ein ganz normaler Wald dünkt, bis wieder eine Zone kommt, in der die Bäume stark expressionistische Anregungen geben und fast anthropomorphe Bildungen uns angrinsen. Wilde Tauben girren unheimlich in die sinkende Dämmerung, und erleichtert atmen wir auf, als ein freundliches Wiesental sich auftut und zwei Hirsche jenseits der Windung eines Baches äsend durch die Waldwiese wandeln. Dies friedliche Bild mahnt zum letzten Mal, daß wir noch im Bereich des Wildparks sind und bald gelangen wir an ein steinernes Tor mit einem Pförtnerhaus, in dem gewiß auch ein Herr Einnehmer zu finden wäre, wenns nicht eben Sonntag wäre, und er vielleicht gerade mal eben hinter die Welt jenseits des Zauns, der das 16 000 morgige Reich umschließt, gegangen wäre, um im Dorf Kailbach ein wenig beim Bier zu schwatzen.

Politisch-geographische Grenzen scheinen das märchenhafte Gebiet nicht zu respektieren, denn wir erblickten mehrere badische und hessische Grenzpfähle und bayerische Mundart wurde darin gesprochen. Als wir durch graue Abenddämmerung schritten in das weite Tal hinein, kam es uns wie ein Zauberland vor, dessen wir uns erst bewußt wurden, als wir den Gegensatz empfanden zwischen dem freundlich milden Odenwaldcharakter der uns vertrauten Landschaftsformen, den betriebsamen Menschen und all dem, was wir in dem seltsamen Bezirk erlebt hatten. Noch eine kurze Schleife der Landstraße und wir saßen im Zug, der uns neckarwärts in unsere Stadt führte.

Die Arbeiten am Neckarkanal.

Der soeben ausgegebene Geschäftsbericht der Neckar A.-G. für 1926 gibt einen interessanten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten. Es wird dabei u. a. ausgeführt: Die Ausführungspläne für die Staustufe Heidelberg sind nach vielen Verhandlungen mit allen Beteiligten abgeschlossen worden. Nach eingehenderen Untersuchungen konnte von den im Wettbewerb im Jahre 1927 preisgekrönten Vorschlägen für die Wehranlage keiner für die Ausführung verwendet werden. Die Vergebung selbst und die Inangriffnahme der Bauarbeiten wurden durch die Heidelberger Gegner der Neckarkanalisierung leider um mehrere Monate verzögert. Erst vor kurzem konnte endlich die Staustufe in Angriff genommen und damit freie Bahn für die Fortsetzung der Neckarkanalisierung flußaufwärts geschaffen werden.

Die Pläne für die Staustufen Neckargemünd, Neckarsteinach und Hirschhorn sind soweit gediehen, daß in den nächsten Monaten die wasserpolizeiliche Genehmigung beantragt und die Ausschreibung der Arbeiten nach dem im Juli vereinbarten Bauprogramm eingeleitet werden kann. Im neuen Geschäftsjahr ist es auch gelungen, die Wiederaufnahme der im Jahre 1922/23 stillgelegten Bauarbeiten an den Staustufen Horkheim und Obereßlingen mit Darlehensmitteln der Reichsarbeitsverwaltung und des Landes Württemberg sicherzustellen und eine Vereinbarung zwischen dem Reich, dem Land Württemberg, der Stadtgemeinde Stuttgart, der Gemeinde Münster und der Neckar-A.-G. abschlußreif zu machen, die längst erstrebte Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse in der 7 Km. langen Neckarstrecke Untertürkheim—Cannstatt—Münster ermöglicht. Die Entwürfe für die oberhalb Heilbronn gelegenen Staustufen Horkheim, Obereßlingen, Canstatt und Münster sind schon im Berichtsjahr bau- und vergebungsreif ausgearbeitet worden; sie sehen ihrer Ausführung nach dem gesamten Plan für die Neckarkanalisierung, jedoch vorläufig ohne die Schleusenanlagen und ihre Zufahrten vor.

Das Kraftwerk Kochendorf ging am 1. September 1926 vertragsgemäß in die Pacht der Großkraftwerke Württemberg A.-G. über. Bis dahin wurde aus diesem Kraftwerk Strom an die genannte Gesellschaft und an die Neckarelektrizitätsgesellschaft m. b. H. Heilbronn geliefert. Im Kraftwerk bei Schwabenheim betrug im Berichtsjahr die Energieabgabe — vornehmlich an das Badenwerk außerdem für Ablösungszwecke und für Baustrom — rund 3 000 000 Kilowattstunden.

Aus dem Kraftwerk bei Wieblingen endlich wurden an die Portlandzementwerke Heidelberg als Ablösungsenergie für ihre durch die Kanalisierung in Wegfall gekommene Werkkraftanlage rund 2,5 Millionen Kilowattstunden geliefert.

Badischer Städteverband.

Der Badische Städteverband hält am Samstag, den 3. September ds. Js., einen außerordentlichen Städtetag zur Beschlußfassung über die bei dem Städtetag in Freiburg gestellten Anträge auf Aenderung seiner Satzung ab.

Obstbauliche Beobachtungslisten.

Es erscheint dringend erwünscht, daß in den verschiedenen Gegenden unseres Landes zuverlässige Beobachtungen angestellt und Aufzeichnungen gemacht werden über die Entwicklung und Tragbarkeit der verschiedenen Obstarten und Obstsorten und deren Verhalten unter den verschiedensten Einflüssen des Boden, des Klimas, der Lage, der Unterlagen, der Unterlagensorte bei Umpfropfungen usw. Solches Material, an dem es bisher fast gänzlich fehlt, erscheint für weitere erfolgreiche Förderung und Entwicklung auf obstbaulichem Gebiet von ganz besonderer Wichtigkeit und Bedeutung. Zur Erleichterung der Aufzeichnungen nach einheitlicher Art hat die Badische Landwirtschaftskammmer „Obstbauliche Beobachtungslisten" herstellen lassen. Diese Listen sind in Heftform in Größe für je 30, 60 und 100 Stück Obstbäume zusammengestellt und reichen für einen Zeitraum von 15 Jahren. Die obstbautreibende Bevölkerung, besonders die Landwirte, handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie diese Bestrebungen unterstützen und sich recht zahlreich an den Aufzeichnungen beteiligen. Bemerkt sei, daß nach den geltenden Bestimmungen über die Prämiierung von Obstpflanzungen die Vorlage solcher Aufzeichnungen bei Einreichung der Anträge um Prämiierung ebenfalls verlangt wird. Für jene Beteiligten, die 15- bezw. 30jähriger Dauer der Beobachtungen die gewissenhaft geführten Aufzeichnungen der Landwirtschaftskammer zur Einsichtnahme und ausschließlich obstbaulicher Bearbeitung und Verwertung zur Verfügung stellen, können Auszeichnungen in Aussicht gestellt werden.

Wolkenbruch in Furtwangen.

Δ **Furtwangen,** 6. August. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute mittag um 3 Uhr ging hier plötzlich ein so gewaltiger Wolkenbruch nieder, wie man ihn seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. In wenigen Minuten schwollen die Breg und ihre Nebenflüsse gewaltig an und traten über ihre Ufer. In den niedrig gelegenen Häusern drang das Wasser in die Keller ein, verstopfte die Bohlen und überschwemmte die Straße Furtwangen—Donaueschingen. Auf den Aeckern und Wiesen wurde den Bauern das Getreide und das Oehmt weggeschwemmt, Scheite und Brennholz wurden mitgerissen. Die Triumphbögen von den Furtwanger Sommertagen wurden beschädigt. Felder und Fluren wurden durch Steingeröll überschwemmt und Schaden angerichtet. Wie groß der entstandene Schaden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Das Bühler Obstfest.

≡ **Bühl,** 6. Aug. Den Auftakt des Mittelbadischen Obstfestes bildete die heute vormittag um 11 Uhr erfolgte Eröffnung der Obstausstellung in der städtischen Turnhalle durch eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Grüninger. Die sehenswerte Ausstellung legt das größte Gewicht auf beste Qualitäten und Sorten. Die Bedeutung des Obstbaues in Mittelbaden, besonders in der Bühler Gegend, wurde auch in Reden des Landesökonomierates Kölmel vom Bezirksobstbauverein „Oosgau" und des stellvertretenden Kreisvorsitzenden Wunder von Baden-Baden gewürdigt.

Eine Millionenvorlage an den Pforzheimer Bürgerausschuß.

≡ **Pforzheim,** 6. August. Die Stadtverwaltung plant einen großzügigen Um- und Ausbau des Elektrizitätswerkes. Das für die Jahre 1927/32 aufgestellte Bauprogramm erfordert 6,8 Millionen Mark. Davon sollen 3 Millionen auf Anleihe genommen werden. Die von der Stadt erstellte 100 000 Volt-Fernleitung Scheibenhardt-Pforzheim geht um den Preis von 850 000 Mk., die dem Erneuerungs- und Reservefonds des Elektrizitätswerks zufließen sollen, an das Badenwerk über. Der Bürgerausschuß wird am nächsten Freitag zu der stadträtlichen Vorlage Stellung nehmen.

Drei Kinder von einem Auto getötet.

= **Stuttgart,** 6. August. Am Freitag abend erlitt in Möckmühl das Verkaufsauto der Firma Lichti-Heilbronn einen Unfall dadurch, daß der linke vordere Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten und das Auto raste gegen das Haus des Landwirtes August Schmied mitten in eine Schar Kinder hinein, die vor dem Auto ausgewichen waren und sich vor dem Hause aufgestellt hatten. Hierbei wurden ein vierjähriges Mädchen und zwei Knaben sofort getötet, während zwei Schüler im Alter von acht Jahre schwer verletzt wurden.

Der nasse Tod.

∴ **Heidelberg,** 6. Aug. **(Beim Baden ertrunken.)** Trotzdem er wegen seines Herzfehlers ärztlicherseits gewarnt worden war, wollte ein 13jähriger Volksschüler im Neckar baden. Nach wenigen Schwimmzügen traf ihn ein Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche des Knaben wurde geborgen.

= **Brühl b. Schwetzingen,** 6. Aug. **(Geländet.)** Die Leiche des 21 Jahre alten Karl Gerner, der, wie gemeldet, am 2. August beim Baden im Altrhein ertrunken ist, wurde in der Nähe der Unfallstelle geländet.

= **Eschelbronn** (bei Sinsheim), 6. Aug. **(Beim Baden ertrunken.)** Am Montag ertrank infolge eines Herzschlages beim Baden in der Schwarzach der 65jährige Adam Reichert aus Amerika, der z. Zt. zu Besuch in seinem Heimatort Eschelbronn weilte. Die Leiche wurde am Dienstag abend gefunden. Am 5. August wollte er seine Rückreise antreten.

Gerichtszeitung.

= **Konstanz,** 6. August. Der ledige, 26jährige Bäcker Friedrich Karrer in Radolfzell, der bereits siebenmal mit zum Teil einjährigen Gefängnisstrafen vorbestraft ist, hat sich wieder einmal eine schwere Urkundenfälschung und einen Betrugsversuch zu schulden kommen lassen, wobei er u. a. seine 80jährige Großmutter um 85 Mark beschwindelte. Das Gericht verurteilte den Gewohnheitsbetrüger zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis, der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Zuchthaus beantragt. — Der verheiratete Landwirt Joh. Mühlhäuser in Neuhausen (Bezirk Villingen), der 20 Jahre lang Gemeindefeuerwehrkommandant u. a. m. war, hatte sich wegen Vergehens und Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. — Der unverbesserliche vielfach vorbestrafte Rückfallsdieb Albert Stehle aus Mimmenhausen hat sich abermals in der Ottomühle bei Bambergen eines schweren Diebstahls schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte diesmal den Gutedel zu zwei Jahren Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. — Wegen mehrfachen Betrugs hatte sich der verheiratete 56jährige Kaufmann Josef Max Angele aus Tettnang, zuletzt in Konstanz wohnhaft, zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von acht Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre beantragt.

Filmschau.

In den Kammerlichtspielen läuft der Film „Bedrohte Grenzen" nur noch kurze Zeit. Dieser Film gehört in die Reihe der ganz großen Wildwest-Dramen, wie „Die Karawane" und „Das Feuerroß". Das Manuskript baut eine einfache, gradlinige, aber um so wirksamere Handlung auf, die durch einen gesunden Humor eine besondere Würze erhält. Geschickt steigert sich die Spannung bis zum happy end. Man empfindet, daß diese Typen echt sind. Die Indianer in ihren Gesten, die Grenzerhelden, wie Bufallo Bill (Jack Hoxie) und Wild Bill (J. Farell Macdonald) kraftstrotzende Gestalten, naiv, urwüchsig, teilweise von eigenartiger Komik, die sie aber nie lächerlich werden läßt.

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sapo je 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

International Germanic Trust Co.

Aufbau, Zweck und Ziele.

Die Errichtung der International Germanic Trust Company hat in Deutschland die gleiche bemerkenswerte beifällige Aufnahme und Zustimmung gefunden wie in den Vereinigten Staaten. Wir erfahren aus bester Quelle über das Institut folgende Einzelheiten:

Mit einem der Rechtsberater, U.S. Senator Wagner von Newyork, wird dieser Tage in London eine Besprechung stattfinden, um alsbald nach Newyork zurückzukehren und an der endgültigen Errichtung der neuen Bank mitzuwirken. Die Bank wird aller Voraussicht nach am 1. Oktober ihre Tätigkeit in Newyork City, 26 Broadway, aufnehmen. Die Namen der Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder werden seinerzeit bekanntgegeben.

Obgleich eine Aufforderung zur Zeichnung der Shares noch nicht stattgefunden hat, wird von dem Newyorker Büro des Organisationsausschusses mitgeteilt, daß bereits heute unaufgeforderte Voranmeldungen für Shares eingelaufen sind, die den Gesamtbetrag des autorisierten Kapitals übersteigen. Damit will nicht gesagt sein, daß die Absicht, einen Teil der Shares dem Kontinent zur Zeichnung zur Verfügung zu stellen, geändert worden wäre. Vielmehr soll die Bank wirklich international in Bezug auf den Sharesbesitz wie hinsichtlich ihrer Ziele und Bestrebungen sein.

Nach amerikanischem Gesetz muß der Gesamterlös aus der Zeichnung der Shares der neuen Bank zufließen. Der Preis der Shares ist festgelegt auf Grund der Bestimmungen des Charters. Auf diese Weise fließen aus dem Verkauf eines jeden Shares 100 Dollar dem Kapitalkonto zu, welches 3 Millionen Dollar betragen wird, während 66 ⅔ % dem Reservefonds (Surplus) zufließen, der sich somit auf 2 Millionen Dollar belaufen wird. Der kleine überschießende Betrag wird für die Einrichtung der Bank (Mobiliar usw.) und sonstige effektive Spesen verwandt, die in Verbindung mit der Eröffnung der Bank entstehen.

Die neue Trust Company ist kein Investment Trust, vielmehr ein Bankinstitut, das autorisiert ist, Depositen anzunehmen und bankmäßige Geschäfte zu pflegen in derselben Art und Weise wie alle anderen bekannten Trust Campanies in Newyork. Die neue Bank besitzt einen Charter des Staates Newyork ,welcher sie berechtigt, das allgemeine Bankgeschäft jeder Art in Amerika wie auch in anderen Ländern zu betreiben. Die Aufgabe und der Zweck der neuen Gründung bestehen u. a. darin, die vorhandenen Kreditfuzilitäten der mitteleuropäischen Finanzinstitute zu ergänzen und mit diesen in enger Zusammenarbeit und gemeinsamem Interesse tätig zu sein und nicht mit ihnen zu konkurieren. Die Organisatioren der neuen Trust Company legen Wert darauf, die seitens der verantwortlichen Finanzstellen und der Banken im Interesse der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik eingeschlagenen Schritte zu unterstützen, und begrüßen das bis jetzt so wirkungsvoll durchgeführte Wiederaufbauprogramm. Sie wünschen ferner, keine unproduktiven und nicht notwendige Unternehmungen von Gemeinden und Industrien durch Gewährung von Darlehen zu unterstützen. Das neue Bankinstitut wird jedoch der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung insofern von Nutzen sein können, als es seine Mittel zu der notwendigen Ausdehnung des deutschen Exporthandels zur Verfügung stellt und außerdem seine Organisation in Amerika so gestaltet, um dort einen Markt für deutsche Aktien und Obligationen in Reichsmark sowohl als auch in Dollars zu schaffen. Aus der gleichen Erwägung heraus ist beabsichtigt, das Zentralbüro in Berlin so zu organisieren, daß es den geschäftlichen Usancen und banktechnischen Methoden Deutschlands angepaßt ist. Die neue Trust Company wird in erster Linie der Finanzierung des Handelsverkehrs usw. zwischen Amerika und der mitteleuropäischen Geschäfswelt für viele Jahre dienen und wird somit umfassendere andere Zwecke und Ziele verfolgen, als lediglich hie und da amerikanisches Kapital dem deutschen Markte zuzuführen, nur aus dem Grunde, um vorübergehend höhere Zinssätze zu erzielen und den amerikanischen Kapitalüberschuß unterzubringen.

Um Mißdeutungen auszuschalten bezüglich der Stellungnahme des neuen Instituts in der Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums, möchten wir mit besonderem Nachdruck betonen, daß die Trust Company in keiner Weise daran interessiert ist, in die Tätigkeit von Anwälten und anderen Vertretern einzugreifen, auf dem ihnen anvertrauten und so gut vertretenen Gebiet der Erlangung der Rückgabe der beschlagnahmten Vermögen. Sobald der amerikanische Kongreß die Rückgabe des Eigentums und die Bedingungen autorisiert haben wird, glauben wir, daß die ausgedehnten Fazilitäten des Instituts als Bank und Trust Company zur Verfügung stehen werden, um bei der Liquidation dieses Eigentums behilflich zu sein, in gleicher Weise wie bei Liquidation anderer amerikanischer Vermögen. Die neue Trust Company wird ferner ihre Fazilitäten zur Verfügung stellen, um den deutschen Eigentümern innerhalb der kommenden Gesetzgebung die größtmöglichen Vorteile zu verschaffen in Bezug auf die voraussichtlich auch weiter unter Sequester verbleibenden Teile des deutschen Eigentums.

Das Büro des Organisationsausschusses befindet sich unter Leitung des Herrn C. H. Ehlers, Executive Assistant in Berlin. Bei Auflegung der Zeichnungslisten in Amerika wird das Berliner Büro zur gleichen Zeit die kontinentalen Zeichnungen entgegennehmen. Dieselben werden vorbehaltlich der Zuteilung und der Zeichnungsbedingungen angenommen.

Es ist die Absicht der Organisatoren, die Shares unter einem großen Kreis von Interessenten in den Vereinigten Staaten, wie auf dem Kontinent unterzubringen, und es ist ferner ihre Absicht, einen Beratungsausschuß des neuen Bankinstituts zu bilden, der dem Aufsichtsrat zur Seite stehen und der von Zeit zu Zeit prominente Vertreter des industriellen und kommerziellen Lebens Deutschlands und anderer mitteleuropäischer Länder zum Beitritt auffordern wird, sodaß die International Germanic Trust Company den Vorteil des Interesses und des Rates von Männern genießt, die in engem Kontakt mit den Verhältnissen auf dem Gebiet stehen, auf dem die Trust Company einen großen Teil ihrer Tätigkeit auszuüben gedenkt. Andererseits wird die neue Trust Company unabhängig von Anlehnungen und Interessengemeinschaften in Amerika wie in Europa sein, um so am besten ihrem eigentlichen Ziele zu dienen, nämlich der Wiederherstellung der amerikanischen Kapitalkraft deutscher Provenienz zu einer dauernd verläßlichen Quelle, und zwar in einem Maße, daß das Darlehenskapital in nützlicher Weise in Deutschland und anderen mitteleuropäischen Ländern Verwendung findet. Kreditgesuche werden nicht vor dem Spätherbst dieses Jahres zur Bearbeitung übernommen werden.

STRAUS & Co.
KARLSRUHE
Fernsprechanschlüsse:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903,
Für die Devisen-Abteilung: Nr. 4435 4439. 14822

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 5. August.

Im Getreidegeschäft zeigte sich in der abgelaufenen Woche unverkennbar ein festerer Ton, der seinen Ausgang von den jetzt knapper werdenden argentinischen Offerten nimmt. Auch sind in der letzten Zeit mehrfach Berichte aus dem amerikanischen Winterweizengebiet aufgetaucht, wonach in einzelnen Produktionsgebieten das Körnererträgnis nich befriedigt. Hinzu kamen geringere Weltverschiffungen und eine weitere Abnahme der schwimmenden Mengen. Die amerikanische Kalkulation, daß die europäischen Käufer genötigt sein würden, wieder an den amerikanischen Markt zu kommen, hat sich als berechtigt erwiesen. Durch die lange Einkaufspause des Mehlkonsums veranlaßt, haben sich auch die süddeutschen Mühlen offenbar doch nur für einen mäßigen Bedarf eingedeckt gehabt, denn sie sehen sich jetzt zu neuen Käufen genötigt. Soweit diese Mühlen Inlandsgetreide vermahlen, beschränken sie sich naturgemäß im Hinblick auf die im Gang befindliche Ernte auf die Deckung des alleräußersten Bedarfs. Größtenteils kommt jedoch Auslandsweizen für die Großmühlen in Frage, wovon unter den geschilderten Umständen nahe und greifbare Ware im Vordergrund des Interesses steht. Angekommene Plata-Weizen in den europäischen Seehäfen wurden in dieser Woche nicht nur von deutschen, sondern auch von belgischen und holländischen Mühlen aufgenommen. Der kanadische Weizenpool macht den auch trotz der neuen großen Ernte keine Anstalten, seine Preise zu ermäßigen, zumal die argentinische Ernte Aufnahme gefunden hat, ohne einen wesentlichen Preisdruck auszuüben. Gehandelt wurde u. a. Plata, Barusso, 78½ Kg., schwimmend, mit Fl. 14,32½—14,40; Rosa Fé, 78½ Kg., August/15. September, mit Fl. 14,65; Baril, 78½ Kg., ladend, zu Fl. 14,50; Red Winter II, 13. Aug. ausgehender Dampfer, Fl. 14,25, Hard Winter I, August ausgehend, Fl. 14,25; Kansas II, Pacific, August/Abladung, Fl. 14½—14,15; desgl. August/September Fl. 14,07½—14,10, desgl. I, August, Fl. 14,20; Manitoba I, Oktober/Abladung, Fl. 15,90, II 15,65 Fl., III Fl. 15,37½ cif Rotterdam.

In Inlandweizen hat sich noch kein regelrechtes Geschäft entwickelt, weil man sich erst ein klares Bild über die Qualitäten machen will. Man nannte für guten Pfälzer Weizen einen Preis von RM. 28 bis 28,50 franko Mühle.

In inländischem Roggen vollzogen sich nur ganz kleine Umsätze. Für vorderpfälzischen Roggen wurden dabei 24,25—24,50 RM. franko Mühle verlangt, für niederrheinischen Roggen 23,25—23,50 RM. Auslandsroggen blieb gut behauptet mit 24,50—25 RM. waggonfrei Mannheim. Aus Amerika lagen Meldungen vor, wonach die Roggenernte im mittleren Westen sehr zurückgeblieben ist; es fehlt an Regen, den namentlich Jowa dringend nötig hätte; auch war die Temperatur für ein rasches Reifen in anderen Gebieten in der letzten Zeit zu kühl. Für Westernroggen, August/Abladung, wurden Fl. 10,85, September Fl. 10,70, in geladenem Dampfer Fl. 10,90 cif Rotterdam verlangt.

Das Gerstengeschäft blieb weiter unentwickelt. Minimale Umsätze in neuer Ware fanden zu 25 RM. die 100 Kg. statt. Die Käufer halten sehr zurück und bieten je nach Qualität 25 bis 26 RM. franko Mannheim, wogegen die Verkäufer 27 RM. und mehr ab Station haben möchten. Die diesjährige pfälzische Gerste ist zwar wieder von guter Beschaffenheit, aber in der Farbe nicht ganz so hell ausgefallen, wie im vergangenen Jahr, dagegen ist die badische und hessische Gerste besser als im Vorjahr geraten. Futtergerste wurde zwischen 23 und 24 RM. genannt. Hafer lag geschäftslos, man glaubt aber, daß sich ein größerer Konsumbedarf zeigen wird, sobald die Saison weiter vorgeschritten ist. Mais lag unverändert ruhig.

Das Weizenmehl-Geschäft ist wieder sehr schleppend geworden, umsomehr, als sich hin und wieder Preisunterbietungen zeigen. Die süddeutschen Mühlen fordern für ihr Weizenmehl Spezial Null 39,50 RM Vom Niederrhein ist Weizenmehl zu 39,25 RM. franko Mannheim angeboten; eine rheinische Mühle war für November/Dezember-Lieferung zu 38,75 RM. im Markte. — Das Roggenmehl-Geschäft lag in norddeutschen Herkünften diese Woche ruhiger als in der Vorwoche. Es zeigen sich immer mehr Tendenzen zur Umwandlung dieses Geschäftszweiges in ein reines Markengeschäft, da weniger bekannte Marken immer schwerer Käufer finden. Die süddeutschen Mühlen offerieren Roggenmehl in 70prozentiger Ausmahlung zu 34 RM., 60prozentiges zu 34,50 RM. per September/Oktober-Lieferung; für norddeutsches Roggenmehl wurden per September/Oktober, bahnfrei Mannheim, 32,50 RM. gefordert, für geringere Marken 32 RM. Prompte süddeutsche Ware blieb gefragt und höher bezahlt.

Der Hopfen nähert sich seiner Reife; in etwa acht Tagen wird auch in Walldorf (Baden) die Ernte des Frühhopfens beginnen. Es sind alle Aussichten für eine reichliche Ernte von guter Qualität gegeben, weil das zwischen sommerlicher Hitze und Regenschauer abwechselnde Wetter die Pflanzen sehr begünstigte. Umsätze in alten Hopfen sind nicht erfolgt.

Am süddeutschen Tabakmarkt sind nunmehr auch Nachrichten vom badischen Oberland eingelaufen, wonach kürzlich Gewitter mit Hagelschlag den Tabakkulturen starken Schaden zugefügt haben. In der Gegend von Willstätt und Kork bei Kehl, im sogenannten Hanauerland, wurden ganze Tabakfelder zerschlagen. In der Pfalz ist der Stand je nach Gemarkungen verschieden, im Durchschnitt gut. Man erwartet eine mitelmäßige Ernte, die namentlich in der Landauer und Bergzabener Gegend befriedigend ausfallen wird. Mit den Ernten des reif gewordenen Sandblattes wird in den nächsten Wochen begonnen.

Die Rheinschiffahrt erfreute sich weiter günstigen Wasserstandes. In Holland liegen die Schiffsfrachten nach wie vor fest; es stellt sich die reine Schiffsfracht ohne Schlepplohn von Rotterdam nach Mannheim auf Fl. 1,40—1,50 die Tonne, die Fracht frei Schiff Rotterdam, frei Schiff Mannheim beträgt für die erste Septemberhälfte Fl. 2¼, für die zweite Septemberhälfte Fl. 2½ per Tonne, in Antwerpen plus 25 Guldencents. Die Schiffsmiete wird an den holländischen Häfen mit 3¼—3½ Cents berechnet. Der Schlepplohn beträgt von der Ruhr nach Mannheim 1 RM., von Mannheim nach Karlsruhe 0,40 RM. und von Mannheim nach Straßburg 0,80 RM. die Tonne. Die Ankünfte an den Seehäfen sind etwas geringer geworden, insbesondere kommt Holz zurzeit wenig in Frage, woraus sich die niedrigen Frachten erklären. Die Fahrt nach Basel ist momentan noch gut; die Schiffe werden bis auf 1,50—1,60 Meter abgeladen. Die Umschlagsfracht Straßburg/Kehl bis Basel beträgt 5 Schweizer Franken pro Tonne. Die Ankünfte im Baseler Hafen, hauptsächlich Kohlen, sind recht ansehnlich und dadurch hat sich der Umschlag in diesem Hafen sehr gehoben, dagegen ist er in Mannheim sehr gering geblieben, was gut zu verstehen ist, wenn man daran denkt, daß Getreide von Hamburg und Bremen per Bahn, verfrachtet, nach Mannheim nur 10 Pfg. die 100 Kg. mehr kostet als für die Strecke Mannheim—Basel, die nur ein Drittel der Kilometerzahl der Strecke Hamburg—Basel ausmacht. Auch der Wasserumschlagtarif hat bei der minimalen Ermäßigung, die er bringt, naturgemäß noch keine nennenswerte Belebung gebracht. G. H.

Warenmarkt.

Berlin, 6 August. **(Funkspruch). Produktenbörse).** Das Geschäft entwickelte sich im heutigen Produktenhandel nur sehr schwer. Einmal folgte das Ausland nicht den gestrigen Preisbefestigungen im Berliner Markt, andererseits hörte man aber auch nur wenig vom Inland von Angeboten aus neuer Ernte. Die Tendenz war auf der ganzen Linie schwächer. Septemberweizen verlor etwas über 1 RM., Dezember 0.50 RM. Für Roggen gestaltete sich die Situation ähnlich. Die Preisabschläge bewegten sich im Lieferungshandel zwischen 0.50 und 0.75 RM. Die Tendenz wird hier allerdings dadurch gestützt, daß die Tschechei in großem Maße auf neue Ware reflektiert. Futtergetreide still und beiderseits sehr vernachlässigt. Für Hafer schätzt man die gestrigen amtlichen Schlußkurse Brief. Das bedeutet also gleichfalls einen Rückgang von 1 RM. Mehle still.

Berlin, 6. August. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station:) Weizen: Märk. —, Sept. 286.25 in Geld, Okt. 268, Dez. 268—268.50, Tendenz ruhig. Roggen: Märk. 215—219, Sept. 226, Okt. 225.25, Dez. 225.25—225.50—225.25, Tendenz ruhig. Winter 197—204, Tendenz ruhig. Hafer: Märk. —, neuer Sept. —, Okt. 199, Dez. —, Tedenz ruhig. Mais: loko Berlin 188—190, Tendenz fest. Weizenmehl 34.25—36.50, Tendenz ruhig. Roggenmehl 31—32.25, Tendenz matt. Weizenkleie 13.75, Roggenkleie 15—15.25, Tendenz still. Raps 275—285, Tendenz stetig. Erbsen, Viktoria 44—58, Kl. Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21.50—23.50, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Lupinen, blaue 14.75—15.75, Lupinen, gelbe 15.75—17.75, Rapskuchen 14.80—15, Leinkuchen 21.20—21.60, Trockenschnitzel 12.50—13, Sojaschrot 19.50—20.30. Kartoffelflocken —.

Magdeburg, 6. August. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28 RM., Aug. 28, Sept. 28.25, Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Aug. 15.80 bez., 15.80 B 15.70 G, Sept. 15.60 B 15.50 G, Okt. 14.70 B 14.65 G, Nov. 14.40 B 14.30 G, Dez. 14.45 B 14.35 G, Okt.-Dez. 14.50 B 14.40 G, Jan.-März 14.60 B 14.50 G, Mai 15.— B 14.95 G, Tendenz ruhig.

***Bremen**, 6. August. **Baumwolle. Schlußkurs.** American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 18.60 Dollarcents.

Bremen, 6. August. **(Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Okt. 18.10 G 18.15 B, Dez. 18.30 G 18.34 B, Jan. 18.38 G 18.42 B, März 18.56 G 18.58 B, Mai 18.68 G 18.73 B, Juli 18.80 G 18.88 B, Tendenz ruhig.

Liverpool, 6. August. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Okt. 9.17—9.18, Dez. —, Jan. 9.37—9.38, März 9.44—9.45, Mai 9.53—9.55, Juli 9.55, Tendenz ruhig.

Schweinemarkt in Durlach am 6. August. Befahren mit 64 Läuferschweinen, 373 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 44 bezw. 290. Preis per Paar 38—50 bezw. 20—30 RM.

Schweinemarkt in Bruchsal am 6. August. Angefahren wurden 273 Milchschweine, 29 Läufer. Verkauft wurden: 200 Milchschweine, 20 Läufer. Höchster Preis Paar 23 bezw. 56 RM. Häufigster Preis Paar 24 bezw. 46 RM. Niedrigster Preis Paar 20 bezw. 40 RM.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 6. August. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; Sept. 137⅛, Dez. 141½, März —. Mais: Tendenz ruhig; Sept. 107⅜, Dez. —, März 113⅛. Hafer: Tendenz stetig; Sept. 46⅝, Dez. 50⅝, März 53. Roggen: Tendenz willig; Sept. 91½, Dez. 95½, März 98⅞. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 6. Aug. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz kaum stetig; Sept. 140⅞, Dez. 143⅜. Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Nürnberger Hopfenmarkt.

In der abgelaufenen Woche war die Lage des Hopfenmarktes weiterhin sehr ruhig und die Zufuhren die mit 85 Ballen angegeben werden, überwogen sogar die Umsätze die nur etwa 50 Ballen erreichten. Auch in den Transitlagern herrschte größte Ruhe und es kamen auch dort keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Gehandelt wurden Markt- und Gebirgshopfen von 280—330, Württemberger von 300—320, Hallertauer von 250—330 und verzollte Polen zu 320 RM. Bei Wochenschluß notieren nominell bestvorhandene 310—330, Mittel 200—300 und geringe 150—190 RM. Schlußstimmung sehr ruhig, Preise gedrückt. — Der Stand der Hopfenanlagen zeigt zurzeit ein recht günstiges Bild; in vielen Gärten kann schon der Uebergang zur Dolde bemerkt werden. Auslandsmärkte gleichfalls äußerst ruhig bei weichenden Preisen.

Eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung über die Schweinepreisgestaltung. Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht soeben sein 2. Sonderheft zu den Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung: „Die Prognose der Schweinepreise" von Diplomlandwirt Arthur Hanau. — Die Arbeit untersucht an Hand eines umfangreichen statistischen Materials die starken Preisschwankungen auf dem Schweinemarkt in 18 Vorkriegsjahren und in der Zeit seit 1914, wobei betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte vorangestellt werden. In der Untersuchung ist es mit Hilfe der Methoden der modernen Konjunkturforschung gelungen, die Grundlagen für eine Prognose der Schweinepreisbewegung zu gewinnen und die Prognose durchzuführen. Eine derartige Prognose dürfte als Hilfsmittel der Mastkalkulation von großer Bedeutung sein, da es mit Hilfe der in der Arbeit ausführlich dargestellten Methoden möglich sein dürfte, die mutmaßliche Tendenz der Schweinepreisentwicklung für mehrere Monate vorauszusagen.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.
A.E.G.	8½	10½	13	Dtsch.Lux.	8	11	14	Mannesm.	5½	7½	10
Bochumer	8	11	14	Farbenind.	11	14	17	Nordd.Lloyd	7½	10	12½
Darmstadtbank	8	10½	13	Gelsenkirch.	8	11	14	Phönix	6	8	10
Deutsche Bk.	6½	9	11½	Hapag	7½	10	12½	Rheinstahl	10	12½	15
Disconto	6½	9	11½	Handelsges.	12	15	18	S. H.	10	13	16
Dresdner	6½	9	11½	Harpener	9	12	15	Abl.v.Ausl.	1½	2	2
Dt. Erdöl	9	12	15	Licht Kraft	9½	12½	15½				

Bankhaus Veit L. Homburger
Postscheckkonto Nr. 36 — **Karlsruhe i. B.** — Karlstraße 11 gegründ. 1854
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen. 14482

RCB GEGR. 1870
Telefon 6000 bis 6013
Reiseschecks der American Expreß Company, New York
bieten eine bequeme und sichere Barmittelversorgung auf Auslandsreisen.
Abgabe — zu Originalbedingungen — und Auskunftserteilung erfolgt an unseren Schaltern 5184
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE

Die Wirtschaftswoche.

Die Wirtschaftslage. — Der Realkreditmarkt.

Die allgemeine Lage der Wirtschaft hat im verflossenen Monat kaum eine Aenderung erfahren. Die Verkaufsziffern halten sich im allgemeinen auf ihrer bisherigen Höhe. Dasselbe gilt von den Produktionsziffern der Urprodukte, wenn auch jetzt zum ersten Male die Eisen- und Stahlerzeugung einen geringfügigen Rückgang aufweist. Die Arbeitslosenziffern haben im Juli erneut einen Rückgang erfahren, obwohl stärkere Saisonbeschäftigung hierbei kaum noch eine Rolle spielen dürfte. Es handelt sich also um tatsächlichen Mehrbedarf von Arbeitskräften der Industrie. Hinzuweisen ist bei der Wiedergabe der Arbeitslosenziffern allerdings darauf, daß die in der Krisenfürsorge sich befindenden Arbeitskräfte nicht außer Acht gelassen werden dürfen, wie dies häufig geschieht. Einschließlich dieser Erwerbslosen betrug Mitte Juli die Gesamtziffer der Erwerbslosen 674 000, was gegenüber dem gleichen Tage des Vormonats einen Rückgang von etwa 16% bedeutet. Man ist mit dieser Ziffer ziemlich nahe an den Stand herangekommen, mit dem man dauernd rechnen muß, und es ist bezeichnend, daß sich in einzelnen Gewerbezweigen bereits ein fühlbarer Mangel an gelernten Arbeitskräften bemerkbar macht. Dies gilt vor allem für die Textilindustrie, aber auch in der Kohlenindustrie ist, obwohl die Gesamtbeschäftigungszahl einen Rückgang erfahren hat, das Angebot von vollerwerbsfähigen gelernten Arbeitern (Hauern) nur noch außerordentlich gering. Die Prognose für die Weiterentwicklung der Wirtschaftslage ist allerdings nicht mehr einheitlich, und es machen sich Stimmen geltend, die für die nächste Zeit einen Rückgang der Geschäftstätigkeit prophezeien. Man macht hierbei geltend, daß der Auftragseingang nicht mehr so flott sei wie bisher, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die augenblickliche Jahreszeit stehts eine gewisse Flaute mit sich gebracht hat. Auffällig ist, daß in der Beurteilung der derzeitigen Lage der Eisenschwerindustrie der Bericht der Handelskammern weniger optimistisch, wenigstens in der Tonart, ist, als der des Stahlwerksverbandes. Das allgemeine Merkmal ist und bleibt das wenig befriedigende Auslandsgeschäft, das sich ja auch deutlich in dem Rückgang des deutschen Fertigwarenexportes ausdrückt. Die Vermutung, die bereits an dieser Stelle vor kurzem zum Ausdruck gekommen ist, daß die Industrien über dem guten Inlandsgeschäft das Auslandsgeschäft vernachlässigen, scheint sich immer mehr zu bestätigen. Diese Tendenz dürfte sich, wenn einmal das Inlandsgeschäft zurückgeht, schwer rächen. Es wird jedenfalls große Mühe kosten, das durch diese Vernachlässigung im Auslande verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Auf die Gefahren, die hierin bestehen, hat erst vor kurzem in überzeugender Weise ein bekannter Exportfachmnnn hingewiesen, indem er nachwies, daß die Ansicht, die Stärkung des Inlandsmarktes fördere den Export, irrig ist. Besonders bemerkbar macht sich die Vernachlässigung des Auslandsmarktes in der Eisenindustrie. Sie ist allerdings hier bedingt durch die letzten Abmachungen in der internationalen Rohstahlvereinigung. Die Folge hiervon war, daß der Juni seit langem den geringsten Eisenausfuhrüberschuß gebracht hat. Mag auch diese so gewissermaßen erzwungene Vernachlässigung des Auslandsmarktes für die deutsche Eisenindustrie zur Zeit mit keinen Opfern verbunden gewesen sein, da die im Inland erzielten Preise über den durch den starken französischen und belgischen Ausfuhrdrang gedrückten Weltmarktpreisen liegen, so gilt das Gesagte doch auch für diese Industrie. Eine Besserung wird hier allerdings eintreten, wenn einmal die seit langem erstrebten internationalen Preisvereinigungen zustande gekommen sind.

*

Zwei Dinge waren es, die in der vergangenen Woche die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf den Realkreditmarkt lenkten. Einmal wurden vor dem Enquête-Ausschuß Fragen des Realkreditmarktes erörtert, wobei es sich in der Hauptsache darum handelte, das Betätigungsfeld der Rentenbank-Kreditanstalt zu untersuchen. Dann gab der Börsenvorstand eine Uebersicht über den Umlauf von Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen, soweit er zum Handel an der Berliner Börse zugelassen ist. Das Ergebnis der Verhandlungen vor dem Enquête-Ausschuß war nicht sehr reichhaltig. Die Tätigkeit der Rentenbank-Kreditanstalt, die in aller Oeffentlichkeit vor sich geht, ist zu bekannt, als daß aus derartigen Erörterungen viel Neues kommen könnte. Auch daß sich Gegensätze zwischen der Rentenbank-Kreditanstalt und den privaten Hypothekenbanken entwickelt haben, ist nicht neu, da die privaten Realkreditinstitute sich in ihrer Betätigung, auch wenn sie von der Rentenbank-Kreditanstalt als Vermittler zugezogen werden, eingeengt fühlen. Immerhin wurde die außerordentlich fruchtbringende Tätigkeit der Rentenbank-Kreditanstalt für die notleidende Landwirtschaft zu einer Zeit, als die privaten Institute noch gar nicht in der Lage waren, zu einigermaßen tragbaren Zinsen fundierte Kredite zu geben, erneut vor Augen geführt. Wenn man allerdings das der Rentenbank zur Verfügung stehende Eigenkapital von 310 Millionen Mark berücksichtigt, so erscheinen ihre bisherigen Ausleihungen im Ausschuß von 600 Millionen Mark noch nicht sehr hoch. Tatsache aber ist, daß die Rentenbank in der Lage ist, der deutschen Landwirtschaft zu einem erträglichen Zinssatz Realkredite zu verschaffen; das beweisen auch wieder die Bedingungen der neuesten Auslandsanleihen, deren Gegenwart der deutschen Landwirtschaft bei einer Auszahlung von 90,5 Prozent gegen 6 Prozent Zinsen zufließt.

Die Umlaufziffern an Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen zu Ende des zweiten Vierteljahres 1927 geben zwar kein lückenloses Bild von dem tatsächlichen Umlauf an derartigen Werten in Deutschland, da eine Reihe von namentlich süddeutschen Hypothekenbanken ihre Pfandbriefe noch nicht an der Berliner Börse eingeführt haben; immerhin kann man ausreichende Schlüsse über die Entwicklung des Pfandbriefumlaufes ziehen. Wie zu erwarten war, ist die Zunahme des Pfandbriefumlaufes in dem letzten Vierteljahr außerordentlich zurückgegangen entsprechend der Verschlechterung der Aufnahmefähigkeit des deutschen Kapitalmarktes. Bei den privaten Hypothekenbanken betrug die Zunahme im zweiten Vierteljahr etwa 10 Prozent gegenüber 23 Prozent im ersten Vierteljahr. Bei den öffentlichen Realkreditanstalten war die Zunahme wesentlich stärker. Sie betrug hier etwa 26 Prozent. Außerordentlich verschiedenartig war naturgemäß die Entwicklung der einzelnen Typen. Die zehnprozentigen Papiere sind bei den privaten Hypothekenbanken um etwa 6 Prozent zurückgegangen, bei den öffentlich-rechtlichen wurden sie nahezu halbiert. Die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten sind bekanntlich in der Lage gewesen, in erheblichem Maße eine Konversion der hochprozentigen Pfandbriefe vorzunehmen, während den privaten Hypothekenbanken diese Möglichkeit nicht gegeben war. Neunprozentige und achtprozentige Goldpfandbriefe sind sowohl bei den privaten wie bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten stabil geblieben. Dagegen hat sich in den siebenprozentigen Papieren bei beiden das Hauptgeschäft entwickelt. Die siebenprozentigen sind bei den privaten Hypothekenbanken um etwa 35 Prozent gestiegen, bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten sogar um etwa 130 Prozent. Bei den sechsprozentigen Papieren haben die privaten Hypothekenbanken eine Verdoppelung zu verzeichnen, doch ist anzunehmen, daß bei der derzeitigen Entwicklung des Geldmarktes eine erhebliche Zunahme nicht mehr eintreten wird. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten konnten die sechsprozentigen Papiere sogar verfünffacht werden; doch war die Zahl der zu Beginn des Quartals ausgegebenen sechsprozentigen Papiere nicht gering. Für die nächste Zukunft wird man damit rechnen müssen, daß dem siebenprozentigen Pfandbrief wieder das Hauptaugenmerk zugewendet wird, oder, vielleicht auch, da neuerdings das Bestreben überwiegt, angesichts des schwachen Kapitalmarktes in Deutschland Pfandbriefe im Auslande unterzubringen, dem 6½prozentigen Typ.

Drahtmeldungen.

Zulassung der Svenska-Aktien zur Börse.

hd. Berlin, 6. August.

Die Zulassungsstelle der Berliner Börse hat soeben die amtliche Einführung und Notiz von 15 Mill. **Kronen Aktien Serie B der Schwedischen Zündholz A.-G. in Stockholm**, des bekannten schwedischen Zündholztrusts, über dessen finanzielle Gliederung wir kürzlich eine längere Abhandlung veröffentlicht haben, **genehmigt**. Die Aktien sind vom 1. Januar 1928 ab dividendeberechtigt, besitzen aber für 1927 Anspruch auf eine Zinsvergütung von 10.75 Kronen je Aktie. Die Stückelung ist in 150 000 Stück Aktien über je 100 Kronen erfolgt. Diese 15 Mill. Kronen sind nur ein Teil der großen Emission vom Februar 1917, bei der eine Kapitalserhöhung um 90 Mill. Kronen vorgenommen worden ist. Das Grundkapital beträgt damit 270 Mill. Kronen, eingeteilt im 90 Mill. Kronen Namensaktien Lit. A und 180 Mill. Kronen Namensaktien Lit. B.

Wie wir zuverlässig erfahren sollen **später auch die übrigen neuen Aktien und die alten Aktien Serie B in Berlin eingeführt werden.** Als Zeitpunkt hierfür wird man voraussichtlich den Termin wählen, von dem ab sämtliche Aktien B einander völlig gleichberechtigt sind. Voraussichtlich wird dies im Mai 1928 der Fall sein. Dann sollen sämtliche Aktien B auch an der Börse zu Amsterdam, Basel, Bern, Genf, Lausanne, London, Stockholm und Zürich lieferbar gemacht werden. Die Aktien Serie A werden bisher schon in London, Stockholm und Genf, die alten Aktien Serie B in Höhe von 90 Mill. Kronen in London amtlich notiert. Mit Hilfe der letzten Kapitalserhöhung, die dem Zündholztrust ein Agio von rund 120 Mill. Kronen gebracht hat, hat dieser seinen Wirkungskreis noch erweitert, hauptsächlich aber einige mit dem Abschluß von Monopolverträgen verknüpfte Finanzierungsgeschäfte durchgeführt.

★

hd. Berlin, 6. August.

Die oGV. der **Spinnerei Vorwärts A.-G. in Brackwede** genehmigte die Regularien. Ueber die Deckung des Verlusts von 866 449 RM. wurden Mitteilungen nicht gemacht, ebenso nicht über die erforderliche finanzielle Reorganisation und Sanierung. Die Verwaltungsgruppe hat mit der Opposition provisorische Abmachungen getroffen, auf Grund deren die Herren Dr. Bartels, Dr. Joemus neu in den AR. eintreten. Georg Müller-Oerlinghausen, der zweite Führer der Opposition mußte der Versammlung fern bleiben, da er zur Zeit an den Wirtschaftsverhandlungen in Paris teilnimmt. Nach Erklärungen des AR.-Vorsitzenden Komm.-Rat Pinkus-Neustadt O.-F. ist die Lage der Spinnerei immer noch reichlich prekär und der AR. verzichtet deshalb auf jede Tantième. Die Zahl der Mitglieder soll bis zur nächsten GV. vermindert werden.

Züricher Devisennotierungen vom 6. August

	5. 8	6. 8		5. 8.	6. 8.
Newyork	518.87	518.87	Deutschland	123.45	123.44
London	25.21¼	25.21⅛	Wien	73.06	73.06½
Paris	20.32½	20.32¾	Budapest	90.50	90.50
Brüssel	72.18	72.18½	Agram	9.13	9.13
Italien	28.24¼	28.24	Sofia	3.75	3.75
Madrid	88.05	87.30	Bukarest	3.18½	3.21
Holland	207.90	207.98	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.10	139.05	Helsingfors	13.08	13.08
Kristiania	134.10	134.05	Konstantinop	2.60	2.59½
Kopenhagen	138.90	139.00	Athen	6.82½	6.82½
Prag	15.39	15.39	Buenos-Aires	2.20⅝	2.20¾

Tendenz weichend.

Badische Girozentrale
Zweiganstalt Karlsruhe — Oeffentliche Bankanstalt
Karl-Friedrichstraße 1 (Ecke Zirkel)
Drahtanschrift: Kommunalkank – Fernsprecher Nr. 3503—3507

Gewährung von Krediten auf erste Sicherheiten.
Laufende Rechnung, bei zeitgemäßen Conditionen.
Einziehung von Wechseln, Schecks usw. auf das In- und Ausland.
Sorten- und Devisenverkehr.
Diskontierung einwandfreier Geschäftswechsel.
Besorgung von Börsengeschäften jeglicher Art.
Ueberweisungen innerhalb des Reichsgebiets ohne besond. Spesen.
Annahme von Depositen, kurz- und langfristig.

Süddeutsche
Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof.
Besorgung aller Bankgeschäfte
Geldeinlagen
werden zu 1046
günstigen Sätzen verzinst!

Wir empfehlen unsere
7- und 8%igen Goldhypotheken-Pfandbriefe
nicht rückzahlbar vor 1932
zur Kapitalsanlage.
Verkaufspreise der 7%igen Pfandbriefe R. I-III 98½%
Verkaufspreise der 8%igen Pfandbriefe R. III 102½%
Die Pfandbriefe werden an der Berliner und Dresdener Börse amtlich notiert.
Aufträge nimmt die unterzeichnete Bank direkt oder durch Vermittelung sämtlicher Banken, Bankiers und Sparkassen entgegen. A2·80
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt
Greiz Berlin Charlottenstr. 42

Geht irgend mal etwas entzwei
Hol schnell dann Zet-eR III herbei!
Universal-Haushaltkitt Zet-eR III klebt leimt, kittet alles garantiert wasserfest
Erhältlich in allen Drogerien!
Generalvertreter 3733a
Georg Brög, Karlsruhe - Mühlburg, Kalliwodastr. 2.

Die
Städt. Sparkasse
KARLSRUHE
und ihre Annahmestellen:
A (Oststadt)
Drogerie
Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14
B (Stadtteil Mühlburg)
Drogerie Wilhelm Hofmeister, Philippstrasse 14
C (Südstadt)
Weißwarengeschäft
Karl Holzschuh, Werderstr. 48
nehmen 17651
Spar- und Giro-Einlagen
unter günstigster Verzinsung an.
*
Die Hereinnahme von Spar- und Giro-Geldern durch obige Annahmestellen erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie bei der Sparkasse.
*
Städtisches Sparkassenamt

Hypotheken
vermittelt für Geldgeber kostenlos
insbesondere auf
landwirtschaftliche Anwesen
zum Zinsfuss von 6½% bis 8% die
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
e. G. m. b. H. 18394
Karlsruhe Mannheim Freiburg
Kaiser-Allee 4 L. 2. 2 Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Beteiligung — Einheirat.
ist tüchtigem Kaufmann oder Vertreter in ein gutgehendes Geschäft mit 4 bis 5 Mille geboten. Alter auf. 40—50 Jahren ohne Anhang, mit gutem einwandfreiem Charakter und Lebensführung. Es ist ein angenehmes Heim und gute Zukunft geboten von kath. Dame, aus gutem Hause. Angebote erbeten mit ausf. Angaben u. Bild unter gegenseitiger strengster Diskretion, unter Nr. N1838 an die Badische Presse. Anonym zwecklos, Vermittler verbeten.

Motten
i. Polstermöbeln usw. vertilgt radikal samt Brut
Fr. Springer Karlsruhe
Markgrafenstraße 52
Telefon 3263

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 14828

Voile-Bordüren
125 cm breit
Die große Mode. Besonders preiswert.
Bestickt Mk. 7.75 Bedruckt Mk. 4.90
Hochaparte Ausmusterung. 17903
Mehle & Schlegel Karlsruhe Kaiserstr. 124b
Teilzahlung durch Ratenkaufsystem der Bad. Beamtenbank

Amtliche Anzeigen

Herrenalb.
Wirtschaftsverpachtung.

Die Stadgemeinde hat auf 1. Mai 1928 den Wirtschaftsbetrieb vom Kursaal neu zu verpachten. Das Anwesen ist im Kurparke an verkehrsreicher Lage gelegen und bildet den Sammelpunkt der Fremden. Das Kleininventar hat der Pächter zu stellen.

Leitungsfähige Liebhaber, welche die nötige Sicherheit zu bieten vermögen, werden gebeten, schriftliche Angebote mit Zeugnissen aus neuester Zeit bis zum 27. d. M. bei dem Gemeinderat einzureichen.

Die Pachtbedingungen liegen auf dem Rathause zur Einsicht auf. (A2196)

Den 3. August 1927.

Stadtschultheißenamt.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 9. August 1927, nachmittags 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

4 Schreibtische, 1 Aktengestell, 1 kl. Schränkchen, 1 Klavier, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Spiegelschrank, 1 Photographenapparat, 2 Schreibmaschinen, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 elektr. Stehlampe, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Rundofen, 1 Sprechapparat mit 3 Platten, 1 Schreibpult, 6 Meter Stoff (Manchester), 1 altes Herrenfahrrad, 1 Ruhebett, 1 Ladentheke, 1 Schreibtisch mit Rolladen, 1 Schreibmaschine, 1 Konsolspiegel, 1 Standuhr, 2 Büfetts, 1 Violine mit Kasten, 1 Wurstschneidmaschine, 1 Kredenz.

Karlsruhe, den 6. August 1927. (17929)

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 10. August 1927, vorm. ½10 und nachm. 3 Uhr, versteigere ich i. A. Wesiendstr. 36 wegen Auflösung des Haushalts u. a.:

2 Mahagonischränkchen, 1 Mahagonitisch, 2 Ausziehtische, 1 Bücherschrank, 2 Spieltische, 1 Schreibtisch, 3 Waschtische, 2 Waschkommoden, 1 Sofa, 2 eintür. Schränke, ein eich. Büfett, 3 Schreibtischsessel, 2 Kommoden, 1 Damenschreibtisch, Betten, Tische, 1 Staffeleien, 1 Garderobeständer, 1 Nachtstuhl, Ruhesessel, Nachttische, 6 Spiegel, ein Grammophon, Schäfte, Bilder, Stiche, Rahmen, Vasen, Nippes, 1 kompl. Küche, 1 Gasherd weiß, 1 Badeeinrichtung und sonst verschiedener Hausrat. (F.H.76)

Max Sasse,
Auktionator, Karlsruhe.

Malen Sie?
Dann decken Sie Ihren Bedarf an **Farben, Malleinwand, Malpappen** etc. i. Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, **Passage 9/11.** 17879

Weinfässer
aus prima Eichenspaltholz v. 20-600 Ltr. zu ganz billig. Preis **verkauft**
Anton Einhellig Lachnerstr. 17 Tel. 4824 Durlacher-Allee 103.

Bei Katarrhen der Atmungsorgane
überhaupt allen Erkrankungen der Atmungs-Organe, wie **Husten, Bronchialkatarrh, Schnupfen** und vor allem bei **Heuschnupfen** u. **Asthma** verschafft das
Hubertusbader Quellsalz
das einzige rein natürliche Calciumsalz sofortige Linderung durch seinen hohen Calcium- und Natrium-Gehalt. Der Auswurf wird dünnflüssiger und versiegt gänzlich, der quälende Husten schwindet und die unangenehmen Heuliebererscheinungen u. Asthmaanfälle setzen aus. Die Atmungsorgane sind schädlichen Einflüssen besonders leicht ausgesetzt, wenn Calcium und Natrium dem Organismus fehlen. A1961

General-Vertrieb und Auslieferungslager:
Chemische Fabrik Lörrach A.-G.
Thumringen in Baden.
Fernsprecher: Amt Lörrach Nr. 3245
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Originalpackung (ca. 100 Gramm) Mark 3.—

Verfassungs-Feier

DONNERSTAG, 11. August 1927, abends 8 Uhr,
findet im STADTGARTEN zur FEIER des
Reichsverfassungstages
ein

Stadtgarten-Fest

17805

mit bengalischer Beleuchtung des Sees u. der Anlagen statt.

Die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt wird zur Teilnahme an der FEIER eingeladen.

Das Staatsministerium. Der Oberbürgermeister.

Der Eintritts-Preis in den Stadtgarten ist für jedermann auf 20 Pfennig festgesetzt.

Operette im Konzerthaus

Heute nachm. 3 Uhr die Johann Strauß-Operette
Wiener Blut
Heute abends 7¼ Uhr
Die Dollarprinzessin
Morgen zum 25. Mal Gräfin Mariza.
17637
Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthausk. u. telef. (7260) z. ℳ 1.70-5.60

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

einzige **deutsche** *Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und* **Auswanderer** *von* **Bremen** *nach*

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

Karlsruhe: **Lloyd-Reisebüro Goldfarb**, Kaiserstrasse 181, Ecke Herrenstrasse.
Baden-Baden: **Lloyd-Reisebüro W. Langguth**, Lichtentalerstr. 10.
Offenburg: **Becht & Gehringer**, Güterbahnhof. A173

Drei Kronen

Kronenstr. 19 Telefon 5018.
Gemütliche Lokalitäten. Eigene Schlachtung.
Frühstück, Mittags- und Abendtisch.
Moninger Bier. Vorzügliche Weine.
Sonntag Spezialität **Rehragout** mit Nudeln.
B359 **Ferd. Weber.**

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Excelsior-Club

Liritiri-Geschicklichkeitsroulette
Wochentags von 9—12 Uhr
Samstags u. Sonntags von 4—7 Uhr u. 9—12 Uhr
Kaiserstraße 26. Fernsprecher 977. 1734

Watthaldenpark ETTLINGEN

Sonntag, 7. August, nachm. 4 Uhr
Aufführung des Heimatspiels:
Der Schultheiß von Ettlingen
von Wilhelm Fladt — Regie: Hans Blum
Bedeutende Preisermässigung!
Eintritt 180, 1.—, 0,80 Mk. Stehplatz 50 Pf.
3763a Vorverkauf:
Musikalienhandlg. Müller, Kaiserpassage 2

Kaufgesuche

Handwagen (2 Räder), gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. 8818a an die Bad. Pr.

Vitrine nußb. poliert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. B1877 an die Bad. Presse erbeten.

Typen-Flachdrucker zu kaufen gesucht. Angebote m. äußerstem Preis unter Nr. 17931 an die Badische Presse.

Offizierreitstiefel schwarz gut erhalt., Gr. 40, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. R1892 an die Badische Presse.

Stadtgarten-Restaurant

Menu SONNTAG, 7. AUG.: Mk. 1.50
Geflügelschleimsuppe
Gedämpfte Rindfleischröllchen nach Helene mit Spätzle und Salat
Apfelstrudel 17895
Das gleiche Gedeck mit Seehechtschnitten in Muscheltunke überkrustet: Mk. 2.50
TISCHMUSIK

Zu kaufen gesucht: Gebr. Möbel, 11 Waschkommoden möglichst mit Marmorplatte u. Spiegel, 8 Tische, ca. 100×65 cm, ein großer Tisch, 1 Diplom.-Schreibtisch, ca. 130×75 cm, 1 Bücherschrank, dazu 1 Büchergestell, 1 Wäscheschrank groß, 1 Kleiderschrank gewöhnlich, eine bessere Kommode, Mahagoni od. ähnliches, Karthotekkasten, Gr. 23½×17 cm. Angebote u. Nr. 17799 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Gelegenheit. 19436
Gebr. eichen **Schlafzimmer** billigst zu verkaufen.
Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Küchen

sauber gearb. Modelle, sehr billig (Teilzahlg.)
E. Schweitzer, Südstadtlager Marienstraße 13, Hof. (19224)

Wegen Wegzug

verkaufe ich zu äußerst billigen Versteigerungspreisen den Restbestand von
Damenwäsche zumeist elegante Handarbeit
Herrenwäsche Schürzen Stoffe ꝛc.
Verkauf nur kurze Zeit von 10—4 Uhr.
H. Guggenheim, Kommissionär. Markgrafenstraße 25. Günstige Gelegenheit f. Wiederverkäufer. 17937

2 gebr. pol. 19434 **Bettstellen** billig zu verkaufen. Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Gut erhalt. Deckbett zu kaufen ges. Daselbst ist eine gut erh. Kinderbettstelle zu verkauf. L. Hug, Marienstr. 13. H. III. (F.B.1020)

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer 19438
außerordentlich billig zu verkaufen. Zahlungserleichterung.
Möbelhaus **Maier Weinheimer** Karlsruhe, 32 Kronenstraße 32

Plüschgarnitur 3 Stühle, 1 Sofa, guterhalt., zu vkf. Bes. vorm. 8—1 Uhr: Kriegsstr. 35, 3. Stock. (B375)

Billig zu verkaufen: 1 Waschtisch m. Marm., 1 Sofa, 1 Schrank 1tür., 3 Stühle, 1 rund. Tischchen. (F.B.1022) **Riedinger,** Luisenstraße 71a.

Erstklassiger **Flügel** sehr preisw. abzugeben. **Pianolager Scheller** Rudolfstr. 1, III. Kein Laden 19352

2 Bettladen mit Patentrösten zu verkaufen. Akademiestr. 23, Vorderh. III. (B282)

17269

Treffzger MÖBEL
zweckmäßig und behaglich sind bei bester Verarbeitung außerordentlich preiswert
Ausstellungshaus
Karlsruhe i. Baden Kaiserstr. Nr. 97
Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G.M.B.H., RASTATT I.B.

Mehr. gebrauchte **Pianos** mit Garantie sehr b. z. vk. **Pianolager Scheller** Rudolfstr. 1, III. Kein Laden. 19348

Klubmöbel (Stoff, Leder), **Chaiselongues, Matratzen** B317 Reparaturen jeder Art. **Wilh. Schütze** Goethestraße 23, Polsterm. und Dekorat.

Gasbadeeinrichtung (Ofen und Wanne), gut erhalten, billigst abzugeben. Waldstraße 52, parterre. (B405)

Badeeinrichtung gut erhalt., billig zu vkf. Kaiser-Allee 67, parterre. (19516)

Badeeinrichtungen und Sanitäre Anlagen liefert billigst 12937 **EMIL NIED,** Blechner- u. Inst.-Meister Hirschstr 12 Tel. 7203.

Zu verkaufen: **Mod. Anlage** zur Herstellung v. Bündelholz, sowie verstellbare Kreissäge auf bahneigenem Gelände (Gleisanschluß) gelegen, unt. sehr günstig. Bedingungen zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. L1761 an die Badische Presse erbeten.

Gelegenheit! Zu verkaufen einen 6 Kg. Vulkan-Hochdruck-Schweißapparat, Gr. 3 mit Zubehör, 1 Japp-Motor mit Magnet neu, 1 Suob u. sonst. wegen Geschäftsaufgabe. Näh. zu erfragen Tel. 6539. (17907)

Hydraulische **Obstpresse** billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. J1484 an die Badische Presse.

Fässer neu, rund und oval, preiswert zu verkaufn. **Küferei Mayer,** Humboldtstr. 11 (B1923)

Fort mit dem alten Gaskocher!

Herd BECKER
Spezialhaus für Qualitäts-Herde, **Waldstrasse 13** Nähe Zirkel

Der neue **Junker & Ruh 1927** bürgt für geringsten Gasverbrauch, ist von erster Qualität. Die Preise sind:

ℳ 120.-	ℳ 135.-	ℳ 165.-
11.— Rate	12.— Rate	15.— Rate
8.— Anzahl	13.15 Anzahl	12.40 Anzahl

Beamte kaufen günstig durch das Ratenabkommen mit der Beamtenbank

Erstklass. Kohlenherde zu Sonderpreisen
Mk. 68.— hoch Mk. 85.— hoch Mk. 105.— tief

Echter Hanewacker

Stutzflügel fast neu, Fabrikat Uebel & Lechleiter sehr preiswert mit Garantie zu verkauf. **H. Maurer** Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße. 17655

Gebrauchtes **Piano** gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Pianofabrik **W. Knobloch,** vorm. Fritsche, Offenburg in Baden.

Radioapparat Ultradyne, 10 Röhren, hervorragende Wirkung, Rahmenempfang ganz Europa, Lautsprech., gegen bar zu verkaufen. Preis 350 Mark. Angebote unter Nr. 17897 an die Badische Presse.

Wegen Auswanderung billig zu verkaufen: kompl. Radioanl. 4 Röhrenger. m. Lautsprech., ebend. kompl. Schlafz. inkl. erstkl. Federb. sowie mod. weiß lackiert. Küchenbüfett 1,80 m br. Anzus. Sonntags und Werkt. v. abends 8 Uhr ab. **Kurt**, Karl-Wilhelmstr. 19, III. (B390)

Handwagen zu verkauf.: Kaiser-Allee Nr. 67, part. (19518)

2rädriger **Handwagen** fast neu, billig zu verkf. Angebote u. Nr. O1839 an die Badische Presse.

Für Bäcker Zweirädriger, gedeckter Handwag., Arbeitstisch mit Schubladen, Reibstein, elektr. Kronleuchter, Ladenwaage m. Gewichte, Kinderwagen zu verkaufen. Näheres: Leopoldstr. 18, I. (17837)

Gelbe Pers.-Wagen 4-Sitzer, 6/20 PS, in best. Zustande, neu überholt, preiswert aus Privathand zu verkaufen. Angebote u. Nr. 3743a an die Badische Presse.

4-Sitzer, 6/18 PS, Stoewer, el. Licht, Anl., frisch versteuert, fahrber., zu ℳ 1650 zu verkf. Kriegsstraße 86, III. Tel. 5516. (17791)

Lieferwagen 10—15 Ztr. Tragkraft, sehr gut bereift, fahrbereit, billig zu verkaufen. Ferner 2 Stück fabrikneue **Zylinderblöcke** mit kompl. Rollen, für Presto-Wagen, 78+90 mm Durchm. (3804a) **Joh. Obhof,** Kehl. Telefon 229.

Lieferungs-Wagen 6/20 P.S. Brennabor, mit gedecktem Führersitz u. Kastenaufbau, in der Größe 1120 × 1050 × 760 mm, 1 Jahr gefahren, in sehr gutem Zustande, ist preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 3754a an die Bad. Pr.

8|25 Opel Viersitzer, offen, elektr. Licht u. Anlasser, guter Bergsteiger, äuß. preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. X1773 an die Badische Presse.

6|25 Citroën offener 4-Sitzer, fabrikneu, besond. Umstände halber, unter Fabrikpreis abzugeben. Angebote unter Nr. Y1774 an die Badische Presse.

Limousine 6/20 PS., Aga, auch offen zu fahren, mit all. Neuerungen, in tadellos. fahrbereitem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. K1885 an die Badische Presse.

6|24 Dixi 4-Sitzer, offen, sehr gut erhalt., sehr günstig abzugeb. Durlach, Zehntstr. 1. Tel. 51. (B316)

Ein Posten **Gritzner-Fahrräder** unter Listenpreis, solange Vorrat. Zahlungserleichterung. 17251 **Karl Ehrfeld** Rondellplatz.

Prima Herrenfahrrad, feinste Marke Neckarsulm für 65 ℳ abzugeben. Herrenstraße 20, II. St. rechts (B407)

D-Rad 500 ccm, Einzylinder, Ausstellungsmaschine, (Chromnickelstahlverarbeitung), Motor in best. Zustand, Rahmen bruchfrei, verkauft billig mit kompletter Ausrüstung, Soziussitz und großen verschließb. Packtaschen, gegen Barzahlung. Belchenstr. 45, II, (Weiherfeld, nach 7 Uhr abds.). (B326)

Gebrauchtes (J1834) **Wanderer-Motorrad** 4 PS, m. Nabengetriebe billig zu verkaufen. Untergrombach, Weingarterstr. 37.

Korbweiden hat laufend abzugeben. Geflügelhof Bulach-Dammerstock. (B396)

Riesen-Erdbeeren Nachweisb. beneidensw. Erfolg. Pflanze 3 Pfg., zu vkf. E. Trost, Rintheimerstr. 22. (B299)

Verschiedene fast neue, ebenso getragene **ANZÜGE** von besserem Beamten, mittlere Figur, zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. B1690 in der Badischen Presse.

Wir bieten Ihnen

Vorteile

Bettstellen mit Rost von Mk. **19.—** an
Matratzen Seegras, Wolle, Kapok, Roßhaar, werden in eigener Werkstätte fachmännisch angefertigt und umgearbeitet.
Spezialität: Schlaraffia-Matratzen.
Kissen 80/80, Füllung 2 Pfund Federn, 12.50 9.50 8.00 6.90 **4.90**
Deckbetten 130/180 Füllung 6 Pfund Federn 35.50 26.60 20.20 **15.60**
Barchente rot, gold, frais, blau, lila
80 cm breit: 2.50 2.20 1.90 1.60 **1.50**
130 cm breit: 4.20 3.50 2.90 2.60 **2.40**
Federn 6.50 5.50 3.50 2.50 **1.20**
Daunen in allen Preislagen.
Steppdecken mit Wollfüllung von Mk **12.75** an

Bettenhaus **Schneyer** Werderplatz. 17068

Schlafzimmer

eichen, in schwerer Ausführung, in Qualität und Preis konkurrenzlos, da kein Zwischenhandel. B404
Möbelschreinerei Höllig. Laden Kaiserstraße 14

Wegen Umzug

sehr billig zu verkaufen:
Schaufensterausbau mit Glasrückwänden, Konfektionsständer, Damen-Büsten, Beleuchtungskörper, Bügel, große Glastheke mit abnehmbaren Glasaufsätzen, Fenster-Transparente, diverse Bänke u. Stühle.
S. Michel-Bösen, Marktplatz.

8/38 PS Benz

Modell 1927, 2000 Kilometer gefahren, wegen Anschaffung eines 6-Sitzers zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 17817 an die „Bad. Presse."

18/60 PS. Hansa Lloyd Limousine Baujahr 1924, in bester Verfassung, tadellose Maschine, sehr preisw. zu verkauf. Angebote unter F. P. O. 732 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (A2194)

Restlager

in **Wäsche, Schürzen und sonstigen Textilwaren** ist äußerst billig en bloc zu verkaufen. Ernste und rasch entschlossene Interessenten wollen ihre Adresse unt. Nr. 19939 in der Badischen Presse abgeben.

Tiermarkt

Zu verkaufen evtl. zu vermieten: 1 Pferd, 5½jährig, fehlerfrei, mittelschwer. Angebote u. Nr. R1738 an die Badische Presse.

Nutz- und Fahrkuh zu verkaufen. Lameystraße 27. (B394)

D. Dogge R. 2 J. alt, goldgelb, mit schwarzer Maske, Prachttier, garantiert mann- u. stockfest, umbeste Erziehung, zu ständehalber sofort zu verkaufen. (B408) **K. Werner,** 21 Henneberastraße

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe meinen **Schäferhund** (Rüde) m. prima Stammbaum, äußerst gut. Wachu. Begleithund (5jährig) in nur gute Hände. Angebote u. Nr. 17329 an die Badische Presse.

Boxer edl., wachs. Tier, mit Stammbaum, billig zu verkaufen bei Hofmann, Dentist in Graben. (B413)

Kanarienhähne gegen Grammophon zu vertauschen. Armbruster, Durlach, Hauptstr. 64. (B384)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. August.

Daheimgeblieben.

Wochenlang haben gute Ratschläge für die Reisevorbereitungen, Reiseziele, Verhaltungsmaßregeln für den Erholungsaufenthalt usw. die Zeitungen gefüllt. Reisen, Reisen ist das Losungswort, umsomehr, als die Sonne es wirklich gut meint und zeigt, daß sie noch etwas leisten kann. Beim Zeitungslesen kann man beinahe denken, es hätten jetzt alle Menschen ihren Aufenthaltsort verlegt, die Städte seien verlassen, verödet und auf dem Lande herrsche Ueberfüllung.

Wieviele Menschen sind aber das ganze Jahr über an ihr Heim gebunden, selbst wenn sie von Berufspflichten frei sind. Sie können aus irgend einem Grunde nicht auf Reisen gehen, sie sind daheim geblieben. Ihrer wird wenig oder gar nicht gedacht, höchstens, daß von Bekannten ab und zu mal ein Kärtchen mit wundervollem Panorama und überschwenglichen Freudenergüssen über die prachtvolle Sommerfrische, das vorzügliche Quartier, die erstklassige Verpflegung usw. ins Haus flattert. Lächelnd liest der Philosoph daheim das alles, denkt daran, wie er es ebenso gemacht hat, trotzdem er zu gleicher Zeit im Kurort auf das Essen, die hohen Preise und die tausend anderen Unbequemlichkeiten wetterte, alle Sommerreisen sonst wohin wünschte und als Ersatz dafür bei seinen Freunden zu Hause den Neid wecken wollte.

Abends streckt er sich wohlig in seinem Federbett aus, sieht in Gedanken die Freunde sich auf dem zu kurzen Bett zusammenrollen wie ein Igel und schläft zufrieden ein. Ihn plagen keine Mücken oder andere ungebetenen Tapetenakrobaten, ihn rasselt der Wecker nicht um 4 Uhr aus dem Schlaf, ihm geht keine Partie verloren, denn ist es anderen Tags schön, macht er einen Ausflug, regnet es, bleibt er zu Hause. Er braucht sich nicht im nassen Zeug in Wirtshäusern herumdrücken und mit der Langenweile Krieg führen.

Wenn dann am Ferienende alle wieder zurückgekehrt sind und von den Erlebnissen vorschwärmen, wenn sie alles Unangenehme verschweigen, wenn sie mitleidsvolles Bedauern für die Daheimgebliebenen haben, dann gedenken diese nur daran, wie schön sie es hatten, wie friedvoll ohne Besuche ihre freien Tage verlaufen sind, wie sie ohne große Ausgaben die nötige Ruhe fanden. Ein verstehendes Lächeln stiehlt sich auf ihre Lippen, sie haben es früher ja ebenso gemacht.

*

General Paul von Werner †. In der medizinischen Klinik in Heidelberg ist am 5. August der kgl. preußische Generalmajor z. D. Paul von Werner, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und hoher Kriegsorden, Rechtsritter des Johanniterordens, nach langem, schweren Leiden gestorben. Er wurde am 3. September 1858 in Bromberg geboren. Während seiner Militärzeit war er u. a. auch beim 110. und 111. Infanterie-Regiment, trat dann zur preußischen Gendarmerie in Schlesien über und war während des Krieges Oberbefehlshaber in Brest-Litowsk, wo er sich durch besondere Umsicht und kluge Politik um die Aufrechterhaltung der Ordnung während und nach dem Umsturz ganz besonders verdient gemacht hatte. Nun erlag er einem hartnäckigen Herzleiden. Die Einäscherung fand am Samstag nachmittag in aller Stille im Heidelberger Krematorium statt. Die Trauerfeier im hiesigen Krematorium findet am Montag nachmittag um 4 Uhr statt. Nach Kriegsende nahm Herr von Werner seinen Wohnsitz in Karlsruhe, wo er sich infolge seines liebenswürdigen, vornehmen Charakters in weiten Kreisen großer Beliebtheit erfreute.

Tariferhöhung der städtischen Straßenbahn. Mit Wirkung vom 16. August beträgt der Bartarif der städtischen Straßenbahn für Kinderfahrscheine und Gepäckfahrscheine 0.10 Mk. (seither 0.05); Fahrscheinhefte bis 5 Teilstrecken (12 Scheine) 1.50 Mk. (1.30); über 5 Teilstrecken (6 Scheine) 1.20 Mk. (1.00).

Die badische Polizeikapelle. Daß sich unsere Polizeikapelle auch außerhalb Karlsruhes großer Beliebtheit erfreut, geht aus folgender Notiz in der „Neuen Mannheimer Zeitung" hervor: „Es bedeutet immer ein musikalisches Ereignis, wenn Obermusikmeister Heisig mit seiner badischen Polizeikapelle aus Karlsruhe in den Friedrichpark nach Mannheim kommt. Er darf immer einer freundlichen Aufnahme versichert sein. Dies bewies auch das Sonntagabendkonzert, wo eine fast unübersehbare Menschenmenge den vorzüglichen Darbietungen der Kapelle lauschte und ihr herzlichen, oft nicht endenwollenden Beifall zollte. Schon lange vor Konzertbeginn war bald keine Sitzgelegenheit mehr zu bekommen, so stark war der Andrang in den Park, der mit dem mächtigen Blätterdach seiner alten Bäume die tropische Hitze abhielt und deshalb von angenehmer erfrischender Kühle war. Die Leistungen der Kapelle stehen auf einem hohen Grade von Musikalität; Heisig weiß jeder Komposition Inhalt und Leben zu verleihen und die Schönheiten der Tonschöpfungen restlos und ohne jede musikalische Aufdringlichkeit wiederzugeben. Man kam wie immer bei Heisig mit großen Erwartungen und wurde auch diesmal in hohem Maße befriedigt. Als besondere Glanzleistung aus der ersten Abteilung der Vortragsfolge sei Wotans Abschied und Feuerzauber aus der „Walküre" von R. Wagner erwähnt. Die gleiche Anerkennung und die gleich herzliche Aufnahme fand auch die Fantasie aus der „Verkauften Braut" von Smetana. Im zweiten und dritten Teil der Vortragsfolge die benfalls hervorragend schöne Kompositionen, wie z. B. „Der arbische Tanz" aus Peer Gynt-Suite und die „Orientalische Streifwache" von Siede u. a. mehr enthielt, steigerte sich der Beifall von Nummer zu Nummer, so daß die wackere Kapelle Zugaben über Zugaben geben mußte."

Oetigheimer Tellspiele auch am Verfassungstage. Die prächtigen Tellspiele auf der Naturbühne Oetigheim erfreuen sich fortgesetzt eines überaus guten Besuches. Jeden Sonntag ist die gewaltige Zuschauerhalle bis auf den letzten Platz besetzt. Um allen Anforderungen zu genügen, wird das Spiel auch am Verfassungstag, Donnerstag, den 11. August, und auf Mariä Himmelfahrt, Montag, den 15. August, aufgeführt. An diesen Tagen verkehren auch die Spielsonderzüge. Im September wird voraussichtlich noch ein Mittwochspieltag eingelegt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wiener Operette im Konzerthaus. Für die heute nachmittag 3 Uhr stattfindende Aufführung der beliebten Operette „Wiener Blut" wurden die Preise außerordentlich stark ermäßigt. Heute abend zum vorläufig letzten Mal Leo Fall's bestes Werk „Dollarprinzessin". Für die morgige Jubiläumsaufführung der „Mariza" setzt die Nachfrage besonders rege ein. Es empfiehlt sich dringend, des pünktlichen Beginnes wegen, Plätze im Vorverkauf zu lösen. Diese 25. Aufführung des unverwüstlichen Werkes ist zugleich die letzte. Die Erstaufführung der mit Spannung erwarteten Lehar-Neuheit „Paganini" findet bestimmt Mittwoch, 10. August, statt.

Konzerte im Friedrichshofgarten. Wie aus dem Anzeigeteil ersichtlich, konzertieren anläßlich des Musikfestes am Sonntag nachm. die Stadt- und Feuerwehrkapelle Maulburg, unter Leitung von Obermusikmeister Fr. Köhn, im Friedrichshofgarten. Wer Herrn Köhn noch kennt aus der Zeit, wo unser ehem. Dragoner-Regiment mit klingendem Spiel durch die Straßen Karlsruhes zog, hat Gelegenheit, ihn hier zu begrüßen. Abends konzertiert dann der Hanauer Musikverein Kehl. Ueber die Leistungen dieser Kapelle ein Wort zu sagen, erübrigt sich vollständig, denn wer kennt nicht seit Jahren von der Herbstwoche her diese Kapelle in ihrer schmucken Hanauer Tracht.

Verfassungsfeier am 11. August. Auf die am nächsten Donnerstag stattfindende Verfassungsfeier im hiesigen Stadtgarten sei an dieser Stelle hingewiesen. Es findet am Abend dieses Tages ein Stadtgartenfest statt, bei dem die Vereinigung der badischen Polizeimusiker, unter der Leitung des Obermusikmeisters Heisig, und des Gesangvereins „Lassallia" mitwirken. Um allen Bevölkerungsschichten die Teilnahme am Stadtgartenfest zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis für jedermann auf nur 20 Pfg. festgesetzt. Die Vortragsfolge der Konzertstücke und der Lieder wird durch besonderes Programm bekannt gegeben.

Ausbau der Kabelnetzes für die Stromversorgung der Stadt Karlsruhe.

Der Stadtrat faßte am 28. Juli folgenden Beschluß:

„Das Verteilungskabelnetz für die Stromversorgung der Stadt ist nach den Plänen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts vom 19. d. M. zu erneuern und zu ergänzen. Der Aufwand mit 798 000 Mark ist dem Erneuerungsfonds zu entnehmen." Mit dieser Vorlage wird sich die nächste Bürgerausschußsitzung zu befassen haben. Der Begründung entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Im Gemeindebeschluß vom 4. Juni 1926 war außer der völligen Neuorganisation des Speisekabelnetzes auch ein Aufwand von 300 000 Mark für die Erneuerung, Verstärkung und Erweiterung des Verteilungskabelnetzes vorgesehen. Abgesehen von dem Ersatz der Eisenleitungen in den Vororten durch kupferne handelte es sich dabei darum, das Verteilungskabelnetz in seinen einzelnen Teilen der wachsenden Belastung durch erhöhte Stromabgabe anzupassen, um eine störungsfreie Versorgung der Verbraucher zu gewährleisten. Dieses Ziel wird erreicht durch den Ausbau der Hauptabgabestationen Ost und West, durch Erweiterung und Verstärkung der vorhandenen Speisepunkte und durch Umwandlung kleinerer Unterstationen in neue Speisepunkte, durch Errichtung von Unterstationen statt der Transformatorensäulen, durch Aufstellen neuer Transformatorenstationen und insbesondere durch die Unterteilung des ganzen Netzes in eine große Anzahl von kleinen Bezirken statt der bisherigen 4 großen Bezirke. Gerade das letztere ist besonders wichtig, weil dadurch etwa auftretende Störungen sich auf ein kleineres Stadtgebiet beschränken und durch eine größere Uebersichtlichkeit die Störungsursache sich leichter und rascher feststellen und beseitigen läßt.

Das ursprüngliche Programm des Amtes für diese Verbesserung des Verteilungsnetzes umfaßte Arbeiten im Betrage von rund 1 Million Mark. Von diesem Gesamtprogramm bildete der durch Gemeindebeschluß vom 4. Juni 1926 bewilligte Betrag von 300 000 Mark nur einen Teil. Die Vorlage hat die damit zu leistenden Arbeiten auch ausdrücklich als Teilausbau bezeichnet. Man hoffte mit dieser Beschränkung vorerst auszukommen. Erfreulicherweise hat die seitherige Entwicklung des Stromverbrauchs diese Hoffnung enttäuscht. Die Zunahme der Stromabgabe namentlich in den letzten Monaten ist eine darartige, daß zur Sicherstellung der Stromversorgung nun die Verwirklichung des gesamten Verbesserungsprogramms nicht mehr zurückgestellt werden kann. Die davon noch ausstehenden Arbeiten bestehen in folgendem: Neubau von Säulenstationen, Ersatz von Säulenstationen durch Kellerstationen, Umbau und Erweiterung von Kellerstationen, Umbau und Erweiterung von Kellerstationen zu Speisepunkten, Erweiterung und Ausbau von Speisepunkten, einschließlich Ergänzung und Verstärkung der zu den Stationen gehörigen Kabelstrecken, Aufwand 475 000 Mark. Verlegen von 7000 Meter Niederspannungsverteilungskabel, Aufwand 82 000 Mark, Verlegen von 11 500 Meter Hochspannungskabel, Aufwand 138 000 Mark.

Außer der Durchführung des schon früher aufgestellten großen Verbesserungsprogramms haben sich nun aber auch noch folgende weitere Verbesserungen als notwendig erwiesen: Zunächst die Aufstellung eines Transformators von 5000 KVA. Leistung, der als Reserve in der Sation West untergebracht werden soll, Aufwand 53 000 Mark. Die Reserve muß so stark sein, daß beim Ausfall eines Transformators eine Störung nicht eintritt. Diese Aufgabe haben die bisherigen 4 Transformatoren erfüllt. Angesichts der wachsenden Belastung ist dazu ein weiterer Transformator erforderlich. Sodann hat das Werk den Einbau einer selbsttätig wirkenden Telephonanlage mit einem Aufwand von 50 000 Mark in Vorschlag gebracht.

Sind die oben geschilderten Einrichtungen dazu bestimmt, Störungen zu vermeiden, so hat die selbsttätig wirkende Telephonanlage den Zweck, eingetretene Störungen möglichst rasch zu beseitigen. Der anzufordernde neue Gesamtaufwand beträgt 798 000 Mark. In Anbetracht des Umstandes, daß schon die bisher ausgeführten Verbesserungsarbeiten am Verteilungsnetz zum Teil Erneuerungen bestehender Anlagen waren und auch die neuvorgesehenen Verbesserungen zum größten Teile solche Erneuerungen vorhandener Anlagen darstellen, rechtfertigt es sich, den angeforderten Betrag dem Erneuerungsfonds des Eelektrizitätswerks zu entnehmen, der zurzeit 1 046 564 Mark aufweist.

Die Karlsruher Kegelsporttage.

(Ausklang.)

Die Kegelsportwerbeveranstaltung des Keglerverbandes Karlsruhe fand am 6. August mit einer Siegerfeier ihren endgültigen Abschluß. Das großräumige Lokal des Heimes war von einer erwartungsvollen Sportgemeinde dicht besetzt. Der Verbandsvorsitzende Herr Emil Kiefer begrüßte mit kernigen Worten die Anwesenden, insonderheit die auswärtigen Gäste, und legte hierauf die Gesamtleitung des Abends in die Hände von Herrn Karl Bischler, der es verstand, die wegen ihrer Zeitdauer oft gefürchteten Preisverteilungen in einen würzigen, humorvollen Rahmen zu kleiden. Die kunstvoll aufgestapelten Preise erregten allgemeine Bewunderung und mitunter den blassen Neid der Nichtpreisgekrönten. Da den Siegern der Reihenfolge nach die Auswahl der Preise freigestellt war, hat oft die zarte Hand dem unschlüssigen Ehegatten rasch aus der Verlegenheit geholfen. Die Preisverteilung selbst wurde von Sportwart Gauß, seinem Gehilfen Uhl und dem Geschäftsführer Berger vorgenommen. Die Einzelpreisträger und Siegermannschaften sind:

Bahn 1 (Leo Berger-Bahn) Bohle: 1. Bauer I-Karlsruhe, 2. Schäfer-Karlsruhe, 3. Maier-Mannheim, 4. Bauer II-Karlsruhe, 5. Seehausen-Berlin, 6. Fuchs-Karlsruhe, 7. Haas-Kassel, 8. Albrecht-Karlsruhe, 9. Hartmann-Frankfurt, 10. Schwab-Karlsruhe, 11. Schäuble-Berlin, 12. Spellmann-Hannover, 13. Seel-Frankfurt 14. Jung-Heidelberg, 15. Gernet-Mannheim.

Bahn 2 (Majolika) Asphalt: 1. Köstel-Karlsruhe, 2. Schlicksupp-Heidelberg, 3. Nübling-Freiburg, 4. Hermann-Pforzheim, 5. Fuchs-Karlsruhe, 6. Ruthmann-Karlsruhe, 7. Heimburger-Karlsruhe, 8. Stamm-Freiburg, 9. Keppler-Karlsruhe, 10. Collenberg-Knielingen, 11. Greulich-Sandhausen, 12. Hettler,Karlsruhe, 13. Brauch-Karlsruhe, 14. Frank-Heilbronn, 15. Röck-Karlsruhe.

Bahn 3 (Industriebahn) Asphalt: 1. Hörr-Karlsruhe, 2. Seelgen-Wiesbaden, 3. Schwarz-Heilbronn, 4. Höfler-Durlach, 5. Gilch-Karlsruhe, 6. Keppler-Karlsruhe, 7. Hölzle-Pforzheim, 8. Spieß-Karlsruhe, 9. Petri-Karlsruhe, 10. Köstel-Karlsruhe, 11. Heimburger-Karlsruhe, 12. Becker-Karlsruhe, 13. Schaub-Karlsruhe, 14. Freund-Pforzheim, 15. Burghard-Karlsruhe.

Bahn 6 (Figuren Bahn) Asphalt: 1. Hörr-Karlsruhe, 2. Heimburger- Karlsruhe, 3. Stocker-Karlsruhe, 4. Knobloch-Karlsruhe, 5. Bischler-Karlsruhe, 6. Werner-Karlsruhe, 7. Fuchs-Karlsruhe, 8. Weber-Karlsruhe, 9. Fenchel-Karlsruhe, 10. Durch Losentscheid.

Bahn 7 (Schere) Holzbahn: 1. Haas-Cassel, 2. Endlich-Pforzheim, 3. Hartmann-Frankfurt, 4. Helfmann-Frankfurt, 5. Sonntag-Frankfurt, 6. Roßler-Pforzheim, 7. Paulus-Karlsruhe, 8. Seehausen-Berlin, 9. Scheidweiler-Karlsruhe, 10. Schlicksupp-Heidelberg, 11. Förster-Karlsruhe, 12. Heimburger-Karlsruhe, 13. Schwab-Karlsruhe 14. Bauer-Karlsruhe, 15. Kopp-Karlsruhe.

Bahn 8 (Amerika) Holzbahn: 1. Höfler-Durlach, 2. Hatzner-Karlsruhe, NirkKarlsruhe, 4. Nübling-Freiburg, 5. Kreis-Karlsruhe, 6. Fenchel-Karlsruhe, 7. Seel-Frankfurt, 8. Hörr-Karlsruhe, 9. Stehle-Pforzheim, 10. Tscherter-Karlsruhe, 11. Loeffel-Karlsruhe, 12. Riederer-Freiburg, 13. Werner-Karlsruhe, 14. Günther-Karlsruhe, 15. Schmitt-Freiburg.

Pokal- und Mannschaftskämpfe

I. Wanderpreis der Oberrheinischen Keglerzeitung
(Figur in Bronze)

1. Weinheim Klub „Alle Neun" 684 Holz, 2. Karlsruhe Klub „Schusterstuhl" 676 Holz, 3. Karlsruhe Verbandsmannschaft 652 Holz.

II Erinnerungspokal des Verbandes Karlsruhe.

1. Weinheim Verbandsmannschaft 658 Holz, 2. Karlsruhe Klub „Gut Holz 19, 648 Holz, 3. Durlach Klub „Gut Holz" 648 Holz.

III. Wanderpreis des Keglerverbandes Karlsruhe.
(Abräumepokal.)

1. Heilbronn Verbandsmannschaft = 125 Holz.
2. Weinheim, Klub „Alle Neun" = 107 Holz.
3. Heidelberg, Klub „Perkeo" = 100 Holz.

IV. Erinnerungspokal 2 des Verbandes Karlsruhe.

1. Stuttgart, Verbandsmannschaft = 272 Holz.
2. Karlsruhe, Klub „Laß sie rollen" = 267 Holz.
3. Heilbronn, Verbandsmannschaft = 265 Holz.

V. Werbepokal.

1. Freiburg, 1. Mannschaft = 255 Holz.
2. Sandhausen, Klub „Freiheit" = 250 Holz.
3. Freiburg, Klub „Alle Neun" = 244 Holz.

VI. Riegenmannschaftspreise.
je 4 Mann.

1. Nerpel (Spielführer), Heilbronn.
2. Köstel (Spielführer), Karlsruhe.
3. Mörsch (Spielführer), Freiburg.
4. Becker (Spielführer), Karlsruhe.
5. Fenchel (Spielführer), Karlsruhe.
6. Heimburger (Spielführer), Karlsruhe.
7. Heimburger (Spielführer), Karlsruhe.
8. Höfler (Spielführer), Durlach.
9. Mössinger (Spielführer), Durlach.

Die Karlsruher Kegelsporttage dürfen als wohlgelungen bezeichnet werden, sie sind nicht nur ein Markstein in der Geschichte des Verbandes Karlsruhe, sondern sie werden auch die erste Etappe zu kommenden größeren Veranstaltungen des Gaues und des deutschen Keglerbundes für Karlsruhe bilden.

L. Loeffel.

Ein tiefer Spruch:

„Vedere Napoli e poi morire!"

In einer der letzten Nummern der unter der trefflichen Schriftleitung von Alfons Reiß herausgegebenen, zu nächst zur Unterhaltung und Belehrung der Insassen des Landesgefängnisses Mannheim bestimmten Halbmonatsschrift: „Aus Welt und Heimat" erschien mit der oben angegebenen Ueberschrift ein kurzer Aufsatz von Dr. Wibbelt. Dieser versucht in feingeistiger, sinniger Weise den tiefern Sinn obiger Redensart zu finden, die jedem halbwegs gebildeten Deutschen geläufig ist, auch wenn seine Kenntnisse der dolre lingua di si kaum über diesen Sprachbestand hinausgehen. Der Verfasser des erwähnten Aufsatzes gibt dazu die Uebersetzung: „Du sollst kommen, Neapel sehen und dann sterben"; denn damit hast Du alles gesehen, was die Welt an Pracht zu bieten vermag. Darüber hinaus glaubt er aber etwas mehr in diesem Spruch zu finden, „nicht offen und jedem bewußt, sondern verborgen unter dem Oberflächlichen." Er meint, daß damit der allgemein menschliche Wunsch zum Ausdruck komme, vergängliches, irdisches Glück über dieses Leben hinmit zu verewigen, und er zitiert Nitzsche, der im „trunkenen Lied" von der Seele sagt:

Tief ist ihr Weh —
Lust, tiefer noch als Herzeleid:
Weh spricht: Vergeh!
Doch alle Lust will Ewigkeit —
Will tiefe, tiefe Ewigkeit.

Dem genannten Experten kommen jedoch am Schlusse seiner Ausführungen selbst Zweifel, ob dieser, auf das Transzendentale gerichtete Sinn wirklich in dem, doch immerhin etwas trivial klingenden Spruche eingeschlossen sei. Ursprünglich bestand eine derartige philosophische Einstellung sicher nicht; eine solche liegt dem frohgemuten Italiener auch gar zu fern. Er hat übrigens für diese Sentenz auch eine andere Formulierung; bei ihm heißt es: „Napoli videre e poi Mori." Dieses Mori ist nämlich ein kleines, unscheinbares, buckliges Nest in der Nähe von Neapel, und da der Name gleichlautend mit dem Imperativ von morire, starken: mori (muori) ist, so mag freundnachbarliche Neckerei oder lustige Selbstironie der Bewohner diese Sentenz in dem Doppelsinn gestaltet haben: Du mußt zuerst Neapel sehen, und dann sieh Mori, und wenn Du diese zwei Weltwunder kennst, so kannst Du ruhig sterben, schöneres gibt's nicht mehr!

Aehnliche Scherzreden haben wir auch in unserer badischen Heimat, ohne daß sie wörtlich zu nehmen sind. So wird im Ernste auch der ausgesprochenste Lokalpatriot von Engen, Tengen, Blumenfeld die Zeitgenossen nicht glauben machen wollen, daß diese reizenden Hegauer „Wackensteinnester" in Wirklichkeit sind: „Die schönsten Städt der Welt." Und wenn zwei Franken aus dem Taubergrund beim Abschied händeschüttelnd zueinander sagen: „Auf Wiedersehen, wenn nicht in dieser Welt, so doch auf dem Königshofer Markt!" so ist dies sicher keine metaphysische Spekulation auf ein Treffen mit Urlaub aus dem Jenseits, sondern eine scherzhafte Anspielung auf die Zuverlässigkeit, mit der sich alle Bekannten aus dem ganzen Hinterland an den Markttagen in Königshofen wieder sehen. Darum soll sich auch der Italienfahrer ruhig am Anblick von Napoli e Mori erfreuen. Zu sterben braucht er deswegen noch nicht; denn es gibt außer diesen beiden schönen Orten noch schöneres zu schauen auf dieser Gotteswelt.

„Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
Es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert."

Tages-Anzeiger.

Operette im Konzerthaus: Wiener Blut, 3 Uhr; Die Dollarprinzessin, 7¼ Uhr.

Stadtgarten: 12—1 Uhr: Promenadekonzert (Stadtkapelle Achern i. B.); 3½—6 Uhr: Konzert der Harmoniekapelle und anderer Kapellen; abends 8 Uhr: Konzert der Harmoniekapelle mit Feuerwerk; anschließend Sommernachtsball in der Festhalle.

Exzelsior-Künstlerspiele: Erstklassiges Programm und Tanz.

Roederer (Korallengrotte): Tanz.

Restauration Moninger: Gartenkonzert (Polizeimusiker), 7 Uhr.

Kübler Krug: Gartenkonzert (Feuerwehrkapelle), 5 Uhr.

ROEDERER (Korallengrotte) Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal

Friedrichshof-Garten: 2. Konzerte, Feuerwehrkapelle Maulburg, ½5—½8 Uhr; Hanauer Musikverein Kehl, 8—11 Uhr.

Restauration Kaisergarten: Gartenkonzert (Polizeimusiker), 4 Uhr.

Stadion Durlach: Großes Bergfest des Bad. Leichtathletik-Verbandes.

Musikverein Harmonie: Wertungskonzert in der Festhalle, 7 Uhr vormittags.

Natur-Theater Durlach: Loge Nr. 7, 4 Uhr.

Sportvereinigung Germania: Waldfest a. d. Sportplatz im Wildpark, 3 Uhr.

Nachrichten aus dem Lande.

⇸ **Malsch** bei Ettlingen, 6. Aug. **(Rasch tritt der Tod den Menschen an . . .)** Gestern nachmittag verschied unerwartet rasch nach kurzem, schwerem Krankenlager der in hiesigen Bürgerkreisen allseits bekannte und beliebte Hauptlehrer Ludwig Mayer. Seine Kollegen, Freunde, sowie die verschiedenen Vereine, denen der Verstorbene angehörte, verlieren in dem leider zu früh Dahingeschiedenen einen ihrer sachlichsten und besten Berater, einen eifrigen Vertreter und Verfechter des Sprichwortes: „Tue recht und scheue niemand“.

⧉ **Bruchsal**, 6. Aug. **(Verschiedenes.)** Nach der letzten Sitzung besichtigte der Bezirksrat die Kulturarbeiten auf der Gemarkung Philippsburg und dann die Folgeeinrichtungen auf Gemarkung Oberhausen-Rheinhausen, wo Landesökonomierat Rösch und Kulturbaurat Neubert die Führung übernahmen. Bei der Besichtigung konnte man sich von dem außerordentlichen guten Stand der in Kultur befindlichen Schläge, die mit Hafer, Kartoffeln und Weizen eingebaut sind, überzeugen. — Oberaufseher Lorenz Scherer kann dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit im Strafanstaltsdienst zurückblicken. — Gestern abend fuhr an der Ecke Schloß-Kaiserstraße ein fremdes Auto gegen das Auto des Dr. Gollinger und beschädigte den Wagen erheblich. Dr. Gollinger kam mit leichten Verletzungen davon.

≡ **Mannheim**, 6. August. **(Eine Verzweiflungstat.)** Eine 24 Jahre alte Ehefrau begoß nach vorausgegangenen Familienstreitigkeiten ihre Kleider mit Spiritus und zündete sie an. Mit erheblichen Brandwunden am Kopfe und an der Brust, wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht.

:-: **Heidelberg**, 6. Aug. **(Goldene Hochzeit.)** In Eppelheim konnten die Landwirtseheleute Jean Pfisterer die goldene Hochzeit feiern.

= **Vom Bauland**, 5. Aug. **(Unbefriedigende Ernteaussichten.)** In diesem Jahr erwartet man im Bauland eine sehr mittelmäßige Ernte. Witterungseinflüsse und Unkraut haben Menge und Güte stark herabgemindert.

= **Rohrbach** b. S., 5. Aug. **(Genehmigung des Voranschlags.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den Gemeindevoranschlag für 1927/28, wonach sich ein Umlagefuß für 100 RM. Steuerkapital: a) für Grundstückswerte 130 Rpfg.; b) für land- und forstwirtschaftliche Betriebsvermögen 52 Rpfg.; c) für Gewerbeertrag 950 Rpfg. ergibt. Die Gesamtausgaben und Einnahmen der Gemeinde belaufen sich auf rund 61 000 RM.

× **Kehl**, 6. Aug. **(Ein alter Brauch.)** Lebhaftes Interesse erregte gestern nachmittag eine Gruppe schmucker Hanauer Reiter, denen eine Reihe geschmückter Wagen folgte. Einwohner von Linx und Hohbühn gaben nach schöner alter Hanauer Sitte ihrem neuen Bürgermeister Georg Lasch, der vom Bezirksamt auf sein verantwortungsvolles Amt verpflichtet wurde, das Geleite.

er. **Legelshurst**, 6. Aug. **(Hohes Alter.)** Kommenden Montag begeht der Senior unserer Gemeinde, Herr Michael Fenzling, seinen 92. Geburtstag. Der Greis, der am 8. August 1836 hier das Licht der Welt erblickt hat, erfreut sich trotz der natürlichen Altersbeschwerden noch guter Gesundheit und geistiger Frische. — Die älteste Frau der Gemeinde ist übrigens Witwe Schäfer, die am 7. Mai ds. Js. ihren 90. Geburtstag feiern durfte. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Name der ältesten Person von Legelshurst aus der Nachkriegszeit ins Gedächtnis gerufen: Witwe Magdalena Erhardt, die am 8. Januar 1926 im Alter von 95 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben hier ihre müden Augen geschlossen hat.

⊻ **Lahr**, 6. Aug. **(Klagen über den Gewerbekanal.)** Der Gewerbekanal, eine Abzweigung der Schutter, der mitten durch die Stadt fließend in früheren Jahren vornehmlich den zahlreichen Gerbereien diente, war in den letzten Jahren schon oft Gegenstand bewegter Klagen der Anwohner in der Presse und im Bürgerausschuß, da die Ausdünstungen in der heißen Jahreszeit nicht sehr angenehm sind. Nun haben mehr als 300 Bürger eine Eingabe an das Bezirksamt gerichtet mit der Bitte um Weiterleitung an die Regierung, den Landeskommissär, das Landesgesundheitsamt und das Gewerbeaufsichtsamt, damit die Unzuträglichkeiten endlich abgestellt werden. Auch verschiedene Riedgemeinden haben schon öfters geklagt über die Verunreinigung der Schutter, die nur mehr bis zum Einfluß in Lahr den Namen „Silberschutter“ verdient.

⊻ **Lahr**, 5. Aug. **(Der gefährliche Hahn.)** Anläßlich des 80jährigen Bestehens unserer Freiwilligen Feuerwehr hatte der hiesige Kunstmaler Boentgen ein Werbeplakat entworfen, das einen Feuerwehrmann in voller Uniform zeigt, der mit starker Faust dem roten Hahn, als Sinnbild eines Brandes allüberall bekannt, die Gurkel zudrückt. Das Plakat fand Anstoß bei den Besatzungsbehörden, die das Aufkleben im besetzten Gebiet verboten, weil sie in dem unter dem Griff des Feuerwehrmanns sterbenden Hahn den gallischen gleichnamigen Vogel vermuteten. — Kommentar überflüssig!

:: **Seelbach** (Amt Lahr), 6. August. **(Auszeichnungen.)** Folgende Mitglieder unserer Freiwilligen Feuerwehr erhielten gestern während einer kleinen Feier durch Landrat Hepp von Lahr Ehrenzeichen mit einer ehrenden Ansprache überreicht: Für 40jährige Dienstzeit: Christian Himmelsbach, Fabrikant und Kommandant, Xaver Herrmann, Kaufmann, Bernhard Munz, Schuhmacher, und Wilhelm Munz, Taglöhner. Für 25jährige Dienstzeit: Emil Krämer, Kaufmonn, August Härig, Maurermeister, und August Schöttgen, Bäckermeister. Die so Ausgezeichneten werden diese Ehrenzeichen nunmehr mit Stolz beim 80. Stiftungsfest der Feuerwehr Lahr, an dem die Wehr in voller Stärke teilnehmen wird, am kommenden Sonntage tragen können.

:-: **Freiburg i. Br.**, 5. Aug. **(Münsterbaulotterie.)** Am gestrigen ersten Ziehungstage der 4. Freiburger Münsterbaulotterie wurde bereits der Hauptgewinn von 40 000 RM. gezogen. Er fiel auf das Los Nr. 58 202. Außerdem fielen je 1000 RM. auf die Lose Nr. 36 069 und 33 709, sowie je 500 RM. auf die Nummern 35 923, 52 015, 2915, 7072. Heute wurde die Ziehung fortgesetzt. Die Prämie von 10 000 RM. steht noch aus. (Ohne Gewähr.)

= **Lörrach**, 5. Aug. **(Besitzwechsel.)** Das „Hebeleck“ in Lörrach ist in den Besitz der Brauerei Riegel übergegangen. Das „Hebeleck“, ein für Lörracher Verhältnisse großer Gebäudekomplex, ist vor einiger Zeit nach modernen Gesichtspunkten umgebaut worden. Zum Restaurationsbetrieb sollte auch ein Hotelbetrieb hinzukommen, was aber infolge mangels an nötigem Kapital nicht ausgeführt werden konnte.

= **Schopfheim**, 5. Aug. **(Erstellung einer Festhalle?)** In diesem Sommer, in dem sehr viele der angesagten Vereinsfestlichkeiten infolge der Ungunst der Witterung verschoben werden müssen oder gar nicht abgehalten werden können, wird das Fehlen eines großen gedeckten Raumes besonders empfunden. Die hiesigen Vereine beschäftigen sich daher zurzeit mit der Frage der Erstellung einer Festhalle. Es erging bereits die Anregung an die Stadtverwaltung, mit den Eigentümern der Krafft'schen Reithalle, die schon seit vielen Jahren ihrem Zweck nicht mehr dient, wegen Kauf oder Pachtung zu verhandeln.

Δ **Kirchen-Hausen**, 6. Aug. **(Frecher Diebstahl.)** Ueber die Mittagszeit benutzte auf dem hiesigen Bahnhof ein 18 Jahre alter Handwerksbursche von Saulgau die Gelegenheit, in das vom Stationsvorstand auf einen Augenblick verlassene Dienstzimmer, dessen Tür offenstand, einzudringen und aus der Stationskasse 12 RM. zu entwenden. Im gleichen Augenblick betrat jedoch die Frau des Stationsvorstandes das Dienstzimmer und der Dieb ergriff die Flucht in den nahen Wald. Die sofort durch einige Zivilpersonen aufgenommene Verfolgung hatte das Ergebnis, daß der Dieb gestellt und bis zum Eintreffen der Gendarmerie festgehalten werden konnte. Diese verbrachte ihn in das Gefängnis nach Donaueschingen.

— **Meersburg**, 6. August. **(Unfall).** Ein hiesiger junger Zimmermann hatte sich auswärts eine schwere Armverletzung zugezogen; die Schlagader war verletzt. Notdürftig verbunden, setzte er sich schnellentschlossen auf sein Motorrad und raste Meersburg zu. Er konnte noch den Hof des Krankenhauses erreichen, dann übermannten ihn Blutverlust und Aufregung und er brach bewußtlos zusammen.

CAMEZA
CMS CMS
FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Pianos zur MIETE
H. Maurer
Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße. 17695

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien!
Dekorationen
Anfertigung nach eigenen modernsten Entwürfen in einfach. u. feinst. Ausführungen
Dekorationstoffe 19168
in allen modernen Stoffarten Preislagen von Mk. 2.80 an
Bei Selbstanfertigung stelle Schnittmuster zur Verfügung
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

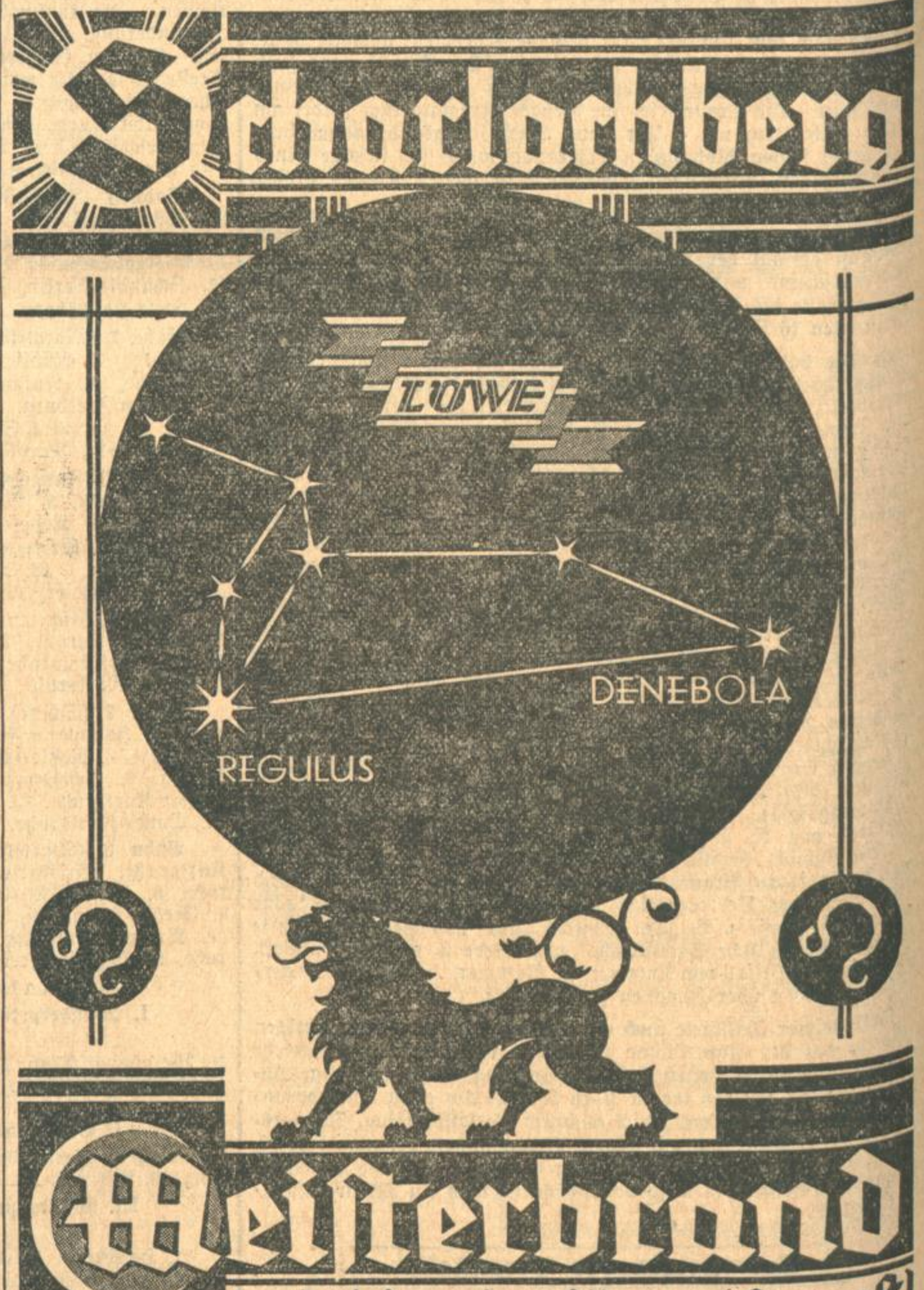
Reise - Mäntel Mk. 12.— an
Reise-Kostüme Mk. 9.— an
Vorjährige Wintermäntel für Damen u. Kinder weit unter Herstellungspreis. Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36 1 Treppe.

Fußpflege – Massage!
Aerztl. geprüft. In und außer dem Hause. Lange Jahre in Klinik tätig. Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Hornhaut usw. Schmerzlose Behandlung. 12732
E. Maier, Schillerstr. 5, Straßenbahn-Haltestelle. Telefon 6505.

Alpaka-Silberbestecke
schwere moderne Juwelierware, 90er Auflage, 25 Jahre Garantie, 72teilig, Garnitur 120 RM. Umständehalber 20 Garnituren ab Fabrik einzeln zu verkaufen. Preisliste u. Muster unverbindlich. Angebote unter Nr. K1835 an die Badische Presse erbeten.

Beteiligung
mit 5000 Mark von tüchtigem Kaufmann, bilanzsicher, mit Steuer- und Mahnwesen vollkommen vertraut, gesucht. Evtl. Interesseneinlage bei aussichtsreicher Stellung. Angebote unter Nr. F.H.46 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu 30-40% des Friedenswertes
rentable Wohn- und Geschäftshäuser in Wiesbaden zu verkaufen.
*
JOSEF STERN & SOHN
Wiesbaden, Nerostraße 43, Telefon 8542 Gegr. 1872. 3589a



Aufwertung!
Wichtig für Hypothekengläubiger und Hypothekenschuldner!
Empfehle mich zur Bearbeitung von Aufwertungsangelegenheiten bei sehr mäßigem Honorar. Außergerichtliche Verhandlungen und Vergleiche. Aufwertung von Restkaufschillingen aus dem Jahre 1921 bis zu 600 Prozent. Versäumte Anmeldungen können nachgeholt werden. Zinsberechnung ab 1. April 1925. Ankauf von Restkaufschillingen und Goldmarkhypotheken. Sachgemäße Bearbeitung!
Immobilien-, Handels- u. Finanzbüro Birg, (19522) Karlsruhe, Klauprechtstr. 3.

HONIG
Garant. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 26. Probe - Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 2788a

Wer interessiert sich für einen spiritistischen Abendzirkel.
Angebote u. Nr. O1864 an die Badische Presse.

Wirtsleute
f. Wirtschaft auf großem Landort am Rhein, in Nähe von Dinglingen gesucht.
Großes, schönes Anwesen mit Garten u. Gelegenheit für Metzgereibetrieb. Bewerber wollen sich an Insel-Brauerei Julius Feierling in Freiburg i. B. wenden. (3797a

Beleuchtungskörper für elektrisches Licht
elektrische beheizte Bügeleisen, Kochtöpfe u. Apparate in jeder Art und Ausführung liefert erstkl. Firma billigst auf Ratenzahlung. Interessentenadressen beliebe man zwecks Vertreterbesuchs bei der der „Bad. Presse“ unter Nr. 17973 niederzulegen.

Kind
Mädchen, aus gut. Hause, wird in Pflege genomm. Angeb. unt. Nr. J1884 an die Badische Presse.

Welche Familie würde 1 Jahr alters, gesundes hübsch. Mädchen ohne gegenseitige Vergütung an Kindesstatt annehmen. Gefl. Angebote unter Nr. L1811 an die Badische Presse erb.

Gemälde von Hans Thoma u. W. Trübner
erste Qualität zu kaufen gesucht.
Angebote unter A2199 an die Bad. Presse.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Unterricht
STUDIUM ohne Reifezeugnis, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Rat, Selbst-u. Fernunterr.-Briefe. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W. Prager-Str. 26. Prosp. B 13.

Welcher Schüler oder Student erteilt Nachhilfestunden in Mathematik für Anfänger während der Ferien? Angebote mit Preisangabe unter Nr. H1883 an die Badische Presse erbeten.

Kapitalien
20,000 Mark 1. Hypothek
auf gutes Geschäftshaus von Privat aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 17945 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren
von Friedrichsbad bis Kriegsstraße eine gold. Brosche. (20 Mark darstellend). Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. gegen gute Belohnung. Kriegsstr. 67, II. (17911

Heiratsgesuche
HEIRATEN!
vermittelt reell diskret. Ehe-Institut Frau R. Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße Nr. 64, 3. Stock. Gegr. 1911. Tel. 4239.

Heirat
Solid. Beamter, 30 J., in sich. Stellg., Kriegsbesch., kath., Verm. 7000 M, wünscht ein friedlieb. fleißig. Fräulein zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht. Landwirtstochter bevorzugt. Angebote u. Nr. X1598 an die Badische Presse.

Heirat.
Bäcker u. Konditor, 35 J., evg., mit schönem Vermögen, welcher sich selbständig machen will, wünscht nettes Fräulein mit Ausst. u. Vermög. zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Näh. Angeb. unter Nr. L1861 an die Badische Presse.

Heirat.
Ingenieur, Ende 20er J., ev gl., schönes eig. Geschäft, gutes Eink., wünscht gebild. Fräul. aus guter Familie mit Aussteuer u. Vermögen zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Gefl. Angeb. nebst Bild unter Nr. X1873 an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache.

„Der Bund“
hilft allen ernstlich Suchenden auf diskrete u. zwanglose Weise, in taktvoller u. vornehmer Form einen Lebenskameraden zu finden zwecks Ehe. Völlig individuelles Suchen gewährleistet. Unsere „segensreiche u. wirklich notwendige Organisation“, wie uns kürzlich ein Mitglied schrieb, ist seit 1914 in allen gebildeten Kreisen im ganzen deutschen Sprachgebiet mit größtem Erfolge verbreitet. Keine gewerbsmäßige Vermittlung! Kein Vorschuß! Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. verschlossen und unauffällig. A193
Sonderabteilung für Einheiraten.
„Der Bund“ Zentrale Kiel-E'hagen.
Zweigstellen überall.

Alle
Reparaturen übernimmt günstig (B354)
Mechan. Werkstatt Karlsruhe, Schließf. 87.

Rat in Schicksalsfragen
auf Grund astrol. Forschung. Probedeutung kostenlos. Geburtsdaten angeben. (A2130) Astrol. R. H. Schmidt, Berlin 109 S. Schönleinstraße 34. Rückp. erbet.

Nicht neu
schon viele Jahre kauft man „Sprötin“ (Hautheil) das Beste geg. Flechten, Hautjucken, Schuppen, Pickel. Schnupfen, läst. Schweiß, Krätze, Beinschäden. Hämorrhoiden, 1 000 000fach bewährt. 100 Gr. Pack RM. 2.—, Je 80 Gr. „Sprötin-Seife“ oder Tee 60 Pfg. „Sprötin-Crem“ 80 Pfg.
Drog. Dehn, Nf. Zähringerstr. 55. 3214a

Für die Ferien und Reisezeit ist das Ideal ein gutes Fahrrad!
Reiche Auswahl und günstige Zahlungsbedingungen bei (19160)
Karl Denner, Kaiserstraße 5.
Bitte achten Sie auf die Nr. 5. Kaufen Sie keine billige Schleuderware, denn dadurch kommen Sie um Ihr sauer erspartes Geld und um den Genuß des Radfahrens. Reparaturwerkstatt für alle Marken im Hause.

Schwester schläft nebenan.“ Sie will schreien, etwas sagen, fortlaufen, telephonieren, da geht die kleine Glocke ihr zu Häupten, hell leuchtet ein rotes Licht auf: der Kranke in Zimmer 13 ist erwacht, er schreit, schlägt um sich im Fieberrausch, er will sich den Verband vom Leib reißen, — da kommt die Nachtschwester Tilly mit ihrem gütigen, hellen Lächeln. „Mutter“, — sagt der Fiebernde und greift nach ihren Händen. — „Mutter!“

Ihre Hände liegen auf seiner Stirn, da schläft er langsam und ruhig ein, leise Tropfen auf seinem Gesicht zeigen, daß dies der heilende Schlaf nach der Krise ist, der Schlaf, den man nicht unterbrechen darf, — Schwester Tillys Hände liegen auf seiner Stirn, sie lächelt und lächelt und sie weiß nun ganz bestimmt, daß sie den Gashahn nicht abgedreht hat, aber sie weiß auch, daß sie ihre Hände nicht fortnehmen darf von des Kranken Stirn.

Um sechs Uhr kamen dann die Schwestern und übernahmen die Pflege. Verwundert sahen sie alle auf Nachtschwester Tilly, die wortlos an ihnen vorbeischritt, langsam, mit geftorbenem Lächeln. Nachtschwester Tilly ging heim. Vor dem Haus blieb sie stehen, blickte hinauf, da stand oben ihre kleine Schwester Klara auf dem Balkon und rief hinunter: „Komm schnell herauf, Tilly, ich muß dir was beichten!“ Und oben fuhr sie fort: „Denke nur, man hat uns das Gas gesperrt, schon gestern abend. Wir haben die letzte Rechnung nicht bezahlt. Es war meine Aufgabe, aber denke Dir, ich habe es ganz vergessen!“

Die kleine Klara, die einen Verweis erwartet hatte, konnte es nicht begreifen, daß ihre sanfte, stille Schwester sie daraufhin umarmte und küßte, mit hellen Tränen in den Augen.

O. E. Heilig: Aus dem Leben des badischen Soldatenlieds.

Das „Deutsche Volksliedarchiv“ unter Leitung des Universitätsprofessors Dr. John Meier (Freiburg) hatte während des Kriegs zahlreiche Fragebogen an die verschiedenen Truppenteile verteilt, um die bei ihnen gesungenen Soldatenlieder zu fassen. Das gewonnene badische Material ist nunmehr von Dr. Joh. Künzig (Freiburg), der als Angehöriger des Bad. Leibregiments 109 selbst viele Aufzeichnungen unmittelbar aus dem Mund der Soldaten gemacht hat, im Auftrag des Bad. Volksliedausschusses bearbeitet und als „Lieder der badischen Soldaten“ unter Beigabe von Melodien und — in Ausgabe B — volkskundlichen Anmerkungen zu den betreffenden Liedern, im Verlag von Eichblatt-Leipzig veröffentlicht worden. Das Büchlein ist den toten und lebenden Kameraden vom 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment 109 gewidmet. Den letzteren wird es ein sicherer Führer sein; lebt doch das Singbedürfnis in den Regimentsvereinen und Kriegerverbänden vielfach wieder auf. Für den Nichtkrieger bedeutet die Sammlung, die gegen 120 Lieder bringt, einen lebendigen, höchst wertvollen Beitrag zur heimischen Volkskunde.

Es handelt sich hier nicht etwa um offizielle, sogen. patriotische Lieder wie z. B. „Deutschland über alles“, „Es braust ein Ruf“ und dergl., sondern um echte „Volkslieder im Soldatengesang“. Sie erzählen von den übermütigen Tagen der Musterung, dem rauhen Kasernenleben mit den tausenderlei kleinen Freuden und Leiden, von den staub- und marschreichen Manövertagen und unvergeßlichen Biwacks, von der Liebe und vom Abschied des Reservisten, um uns plötzlich in die blutige Kriegswirklichkeit zu führen, in der das Singen vom Kampf und Sieg und Tod erst seine ganze Erlebnistiefe bekam.

Aus vorliegender Sammlung läßt sich das ganze Leben des Soldatenlieds und damit des Volkslieds überhaupt ersehen.

Wenig Anhaltspunkte gibt es über die Herkunft und Entstehung der einzelnen Lieder. Diese Frage zu lösen ist überhaupt am schwierigsten. Weder Dichter noch Vertoner solcher Lieder sind im allgemeinen bekannt. In vielen Fällen muß das Soldatenlied als „gesunkenes Kulturgut“ gelten, d. h. die Schöpfer der Texte und der Weisen waren bedeutendere Dichter und Komponisten, deren Erzeugnisse vom Volke als solchem aufgenommen wurden und, nach Willkür und Geschmack umgewandelt, „vaterlos“ weiterleben. Das Buch weiß Näheres über die Entstehung einiger Lieder zu berichten. So ist der Text des Liedes „Es gibt nichts Schöneres auf der Welt und kann nichts Schöneres sein, als wie das tapfere Regiment Reserve 109“ von Generalleutnant Frh. v. Henning, der von 1914/15 Kommandeur der 55. Res.-Inf.-Brigade war, in einem Keller der Ferme Fricourt gedichtet worden, und zwar unter Benützung der Anfangszeile und der Weise eines alten Husarenliedes, das der Brigadekoch öfters pfiff. Das Lied „Im Feld des Morgens früh, eh' noch die Nebel sanken, die Halme fallen und wanken: es denkt die junge Mähderin an ihren Schatz mit treuem Sinn“ hat zum Komponisten Ch. Burkhardt, zum Dichter L. Bauer (geb. 1832 zu Ingolstadt), der auch der Verfasser des viel gesungenen „O Deutschland hoch in Ehren“ ist, während die Musik des letzteren Liedes von H. H. Pierson stammt (geb. 1815 in Oxford). Das verbreitete Lied „Bei Sedan wohl auf der Höhe, da stand nach blut'ger Schlacht in später Abendstunde ein Badner auf der Wacht“ ist am 29. Oktober 1870 in der Kirche zu Villepinte von dem Gefreiten Kurt Moser, einem Dresdener, gedichtet worden, als er auf seinem Strohlager keinen Schlaf finden konnte. Ein Trompeter hatte vor dem Muttergottesbild am Altar ein Lichtstümplein angezündet; dadurch wurde Moser an ein Erlebnis des Sedantages erinnert, wo ein sterbender französischer Reitersmann die heilige Maria angerufen und ihn selbst um einen letzten Liebesdienst geheten hatte. Die Melodie des Liedes ist dagegen dem aus Tirol eingewanderten Lied von Hans Euler: „Horch, Marthe, draußen pocht es“ entlehnt. Die Erscheinung, daß Soldatenlieder mit Vorliebe nach andern schon bekannten Melodien gesungen werden, findet sich schon im Mittelalter und ist heute gang und gäbe. Das Lied: „Es war einmal eine Müllerin, ein wunderschönes Weib“ wurde schon im 15. und 16. Jahrhundert gesungen. Welche äußeren Umstände oder inneren Gründe mitgewirkt haben, daß es sich so lange gehalten hat, ist nicht geklärt. Im allgemeinen reicht ja das Gedächtnis des Volkes für Sagen und sonstige Ueberlieferungen nach den Untersuchungen des französischen Forschers Paul Sébillot — für Deutschland fehlt noch ein diesbezügliches Werk — kaum je weiter als etwa 3 Generationen zurück. Das Lied „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen“ stammt aus der von A. Cosmar verfaßten und 1839 in Berlin und Breslau aufgeführten Posse „Die Seeräuber“.

Vielseitig, wechselreich, oft rätselhaft ist der eigentliche Entwicklungsgang der Lieder; manche sind erst durch eine Art Metamorphose zu ihrer heutigen Gestalt gekommen. Nach dem Zeugnis Berthold Auerbachs ist z. B. als die Quelle zu Uhlands „Ich hat' einen Kameraden“ ein altes Volkslied „Reveille“ (Weckruf) zu betrachten, das schon Arnim und Brentano in ihr Wunderhorn aufgenommen hatten. Die Melodie des Uhlandschen Liedes gilt fälschlicherweise als eine Schöpfung Silchers. Dieser hat sie, wie er selbst ausdrücklich erklärt, nur „harmonisiert“. Die betreffende Weise des Liedes erklingt schon in einem alten Lied „Blümlein auserlesen“ aus dem 16. Jahrhundert und in einem späteren Choral „Herr Christ, wenn man auf Erden“. Im Jahre 1902 ist zu Uhlands Gedicht, das wirkliches Volkslied geworden war, eine greifbare, echt volksmäßige, aus dem Soldatengeist heraus erzeugte Strophe hinzugetreten:

Gloria Viktoria!
Mit Herz und Hand für Vaterland.
Die Vöglein im Walde, die sangen so wunderschön;
In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen.

Das „Gloria Viktoria“ geht, wie nachgewiesen ist, auf eine Dichtung des preußischen Hofdichters Hesekiel (1850) zurück, während die Melodie des „Vöglein im Walde“ einem Lied des Berliner Pastors Knack (1850) erwachsen ist, der seine Weise selbst wieder auf Grundlage des alten deutschen Weihnachtsliedes „Ihr Kindlein kommt“ und einer sizilianischen Volksweise aufgebaut hat.

Einige der mitgeteilten Lieder gehen unmittelbar auf ausländische Vorlagen zurück; so „Gefangen auf Frankreichs Höhen saß ein Jüngling mit schwer trübem Blick“ auf Bérangers berühmtes Gedicht „Les hirondelles“, in dem ein in Afrika gefangener Franzose durch die jährlich aus Frankreich wiederkehrenden Schwalben vom Heimweh befallen wird. Das Lied „Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver“ hat sein Vorbild im französischen „Joli tambour“. Umgekehrt hat in vielen Fällen unser Soldatenlied das französische beeinflußt. Das zum Volkslied gewordene „Steh ich in finstrer Mitternacht“ von Hauff hat im Weltkrieg selbst wieder ein schönes Lied erzeugt. Es beginnt mit den Worten: „Argonnerwald um Mitternacht, ein Grenadier stand auf der Wacht. Ein Sternlein hoch am Himmel stand, bringt ihm ein' Gruß vom Heimatland“. Zu den ursprünglichen Texten der Lieder traten häufig humoristische Zusätze, wie z. B. „In Durlach wächst der Trainsoldat, in Maxau fließt der Rhein, in Rintheim frißt man Speckfalat; ich möcht' ein Badner sein“. In Heidelberg dichtete man zum Gedicht „Warum ist die Falschheit so groß“ hinzu: „Dem Großherzog von Baden bin i alleweil nimmi gut, weil er mi num meim Schätzle so weit weg nehme tut“. In Karlsruhe wurde ins Gedicht „Heut scheiden wir aus diesem Kreise“ die Strophe eingeführt: „So lebt denn wohl, ihr Karlsruher Frauen, und streicht die letzten Schulden aus; denn ein Reservemann ist schlauer, zieht unbezahlt zum Tor hinaus“.

Gewisse Lieder, die noch kurz vor dem Kriege vielfach gesungen wurden, so die von Napoleon handelnden, sind während des Krieges völlig verschwunden.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 32. Wochenschrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 7. August 1927.

A. M. Frey: Die Briefbestellung.

Eine groteske Geschichte.

Elf Uhr nachts stand Braunbusch im Korridor seiner kleinen Wohnung und hielt einen Brief in der Hand.

Den Brief hatte er eben im warmen Zimmer geschrieben; nun galt es, ihn durch die kalte Regennacht zum nächsten Kasten zu bringen. Braunbusch war in Hausschuhen. Könnte man nicht am Ende in großen Sätzen — ohne allzu naß dabei zu werden —?

Braunbusch zögerte und sann. Jedenfalls: fort mußte der Brief, und das vor Mitternacht!

Da hörte er im stillen Hause jemanden ganz oben aus einer Türe kommen, und schon flammte auch das Treppenlicht auf. Abschiednehmende Stimmen — dann stiegen hallende Tritte niederwärts.

Wenn der, der da kommt — dachte Braunbusch — einigermaßen vertrauenerweckend aussieht, kriegt er den Brief aufgehalst. Scharf durchäugte er das Guckloch.

Die schnelle Musterung fiel für Dr. Morisse — er war es — günstig aus, denn Braunbusch riß vor dem Erstaunten die Türe auf und präsentierte sich in einem leidlich sitzenden grünsamtenen Hausrock, aus dem heraus eine gewinnende Verbeugung gelang.

„Darf ich um eine kleine Gefälligkeit bitten. Ich sehe, Sie verlassen sowieso das Haus, ich aber müßte wegen dieses Briefes“ — er streckte ihn vor — „mich erst ankleiden. Darf ich den Wunsch aussprechen —“

„— ihn durch mich einwerfen zu lassen?“ unterbrach Morisse. „Aber selbstverständlich.“ Und er hielt schon den Brief in der Hand.

„Nur in den nächsten Kasten, keine sieben Schritte links vom Hause!“

„Aber ich muß an der Hauptpost vorbei; ich versorge ihn dort; nicht wahr, das ist doch eine Selbstverständlichkeit,“ wiedersprach Morisse fast beleidigt.

„Nicht nötig. Belasten Sie Manteltasche und Gehirn mit keiner Aufgabe! Der nächste Briefkasten genügt vollauf.“

„Dennoch werden Sie, denke ich, nichts dagegen haben,“ versetzte Morisse feierlich, „wenn ich den Brief in den Hauptschlitz werfe. Das ist für mich gar keine Mühe.“

Braunbusch war geschlagen. „Wie Sie wollen, mein Herr,“ sagte er nur. „Und vielen Dank.“

„Bitte sehr,“ murmelte Morisse in steifer Verbeugung und begann weiter abwärts zu stapfen.

Da ging das Dreiminutenlicht aus. Der sich zurückziehende Braunbusch sah es gerade noch. Eilig hieb er auf den Drücker, als sei er verantwortlich für das Verlöschen.

Morisse drunten hatte holpernd gebremst; er war mit dem fremden Brief, um seinen Mitmenscheneifer zu bekunden, ziemlich in Schwung gewesen. Nun fiel er krachend in der Finsternis zusammen.

„Oh, entschuldigen Sie,“ rief Braunbusch erschrocken übers Geländer hinunter. „Haben Sie sich wehe getan? Sie haben sich noch nicht verletzt?“

„Nein,“ gab Morisse zurück, beschämt und in einer verhaltenen Wut — und er stapfte schon wieder.

Braunbusch, glücklich in seinem Arbeitszimmer angelangt, dachte: welch ein Stoffel! Er wird noch sechsmal hinfallen und zehnmal den Brief verlieren. Er rutscht ihm auf der Straße durch ein Kanalgitter, er flattert ihm über den Gartenzaun!

Unter Mißbehagen ging er zu Bett. — Welch ein aufdringlicher Kerl mit seinem Hauptpostamt! Besäße er Taktgefühl, so könnte er sich mit dem nächsten Postkasten begnügt. Man drängt einem ja geradezu keine Liebenswürdigkeiten auf. Wehrlos war ich — in meinen Hausschuhen. Und wegen des Treppenlichtes habe ich mich entschuldigt — ich, weil er hingefallen ist. —

★

Inzwischen kämpfte der gute Doktor Morisse mit dem Unwetter. Es fiel ihm ein, daß er einen geschützteren Weg hätte gehen können, der allerdings nicht am Hauptpostamt vorbeiführte — aber daran war jetzt nicht mehr zu denken.

Braunbusch tat ihm bitter Unrecht. Er hatte den Brief sorgsam eingesteckt und er ließ ihn nicht entwischen. Wohlbehalten brachte er ihn bis vor den Straßeneinwurf der Hauptpost.

Dort konnte man ein wenig verschnaufen; der Regen schlug nicht hin.

Morisse zog das Anvertraute aus trockenem Nestchen und konnte es gar nicht vermeiden, daß seine Augen, während er die Einwurfklappe hob, im roten Licht des Amtes auf den Brief trafen, auf die Anschrift.

Sieh da — wie stand zu lesen? Er ließ den Brief nicht entgleiten, er sah näher hin: An Frau Melitta Molken.

Kein Zweifel: an jene Frau Melitta Molken, die in der Wilhelmstraße wohnte und auch ihm persönlich bekannt war; ja, die — so trafs sich — gerade für morgen nachmittag für ihn verabredet war. —

„Wie klein ist die Stadt,“ murmelte Morisse auf den Brief hernieder. „Wie sehr im Kreise drehen sich die Menschen — oder wie soll man da sagen? Wie winzig ist die Welt!“

Diese Melitta und dieser Herr im grünen Samtrock — nun kennen sich die beiden. Wie heißt er denn: ¿ Morisse drehte den Brief um und las: Otto Braunbusch, Wiedenstraße 40.

Er ließ die Klappe fallen, sie schlug rasselnd zu. Er wandte dem ganzen Hauptpostamt den Rücken. — Es ist doch selbstverständlich, sagte er sich, daß ich den Brief nicht der Post ausliefere, sondern unmittelbar der Adressatin. Man kennt unsere Post — vor übermorgen hätte Melitta den Brief kaum. Durch mich erhält sie ihn in fünfzehn Stunden. Ist da überhaupt noch etwas zu erwägen? Nein! Wenn es aufkäme, daß ich einen Brief einwerfe, damit er die doppelte Zeit braucht — man würde mich mit Recht für einen Dummkopf halten!

Er hatte die Klarheit, die er suchte; er setzte sich befriedigt in Bewegung und trabte seiner Behausung zu.

Und ganz im Gegensatz zu Braunbusch dachte er, als er im Bette lag, gerührt über das Schicksal nach, das ihn im rechten Moment hatte eine Treppe herunterkommen lassen, auf daß er für eine schöne Frau ein Schreiben in Empfang nehme, das der Briefkasten weit kaltherziger in Empfang genommen und weit umständlicher ans Ziel gebracht hätte.

Sein rechtes Knie schmerzte noch vom Sturz im Treppenhaus jenes Herrn Braunbusch, aber was tat das, was tat das!

Am anderen Morgen jedoch, und je mehr es Mittag wurde, sah die Sache anders aus. Zuerst hatte Morisse geglaubt, sein dickes Knie verdrieße ihn so. Ja — er hatte sich vorgelogen, das Knie sei schuld; das aber wurde besser, je weiter der Tag vorschritt — und die Laune schlechter. Als er schon die Beuge machen konnte, ohne eine Spur Schmerz zu empfinden, war er mehr als verärgert — und auf einmal gestand er sich ein, daß der Brief die Ursache sei.

Dieser Brief! Besser, viel besser, er hätte ihn gestern eingeworfen. Durchaus richtig, das einzig Richtige! Die eigenhändige Uebergabe erscheint ja unmöglich. Sie ist unmöglich: sie würde so aussehen, als mische er sich in Angelegenheiten zwischen jener Dame und jenem Herrn.

Morisse saß auf dem Diwan und massierte das Knie — nur so aus Gewohnheit dieses Morgens heraus. Er stöhnte: Hätte ich ihn doch eingeworfen! Und warum habe ich es nicht getan? Nur weil die Post bekanntermaßen so langsam arbeitet, so unverantwortlich schlampig. Ein Opfer der Post bin ich! Ein Opfer meiner Hilfsbereitschaft!“

Er ging umher; er hinkte, um sich als Mißhandelten zu fühlen. „Was soll ich tun, was soll ich tun? Nun weiß ich gar nicht mehr, was ich tun soll!“

Vom Schreibtisch, wo der Brief an ein Likörgläschen gelehnt stand, holte er ihn weg und wog ihn auf den Fingern. Er roch daran: Kölnisch Wasser — ohne Zweifel — und keineswegs ein nüchterner Geschäftsumschlag!

Was hatte Herr Otto Braunbusch an Frau Melitta Molken zu schreiben? In der Adresse war „Melitta“ mit großen Buchstaben gemalt — ja: mit zärtlichen. Molken war nur so hingeschmiert, alles war hingeschmiert, Melitta ausgenommen.

„Ich wills euch verfalzen, mich zum Narren zu halten! Mich wegen eurer Schreibereien durch Regennächte zu hetzen! Unter Umständen verlangt mein Knie doch noch langwierige Lichtbehand-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lung. Ich wills euch zeigen, ob man harmlose Mitmenschen ausbeuten darf!“

Uebrigens: ob ichs euch nun verjalzen [versalzen] möchte oder nicht, ist einerlei. Keinesfalls kann dieser Brief von mir abgegeben werden, er kann nur ins Feuer des Ofens wandern, mag es meine Schuld sein oder nicht.

Und weil er nur einmal verbrannt wird — was tut es da, wenn ich ihn vorher lese? Solche Lektüre vermag höchstens eine Klärung zu schaffen, die uns allen dreien zugutekommt.

Doktor Morisse schlitzte den Umschlag mit einer Haarnadel auf, die er aus der Westentasche zog und noch aus jenen Zeiten wie eine Reliquie besaß, da es langhaarige Frauen gab — und las den knappen Text.

... lautete zärtlich ausgedrückt dahin, daß der Schreiber die Adressatin heute um 5 Uhr zum Tee ebenso sehnsüchtig, wie bestimmt erwarte.

Morisse hatte wirklich Grund, diesen Brief wütend zu zerfetzen, denn er war ja mit Melitta verabredet. Wie kam dieser Mensch, der sich Braunbusch nannte, überhaupt dazu, solche Worte an Melitta zu schreiben — halb befehlerisch — so, als gäbe es gar keinen Widerspruch dagegen?

Halt einmal! Was war geschehen? Nichts bis zum Augenblick! Er, Morisse, war mit Melitta für heute versprochen — und des braunen Busches Brief war so, oder so, völlig bedeutungslos.

Aber nun gab es einen Ausweg — des Schreibens Inhalt eröffnete ihm einen Ausweg aus der Schmach — und bliebe sie geheim, dennoch eine! — aus der Schmach des Briefunterschlagens.

Er wird zu Braunbusch hingehen, wird männlich bekennen, daß er den Brief habe erbrechen müssen, — wird höhnisch darauf erklären, daß Frau Melitta kaum bei jemanden erscheinen dürfte, der nicht er, Morisse selber, sei — sie, mit ihm verabredet! — sie in engen, ja man kann sagen Freundschaftsbanden ihm verbunden. Doktor Braunbusch wolle also nicht vergeblich warten. Frau Melitta käme auf keinen Fall

*

Die Mittagsstunde war schön; blank und rein gefegt vom Regen glitzerte die Luft, an sonnigen Stellen war schon nachdrücklich der Frühling; auf der Südseite der Maxstraße marschierend konnte Morisse Mantel und Rock offen und die Sonne auf die Weste scheinen lassen. Er gelangte schneller, als seinem formulierenden Kopfe lieb war, in die Widenmayerstraße, stieg aber doch ohne Pause die Treppe empor. Gerade schlug es ein Uhr vom hallenden Kirchturm.

Gute Zeit, bekräftigte er sich. Runde Zeit, um etwas rund und eindeutig zu sagen. —

„Ein Herr Doktor Manasse ist draußen, er wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen“, meldete das Mädchen.

„Kenne ich nicht“, lehnte Braunbusch ab. „Sagen Sie dem Herrn, ich sei beim Mittagessen, ich hätte einen Gast und sei daher nur für allerdringlichste Fälle zu sprechen. Sollte er mir einen Staubsauger vorführen oder ein Lexikon ans Herz legen wollen, so möge er sich zu keiner Tages- und Nachtzeit nochmals bemühen.“

Braunbusch war lustig und aufgeräumt, und er hatte Grund dazu, denn er begann soeben ein kleines Diner in Gesellschaft von Melitta; gerade war man bei den Fleischpastetchen.

Das war so gekommen: Braunbusch hatte nicht gewartet bis sich der Brief auswirken konnte. Man hatte sich rohrpostlich bereits für Mittag verständigt. Der Morgen war so strahlend gewesen; weshalb — hatte sich Braunbusch da gefragt — soll man zögern und einander erst sehen, wenn es schon wieder dunkel wird? —

Das Mädchen kam abermals und meldete, jener lasse sagen, dringlich sei der Fall, aber er beanspruche nur drei Minütchen. — Und der Herr heiße nicht Moraste, sondern Morisse.

„Wie —?“ fragte Melitta ganz hoch, wie ein piepsender Vogel, bog den Kopf auch so schief und ließ das Pastetchen von der Gabel fallen.

Braunbusch sah Melitta an; und sie musterte ihn mit flinken Augen, hinter denen es nachdachte.

„Aber er soll hereinkommen“, sagte sie sehr bestimmt und sagte es zum Mädchen, als hätte sie hier zu befehlen.

„Gut, soll hereinkommen“, wiederholte Braunbusch nur und erhob sich, um dem Fremdling artig entgegenzutreten.

Da war, was eintrat, nun freilich auch für ihn kein eigentlicher Fremdling mehr, sondern der zweifelhafte Wohltäter von gestern abend.

Allerseits bewegte man grüßend den Nacken, aber als Braunbusch nun Anstalten traf, den Herrn der Dame vorzustellen, flötete sie: „Es ist Doktor Morisse. Gewiß, wir kennen uns ja.“

„Und ich erinnere mich“, ergänzte Braunbusch unverdrossen, „daß Sie mir Herrn Doktors Namen schon genannt haben.“

— In welchem Zusammenhang begann es in Morisse unruhig zu grübeln. Wie wüßt dieser Mensch das hin? Harmlos. Weshalb so betont harmlos? . . .

„Darf ich die Herrschaften und mich bitten, Platz zu nehmen“, scherzte Braunbusch. „Hier an den Futternäpfen. Herr Doktor, Sie dürfens uns nicht verübeln. Des zum Zeichen, bitte, halten Sie mit! Zenta noch ein Gedeck.“

Morisse wehrte ab: er habe schon gegessen — oder vielmehr er speise erst um zwei Uhr (dies hielt er für vornehmer) — oder, ganz richtig gesprochen: die große Mahlzeit pflege er um sechs Uhr abends zu nehmen (dies hielt er für das Allerfeinste).

Aber Braunbusch wußte zu parieren: Keine große Mahlzeit, eine Kleinigkeit, nur vier leichte Gänglein und einen flüchtigen Tropfen Wein!

Siehe, er bekam Morisse unter! Er sagte noch, ritterlich lachend: „Sie haben mir gestern das Hauptpostamt aufgedrängt, nun dränge ich Ihnen diesen Imbiß auf.“

„Das Hauptpostamt!“ schluchzte Morisse zu. „Seinetwegen komme ich sozusagen. Nur zwei Minuten bitte!“

„Keinesfalls weniger als zwanzig“, verbesserte der Hausherr bestrickend liebenswürdig und legte dem Gast drei Pasteten auf den Teller.

„Kurz: ich habe den Brief verloren“, eröffnete Morisse sehr laut, lehnte sich im Sessel zurück und sah umher wie nach großer Tat.

Braunbusch nickte. „Glaube ich gern. Die Art, wie Sie gestern die Treppe hinabzugehen beliebten, ließ darauf schließen.“ Er war offenbar gar nicht weiter betrübt über diesen Verlust — was Morisse begreifen konnte.

„Zu meinem Leidwesen“, ergänzte er schnell, als habe er es vergessen gehabt. „Ich meine zu meinem größten Bedauern ist mir der Brief in Verlust gegangen.

„In ein Kanalgitter?“

„Bitte?“ fragte Morisse verständnislos.

„Ist er Ihnen auf der Straße in die Kanalisation gerutscht?“

„Er ist — er ist —“ begann Morisse und schlug wie in ratlosem Jammer die Hand vor die Stirn. „Weiß Gott, ich fasse es heute noch nicht! Wissen Sie, wie er mir abhanden kommen konnte?“

„Nein“, äußerte Braunbusch plötzlich kalt.

„Sie kennen beide die entsetzliche Budelpflasterung des Josefplatzes? Wir kennen sie alle schmerzhaft, was frage ich lang. Aber von ihr, wie komme ich nur dazu, wollte ich gar nicht reden; sie hängt nur mittelbar mit dem Unheil zusammen. Als ich glücklich über sie hinweg war, wurde ich von einem Auto, wenn nicht gerade überfahren, so doch tosend umgerempelt [?].“

„Gewiß, und dabei entfiel Ihnen der Brief. — Aber: lag er da nicht auf der Straße und war, wenn auch wüst beschmutzt, noch aufzufinden?“ redete Braunbusch ihm langsam drohend zu.

Morisse aber hatte es; er hatte es plötzlich. Wieder lehnte er sich ins Gestühl zurück und sagte unterstrichen: „Er entfiel mir, nehmen Sie überall an? Nein. Vielmehr er entflog mir. Er geriet in die Gosse — meinen Sie?, war, wie Sie vorgreifen, aufzufinden und aufzuheben? O, nein, sondern er geriet in das Auto, wohlgemerkt: in — nicht unter, ich mußte zusehen, wie er in rasendem Tempo entführt, der Bursche von Chauffeur hatte ja Grund genug, sich zu beeilen. — Die Nummer, werter Herr Braunbusch, habe ich mir nicht gemerkt; von einem eben dem Tode Entronnenen kann man das kaum verlangen. — Uebrigens“, schloß er friedfertig, „besteht durchaus die Möglichkeit, daß der Brief sein Ziel erreicht. Jeder Schnellfahrer brauchte ihn ja nur einzuwerfen. Aber immerhin hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen von dem mißlichen Vorfall schleunigst Mitteilung zu machen.“

„Sehr gut“, sagte Braunbusch. Und er gab dem Doktor die Hand. „Ich danke Ihnen für alles, was Sie um meinetwillen ausgestanden haben.“

„Bitte“, schnaufte der wie nach schwerer Arbeit.

Gar nichts hatte inzwischen Melitta gesagt. Die Herren waren noch beim Gemüse, aber sie stocherte schon mit ihrem Löffelchen in der Cremeschale herum.

Da mußte Braunbusch aufstehen und sich selbst um den Mokka kümmern, dessen Zubereitung er niemals dem Dienstmädchen überließ.

Kaum war er draußen, wollte Morisse roten Kopfes wissen: „Was tust du eigentlich hier?“

„Essen“, enthüllte sich Melitta mit übermenschlich klarem Kinderblick und sie schöpfte einen unwahrscheinlich hohen Cremehügel auf ihr Tellerchen.

„Sag' mir“, spürte er weiter vor, „wärest du heute nachmittag nicht zu mir gekommen?“

„Aber natürlich!“ erklärte sie felsenfest und gekränkt. „Wir waren doch verabredet. Deshalb bin ich jetzt ja hier.“

„Meinst du damit?“ begann Morisse, aber der Satz mußte im Halse stecken bleiben; — ganz unmöglich die Frage zu tun!

Sofort erahnte Melitta: des anderen Stellung sei geschwächt. „Was, bitte! Was soll ich damit meinen? Erkläre Dich!“

„Du sagst eben: deshalb bin ich jetzt ja hier. — Was heißt das: deshalb?“

„Das heißt,“ belehrte sie spielerisch, „ob ich jetzt hier bin, oder in Buxtehude, hat gar nichts mit unserer Verabredung zu tun. Damit ich heute nachmittag in deiner Gesellschaft sein kann — weshalb sollte ich da nicht Mittags bei Herrn Braunbusch Nuß-Creme essen? Hast du mal etwas von Ursache und Wirkung gehört? Einem akademisch gebildeten Mann sollte man solche Auskünfte nicht schuldig sein. Verstehst Du nun, was „deshalb“ heißt?“

Morisse wollte zu einer großen, wenn auch milden Entgegnung ansetzen — aber da kam Braunbusch fröhlich zur Türe herein und brachte gleich im Samt seiner Jacke köstlichen Duft gemahlenen Kaffees mit.

„Was ist die Hauptsache,“ rief er lustig, „meine Herrschaften, bei der Zubereitung des Göttertrankes? — Schneeweiße Porzellankanne, siebenmal heiß geschwenkt; frisch zerriebenes Pulver der frisch gebrannten Bohne, schnell zum kleinen Berg auf ihren Grund getürmt; und in brausendem Schwall kochendes Wasser darüber. Fertig! Eingeschenkt und getrunken!“

Er nahm feierlich aus den Händen des Mädchens die Kanne und schenkte eigenhändig ein. „Wohl bekomm's!“

„Wohl bekomms!“ Morisse, ebenfalls ein Freund der braunen Brühe, sah sich heiterer werden. Klärungen kamen duftend herangezogen — keine Erklärungen mehr waren nötig. Er fühlte sich halbwegs beruhigt — da sagte Braunbusch: „Leider können wir nicht allzulange schwelgen. Frau Melitta Molken und ich, wir haben bereits vor Tisch beschlossen, diesen ersten Frühlingstag zu nützen und durch den großen Park bis zum Aumeister zu fahren. Aber dort werden wir ganz bestimmt — wie gnädige Frau — keinen Bauernkaffee trinken, sondern einen Maiwein im April und werden selig ermüdet von ihm und der Luft die Rückfahrt antreten. Wetten, daß der Kutscher mehr Bier getrunken haben wird als wir beide Melitta, den ganzen Winter hindurch? Solche Kutscher und ihre Kutschpferde muß man noch schleunigst genießen. Von den dreien, die heute als Letzte da sind, ist vielleicht übermorgen schon keiner mehr.“

„Was redet er läppisches Zeug?“ dachte Morisse bei sich. — Aber leider redete jener auch eine schmerzhafte Wahrheit!

Da schwatzte dieser schon wieder: „Ihnen macht es nichts aus, wenn wir die Tafel nun aufheben, Herr Doktor? Sie wollten anfänglich nur zwei Minuten bleiben; die zwanzig, die Sie uns dann bewilligt haben, sind reichlich um; wir dürfen Sie nicht länger in Anspruch nehmen.“

Süffisanter Kerl! grollte Morisse bei sich. Hier wird man ja regelrecht hinausgeschmissen. Er ist schon jetzt besoffen, ohne Maiwein beduselt, lediglich durch eines Weibes Nähe, die er umtanzt wie ein Tauber.

Braunbusch, indem er die Uhr zog, begann abermals zu tönen: „Noch kein Wagen da? Bestellt ist er doch auf zwei Uhr. Gleich werde ich einmal telephonieren. „Unter der Tür schon, rief er zurück: „So lange noch, was Herr Morisse, werden Sie der gnädigen Frau Gesellschaft leisten!“ Und draußen war er.

Sofort raunte Morisse — so, als habe er längst alles gewußt: „Siehst du — Lügnerin! Muß ich dir wie einem Schulkind einbläuen: Lügen haben kurze Beine?“

„Was — was sagst du da?“ zischte Melitta zurück. „Wie kannst du mich beleidigen? Hat ein Mensch etwas dagegen, daß du mitfährst Freilich, wenn du dauernd alberne Eile vorschützt, bringst du dich ja selbst um jede Möglichkeit. — Ich habe mich darauf gefreut, daß du mitfahren wirst; denn bei mir war das eine still beschlossene Sache, ich war dir aufrichtig zugetan — und nun beschimpfst du mich? Ach!“

Morisse wurde ganz weich — und im nächsten Augenblick wütend —, um im dritten bei starrer Verzweiflung zu enden. Was soll man glauben? Daß eine Frau alles verdreht, ist noch nicht genug — man muß obendrein daran herumraten: verdreht sie aus Unvermögen oder aus Tücke? Ja: meint sie überhaupt was sie sagt — oder sagt sie etwas, was sie gar nicht meint!

Er knirschte förmlich mit den Augen durchs Zimmer, indes Melitta voll tödlicher Trauer, sich so fragwürdig hingestellt zu sehen, in ihren Sessel sank.

Aber sie schnellte hoch und blühte rosige Freude aus, denn unerwartet rasch kam Braunbusch vom Telephon zurück, das märchenhaft flink funktioniert hatte: Der Wagen sei schon unterwegs und man könne nichts Besseres tun, als sich ankleiden, auf daß keine der Sonnenminuten vergeudet würde. Herr Doktor Morisse möge deshalb nochmals entschuldigen. —

„Ja, denken Sie, Bräunchen,“ unterbrach ihn Melittas Gezwitscher, „Morisse wird mitfahren! Durch vieles Bitten habe ich ihn schon halb gewonnen.“

„Oh, oh,“ machte Braunbusch besänftigend. Er glättete eigenen aufspringenden Aerger und das deutliche Gebrodel in Morisse und Melitta. „Aber in der Tat, Herr Doktor, wir rechnen selbstverständlich mit dem Vergnügen, Sie bei uns im Wagen zu haben. Wenn nicht mir, so tun Sie der gnädigen Frau den Gefallen.“

„Gern,“ sagte Morisse gepreßt.

Plötzlich mußte Frau Melitta die Prozedur des Schlüpfens in den Mantel unterbrechen, um das Fingerchen an die Nase legen zu können: „Himmel, da fällt mir etwas ein, siedendheiß! Nun kann ich die Aumeisterfahrt am Ende überhaupt nicht machen.“

„Ei, ei, ei!“ meinte Braunbusch fast väterlich — in einem Tone, der besagte, Melitta möge sich nicht zu weit vorwagen.

„Ei, wieso denn nicht?“ mahnte auch Morisse. Der freilich Hoffnung schöpfend.

„Das ist es!“ erklärte sie bedeutungsvoll. „Ich muß meiner Schneiderin heute noch das blaue Tuch zum Kostüm bringen. Abends will sie damit anfangen, sie hat es mir geschworen, sie hält sich frei für mich; morgen schon darf ich zur ersten Probe kommen. Nun wohnt die Gute aber in Nymphenburg; eine von den perfekten im Zentrum kann ich mir ja nicht leisten. Bekümmerte Blicke auf beide Herren; dann: „was Nymphenburg heißt, brauche ich nicht lange zu sagen: eine Stunde Fahrt allein hinaus. Der sonnige Nachmittag ist futsch.“

Ob man die Affäre nicht um 24 Stunden verschieben könne?, schlug Braunbusch vor — aufrichtig besorgt. Wenn Schneiderinnen mitspielen, ist es mit dem Spaß vorbei.

Melitta winkte ab. „Nichts!“

Es ließ Morisse sich hören; ob man nicht gemeinsam, statt zum Aumeister, nach Nymphenburg. —

Verächtlich winkte nur Melitta Nichts! Unsinn!

Aber dann legte sie gleich zwei Fingerchen an die Nase. „Gefunden! Lieber Morisse, Sie müssen ein kleines Opfer bringen! O, nein, werden Sie nicht weiß. Sie sollen nicht um die Wagenfahrt kommen — wenigstens nicht um einen schönen Teil. Wir kutschieren gemütlich an meiner Wohnung vorbei, Herr Morisse nimmt dort den Stoff in Empfang, pumpt sich voll mit ganz viel Güte, besteigt die Elektrische und fährt Pilarstraße 8 zu Fräulein Pimpusch — indessen wir, Bräunchen, unseren allen ehrlichen Plan verwirklichen. Abgemacht?“

„Abgemacht!“ rief Braunbusch, immerhin ein wenig voreilig, denn Morisses innere Kämpfe spiegelten etwas Bedrohliches auf seinem schwitzenden Gesicht wieder.

Aber Melitta half ein bißchen nach, indem sie schneidend liebenswürdig bat: „Na —? Morisse —?“

„Gern —“ gestand er, mehr als gequetscht.

Worauf alle drei die Treppe hinunterstiegen, denn der Wagen war vorgefahren.

Heinz Liepmann : Nachtschwester Tilly.

Als die Nachtschwester Tilly am Krankenhaus ankam, erinnerte sie sich plötzlich nicht mehr genau, ob sie in ihrer kleinen Wohnung, die sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Klara bewohnte, den Gashahn zugedreht hatte. Sie ging durch den kleinen Vorgarten des Krankenhauses. „Ob ich noch einmal zurückgehe?“ dachte sie. Aber dann schüttelte sie, bei einem Blick auf die Uhr, den ärgerlichen Gedanken resolut von sich ab, sagte halblaut und bestimmt: „Ich werde ihn schon zugedreht haben, ja, ich glaube sogar bestimmt, ich habe ihn geschlossen“ und fast beruhigt lief sie die paar Stufen hinauf in das große Portal. Oben wurde sie bereits ungeduldig erwartet. Es war schon alles still geworden, die Patienten waren zur Nacht gebettet und schliefen, ein trübes Licht brannte auf dem langen Korridor.

„Nummer 13“, — flüsterte die Oberschwester, — „müssen Sie ständig beobachten! Es liegt keine unmittelbare Gefahr vor, denn der Patient hat Morphium und wird still bleiben, aber er ist in der Krise und hat Fieber 40,5.“ — Und dann folgten die Anordnungen für die weiteren Patienten der Abteilung, — es war recht viel heute nacht zu tun, Schwester Tilly wird kaum zum Lesen kommen und sie liest doch so gern des Nachts, wenn alles ganz still ist. Die Oberschwester ging, ihre leisen Sohlen tappten noch kurze Zeit durch den Korridor, dann war alles still. Die Nacht begann.

Nummer 8 klingelte. Eine alte Frau bat um kalten Tee. Sie war gestern operiert worden und konnte nun nicht schlafen. Die Nachtschwester, freundlich und geduldig und zu jedem lächelnd, brachte ihr Tee und Zäpfchen, — andere Kranke riefen, zwischendurch sah sie nach Nummer 15, einem jungen Mann, der ruhig schlief. Es mochte schon weit nach Mitternacht sein, als Schwester Tilly wieder ein paar Minuten Ruhe fand.

Und da, ganz plötzlich sprang es sie an, wie ein Tier aus dem Dunkeln, — ein einziger Gedanke: Wenn sie nun doch den Gashahn in der Küche nicht abgedreht hat: Neben der Küche schläft ihre kleine Schwester Klara, die es nicht vertragen kann, bei offenem Fenster zu schlafen. — Küche und Schlafzimmer sind durch eine Tür verbunden — —.

Nachtschwester Tilly springt auf, der Schweiß bricht ihr aus allen Poren, sie fühlt plötzlich mit aller Sicherheit: „der Gashahn ist nicht geschlossen, ich habe ihn nicht zugemacht und meine

Die Freiburger A.D.A.C.-Rekordtage.

Momberger auf Bugatti fährt mit 193 Km. Stundendurchschnitt die beste Zeit beim Flachrennenrekord. — Alster, Lausanne, auf Zenith mit 187,793 Km. Stundendurchschnitt fährt die beste Zeit der Motorräder.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Freiburg i. Br., 6. August.

Es sind Höhepunkte des automobilsportlichen Lebens geworden, diese Freiburger ADAC.-Rekordtage, die in diesem Jahre Dank der mustergültigen organisatorischen Arbeit von ADAC. und Stadtverwaltung jene internationale Bedeutung erlangt haben, die man bei der Schaffung der Rennen im Jahre 1925 erhofft hatte. Freiburg, die gastfreundliche Perle des Breisgaues, flaggengeschmückt, mit den auffallenden Wimpeln des ADAC. bereitete den Teilnehmern an der in Freiburg endenden Tourenfahrt am Vorabend einen herzlichen Empfang. Es war ein eindrucksvoller Auftakt zu den ADAC.-Rekordtagen: der Einzug der blumen- und wimpelgeschmückten Tourenwagen, begrüßt von der Bevölkerung, von Schwarzwaldmaidle in ihrer schmucken Kaiserstühler Tracht, die Rundfahrt über die 30 Kilometer langen Waldstraßen der Stadt Freiburg, in Serpentinen durch die prächtigen Tannen- und Fichtenwälder, dazu einen Sommerabend mit all jenen Reizen, die immer wieder die Sehnsucht nach den würzigen Wäldern des Schwarzwaldes wachrufen. Landschaft und tadellose Organisation haben die Freiburger ADAC.-Rekordtage rasch zu einer der bedeutendsten automobilsportlichen Veranstaltung Deutschlands werden lassen.

Bei dem Kilometerrekord auf der Flachrennstrecke in der Rheinebene zwischen Oberrimsingen und Breisach sah man am Samstag viele prominente Leute des Automobilsports, unter anderen den Präsidenten des Schweizerischen AC. Dufour, den Präsidenten des französischen AC. de la Croix, von der ONS. neben dem Rennleiter, Dipl.-Ing. Filser, Dr. Isbert, Frankfurt a. M. und die Herren Joseph und Dörnke von der DMS. Glühende Hochsommerhitze lag über der Rennstrecke, auf der schon in den frühen Morgenstunden ein zahlreiches Publikum mit Spannung den Ausgang der Rennen erwartete. Es war ein buntes, farbenfrohes Bild, das sich am Ziel entwickelte. Auf den Tribünen ein begeistertes Publikum, am Zielhäuschen geschäftige Zeitnehmer und Zielrichter und dazwischen das Mikrophon des Süddeutschen Rundfunk, durch das entweder Dr. Marcard, der rührige Pressechef, oder Herr Jockel, Köln, der technische Leiter der Motorräder auf der Tourenfahrt den Rundfunkhörern Aufschluß über den Verlauf der Rennen gaben.

Es war ein schwerer Kampf zwischen Mercedes-Benz und Bugatti um den Rekord in der Wagenklasse, in der gleichwertige Gegner am Steuer saßen, alle von dem Willen beseelt, den Siegeslorbeer zu erringen. Die beste Zeit des Tages fuhr Momberger, Frankfurt a. M., auf Bugatti, mit einem Stundendurchschnitt von 193 029 Km., wobei dem bekannten Frankfurter Sportsmann die gute Lage der Bugatti-Rennwagen auf der Straßenstrecke sehr zustatten kam. Momberger konnte allerdings den von Campari auf Alfa-Romeo im Vorjahr aufgestellten Rekord mit 198 Km. nicht erreichen. In der Sportwagenklasse gelang dem Ludwigshafener Kimpel auf Mercedes-Benz ein eindrucksvoller Sieg über den großen Preis-Sieger Caraccoila und seinen „Stallgenossen" Walb. Kimpel fuhr mit 177,5 Km.-Stundendurchschnitt ein ganz hervorragendes Rennen und verbesserte damit den Rekord in der Sportwagenklasse nicht nur wesentlich gegenüber dem Vorjahre (153 584 Stunden-Kilometer), sondern rückte auch wesentlich zu dem Rekord der Rennwagenklasse auf. Recht achtbar fuhr Bauer, Berlin, auf dem kleinen Hanomag, der immerhin einen Stundendurchschnitt von 89,663 Km. erzielen konnte. Von den Damen fuhr Gräfin von Einsiedel auf Steyr mit 159,362 Km.-Stundendurchschnitt in der Klasse C über 3000—5000 ccm. ein famoses Rennen. Der schon wieder genesende Kappler, Gernsbach, auf Simson-Supra, hatte in seiner Klasse im Alleingang ein leichtes Rennen. Er konnte in der Rennbahnklasse auf Bugatti im Hinblick auf seine beim großen Preis von Deutschland erlittenen Verletzungen nicht an den Start gehen.

Im Anschluß an die Rennen der Kraftwagen wurden die Motorräder über die Flachrennstrecke geschickt. Unter den Solo-Maschinen erreichte der Rekord-Inhaber des letzten Jahres Alfter, Lausanne, auf Zenith, 1000 ccm, den fabelhaften Durchschnitt von 187,79 Klm. Stunden. Er überbot damit seine letztjährige Leistung um mehr als 10 Klm.-Stunden. Blickensdorfer, Zürich, auf Brough Superior, ward dieses Jahr nur etwa 1 Stunden-Klm. langsamer, denn er brachte es auf 186,72 Klm. Auf dem dritten Platz in der größten Solomaschinenklasse kam der vom großen Preis von Europa her bekannte Bayer Giggenbahn auf Bayerland mit 142,29 Klm.-Std. Schneller als er war der Tornax-Fahrer Theißen-Milspe, denn er erreichte 142,97 Klm., überbot also auch die letztjährige Rekordzeit dieser Kategorie. Bei weitem nicht erreicht wurde das letztjährige Tempo von Brudes, Nürnberg, in der Halbliter-Klasse, denn die Bestzeit dieses Jahres, von Frey-Zürich, auf englischer H. R. D. gefahren, betrug nur 141,39 Klm., also 23 Klm.-Stunden weniger, ein geradezu fabelhaftes Tempo erreichte Franconi auf Standart (Motosacoche) in der 350er Klasse, nämlich 148,39 Klm.-Stunden. In der kleinen Klasse bis 175 ccm brachte es die von Müller-Zschopau gefahrene D. K. W. auf 111,62 Klm., damit ist die letztjährige Geschwindigkeit von Sourdot auf Monet und Goyon bedeutend überboten. Die gestarteten Neander-Maschinen kamen auf den 3. und 4. Platz. Auch in der kleinsten Klasse bis 125 ccm war D. K. W. unter der Führung von Schätzle, Freiburg, vor den schweizer Zehnder-Fahrern, überlegend siegreich. Die Beiwagen-Klasse bis 500 ccm gewann Göhler-Karlsruhe auf Imperia mit 110,73 Klm.-Stunden. In der großen Beiwagen-Klasse erreichte der Schweizer auf Zenith 159,64 Klm.- damit abermals seine letztjährige Leistung überbietend. Die überwiegende Leistung ausländischer Siege in den Motorrad-Kategorien ist auf die verhältnismäßig schwache Beteiligung von Seiten der deutschen Motorrad-Industrie zurückzuführen.

Die genauen Ergebnisse der Flachrennen waren:

Internationaler Kilometerrekord.

Sportwagen.

Klasse B über 5000 bis 8000 ccm: 1. G. Kimpel-Ludwigshafen auf Mercedes-Benz 20,29 Sekunden — 177,427 Std.-Km. (Hinfahrt 179,282 Std.-Km., Rückfahrt 175,609 Std.-Km.); 2. W. Walb-Mannheim auf Mercedes-Benz in 20,565 Sek. = 175,697 Std.-Km. (Hinfahrt 176,84 Std.-Km., Rückfahrt 175,745 Std.-Km.); 3. Rud. Caracciola auf Mercedes-Benz in 21,17 Sek. = 170,051 Std.-Km. (Hinfahrt 171,346 Std.-Km., Rückfahrt 168,776 Std.-Km.)

Aufstellung der Tourenwagen an der Stadtgrenze zur Paradefahrt durch Freiburg.

Klasse C über 3000 bis 5000 ccm: 1. W. Delmer-Budapest auf Steyr in 20,635 Sek. = 174,334 Std.-Km. (Hinfahrt 175,353 Std.-Km., Rückfahrt 173,243 Std.-Km.); 2. Gräfin von Einsiedel auf Steyr in 22,595 Sek. = 159,362 Std.-Km. (Hinfahrt 159,928 Std.-Km., Rückfahrt 158,730 Std.-Km.); 3. Dr. Th. Schwarz-Mannheim auf Mercedes-Benz in 37,575 Sekunden = 95,821 Std.-Km.

Klasse D über 2000 bis 3000 ccm: 1. W. Escher-Zürich auf Bugatti in 22,37 Sek. = 160,929 Std.-Km. (Hinfahrt 161,870 Std.-Km.); 2. Graf Kalnein,-Berlin auf Bugatti in 22,745 = 158,311 Std.-Km. (Hinfahrt 155,844 Std.-Km., Rückfahrt 160,786 Std.-Km.); 3. H. Stuck-Sterz auf Austro-Daimler in 26,40 Sek. = 136,363 Std.-Km. (Hinfahrt 136,575 Std.-Km., Rückfahrt 136,157 Std.-Km.).

Klasse E über 1500 bis 2000 ccm: 1. K. Kappler-Gernsbach auf Simson-Supra in 28,956 Sek. = 124,352 Std.-Km. (Hinfahrt 123,966 Std.-Km., Rückfahrt 124,696 Std.-Km.), Alleinfahrt.

Rennwagen.

Klasse C. über 3000—5000 ccm.: 1. Heußer, Kleinschmalkalden, auf Steyr (Alleingang) 21,49 Sekunden = 167.597 Std.-Km. Hinfahrt: 21,12 Sekunden = 170,454 Stunden-Km., Rückfahrt: 21,86 Sekunden = 164,684 Stunden-Kilometer).

Klasse D. über 2000—3000 ccm.: 1. Momberger, Frankfurt a. M., auf Bugatti: 18,69 Sekunden = 193,029 Stunden-Km. (Hinfahrt 18,92 Sekunden = 190,274 Std.-Km., Rückfahrt 18,47 Sekunden = 194,910 Stunden-Kilometer). 2. Merz Zürich (Dr. Karrer, Fahrer, Zürich) auf Bugatti: 19,42 Sekunden = 185,375 Stunden-Kilom. (Hinfahrt 20,29 Sekunden = 177,427 Std.-Km., Rückfahrt 18,55 Sekunden = 194,070 Stunden-Kilometer.

Klasse E. über 1500—2000 ccm.: 1. Werner, Endersbach, auf Mercedes-Benz: 19,55 Sekunden = 184,143 Std.-Km. (Hinfahrt 19,69 Sekunden = 182,833 Stunden-Km., Rückfahrt 19,42 Sekunden = 185,375 Stunden-Kilometer). 2. Frhr. von Trützschler, Falkenstein, auf Bugatti: 20,28.5 Sekunden = 177,514 Stunden-Km. (Hinfahrt 21,10 Sekunden = 170,610 Std.-Km., Rückfahrt 19,47 Sekunden = 184,899 Stunden-Kilometer).

Klasse F über 1100—1500 ccm. (Alleingang). Dr. Karrer, Zürich, auf Bugattis 22,03 Sek. = 163,413 (Hinfahrt 22,33 Sek. = 161,218 — Rückfahrt 21,73 Sek. = 165,669 Std.-Km.

Klasse G über 750—1100 ccm. Finance M. Mühlhausen auf Scap 29,04 Sek. = 123,966 Std.-Km. (Hinfahrt 28,87 = 124,696 — Rückfahrt 29,21 = 123,245 Std.-Km. 2. Friedrich, Zella-Mehlis auf Pluto 29,79 = 120,845 Std.-Km. (Hinfahrt 31,21 Sek. = 115,347 Std.-Km. Rückfahrt 28,37 = 120,845 Std.-Km.

Klasse H über 500—750 ccm. Bauer, Berlin, auf Hanomog (Alleingang) 40,15 Sek. = 89,663 Std.-Km. — (Hinfahrt 40,58 Sek. = 88,713 — Rückfahrt 39,72 = 90,634 Std.-Km.

Krafträder.

Klasse E nicht über 1000 ccm. 1. Alfter-Lausanne auf Zenith 19,17 Sek = 187.793 Std.-Km. Hinfahrt 19,29 Sek. = 186.625 Std.-Km., Rückfahrt 19,6 Sek. = 188. 877 Std.-Km.; 2. Blickensdorfer-Zürich auf Brough Superior 19,28 Sek. = 186.721 Std.-Km. (Hinfahrt 19,37 Sek. = 185.854 Std.-Km., Rückfahrt 19,20 Sek. = 187.500 Std.-Km.; 3. Giggenbach-Mühldorf auf Bayernland 24,91 Sek. = 144.520 Std.-Km. Hinfahrt 25,30 Sek. = 142.292 Std.-Km., Rückfahrt 24,53 Sek. = 146. 759 Std.-Km.

Klasse D nicht über 750 ccm. Theissen-Milspe auf Tornax Jap. 25.18 Sek. = 142.970 Std.-Km. (Hinfahrt 25,51 Sek. = 141.121 Std.-Km., Rückfahrt 24,85 Sek. = 144.869 Std.-Km.) Alleingang.

Klasse C nicht über 500 ccm. E. Frey, Zürich, auf H.R.D. 25,46 = 141,398 (Hinfahrt 25,82 = 139,426, Rückfahrt 25,11 Sek. = 143,369). 2. Bussinger, München, auf A.J.S. 25,73 = 139,914 (Hinfahrt 26,10 = 137,931, Rückfahrt 25,37 = 141,899). 3. A. F. Dom, Ludwigsburg, auf Standard 26,39 = 136,415 (Hinfahrt 27,12 = 132,743, Rückfahrt 25,66 = 146,296). 4. E. Gehrung, Gablenberg, auf U.T. 28,18 = 127,755 (Hinfahrt 27,73 = 128 813, Rückfahrt 28,63 = 25,742).

Klasse B nicht über 350 ccm. 1. Franconi, Ludwigsburg auf Standard 24,26 Sek. = 148,392 (Hinfahrt 24,62 = 146,222, Rückfahrt 23,90 = 150,627). 2. Wuillemin, Lausanne auf Condor 24,27 = 148,331 (Hinfahrt 24,30 = 148,148, Rückfhart 24,24 = 148,514). 3. Stutz, Merzhausen, auf Schüttoff 32,70 = 110,091 (Hinfahrt 33,15 = 108,597, Rückfahrt 32,26 = 11,593). 4. Vogler, Tuttlingen, 37,32 = 96,463 (A.J.S. (Hinfahrt 35,52 Sekunden = 101,351, Rückfahrt 39,13 = 92,001).

Motorräder.

Klasse A nicht über 250 ccm: 1. Gerlach-Ludwigsburg, auf Standard 29,59 Sek. = 121,662 Std.-Km. (Hinfahrt 29,20 Sek. = 123,287 Std.-Km., Rückfahrt 29,99 Sek. = 120,040 Std.-Km. (Alleingang).

Klasse 6, nicht über 175 ccm: 1. Müller-Zschopau auf D.K.W. 33,00 Sek. = 109,090 Std.-Km. (Hinfahrt 32.25 Sek. = 111,627 Std.-Km., Rückfahrt 33,75 Sek. = 106,666 Std.-Km.; 2. Geiß-Pforzheim auf D.K.W. 35,04 Sek. = 102,739 Std.-Km. (Hinfahrt 34,91 Sek. = 103,122 Std.-Km., Rückfahrt 35,18 Sek. = 102,330 Std.-Km.; 3. Goretzky-Düren, auf Neander-Duralumin 39,07 Sek. = 91,070 Std.-Km. (Hinfahrt 42,71 Sek. = 84,289 Std.-Km., Rückfahrt 36,35 Sek. = 99,037 Std.-Km.; 4. Wittig-Berlin, Neander-Duralumin 39,84 Sek. = 90 361 Std.-Km. (Hinfahrt 37,15 Sek. = 96,904 Std.-Km., Rückfahrt 42,54 Sek. = 84,626 Std.-Km.; 5. Beyerle-Freiburg auf D.K.W. 40,88 Sek. = 88,062 Std.-Km. (Hinfahrt 40,87 Sek. = 88,084 Std.-Km., Rückfahrt 40,90 Sek. = 88,019 Std.-Km.

Klasse 4 nicht über 125 ccm. 1. Schätzle-Freiburg auf DKW. 45,26 Sk. = 59,54 Stkm. (Hinfahrt 44,49 Sk. = 80,917 Stkm. — Rückfahrt 46,3 Sk. = 77,922.) 2. Graf Gränichen auf Zehnder 48,75 Sk. = 73,8 Stkm. (Hinfahrt 48,53 Sk. = 74,014. — Rückfahrt 48,98.) 3. Widmer Gränichen auf Zehnder 51,44 Sk. = 70,4. (Hinfahrt 50,58 Sk. =71,146. — Rückfahrt 52,31 = 68,966.)

Krafträder mit Beiwagen.

Klasse F, nicht über 600 ccm. Göhler-Karlsruhe auf Imperia (Alleingang), 32,51 Sk. = 110,735 Stkm. (Hinfahrt 32,26 Sk. = 111,593. — Rückfahrt 32,76 = 109,890.

Klasse G, nicht über 1000 ccm (Beiwagenmaschinen). 1. Alster-Lausanne auf Zenith 22,55 = 159,645. (Hinfahrt 22,61 = 159,221. Rückfahrt 22,50 = 50,160. 2. Dahinden-Zürich auf Brough-Superior 26,36 = 136,570. (Hinfahrt 25,70 = 140,077. — Rückfahrt 27,2 = 133,234.) 3. Goepper-Stuttgart auf Brough-Superior 27,77 = 129,636. (Hinfahrt 28,20 = 127,659. — Rückfahrt 27,35 = 131,627.) 4. Wexres-Aachen auf Harley Davidson 28,49 = 126,36. (Hinfahrt 28,35 = 126,984. — Rückfahrt 28,63 = 125,742.) 5. Imholz-München auf Harley Davidson 30,30 = 118,841. (Hinfahrt 30,29 = 118,851. — Rückfahrt 30,31 = 118,772.) 6. Scharrenbroich-Bonn auf Imperia 30,57 = 117,762. (Hinfahrt 30,51 = 117,994. — Rückfahrt 30,63 = 117,531.)

HAUS KÖCHLIN
RITTERSTR. 5 RITTERSTR. 5
hat
Räumungs-Ausverkauf
verschiedener Warengattungen wegen Aufgabe der Artikel
mit teils 25 teils 20% Rabatt
Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster! 19202
HAUS KÖCHLIN

Probieren Sie unsere vorzüglichen
»Przedecki's Mokka«
die ersten bevorzugen A1125
Goldmundstück .... 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent-Strohhalm lang 10 Pfg.
Das braune Papier beeinträchtigt keinesfalls den Geschmack
L. Przedecki, Zigarettenfabrik „Sultan" A.-G.
Stammhaus gegr. 1861 Breslau 2 Stammhaus gegr. 1861

Paßbilder 1743
liefern schnellstens
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Passage 7 Tel. 547

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb.
günst. an Priv. Kat. 231 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Stangen, Bohnenstecken, Kleereiter
(Heuböcke) (B304)
Weinbergpfähle
liefert billig J. Hugger, Holzh., Altshausen, W.

Schweizerische
Unfallversicherungs-Gesellschaft
in
WINTERTHUR
UNFALL-, HAFTPFLICHT-, EINBRUCH-DIEBSTAHL-, FAHRZEUG-, KAUTIONS-, VERUNTREUUNGS-
VERSICHERUNGEN
Auskunft erteilt bereitwilligst:
DIREKTION FÜR DAS DEUTSCHE REICH
Berlin SW 68 Charlottenstraße 77

Französ. UEBERSETZUNGEN
fertigt gewissenhaft ehem. Dolmetsch, Friedensdeleg. Paris. E. Weihmüller, Kaiserstr. 140. B111

Nehmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Knopflöcher
in Baumwollkleidung anzufertigen. (17919)
Adlerstraße 26, Hof, lks.

Gute Weißnäherin
empfiehlt sich im Anfertigen u. Flicken. Südendstraße 7. Näh. im 2. St. (B385)

JUNKERS
Gasbadeöfen
Bezug durch die Fachgeschäfte Prospekte kostenlos
Generalvertretung:
PAUL FUSBAHN
Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im 17354
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Lorscher Lungenkräutertee
bewährt bei Lungenleiden und Husten jeder Art. Preis Mk. 2.— 1938a
In allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch. Hessen.

Patzen Sie sich ..
gut und billig in den Besitz von Photo-Artikel.
F. Kneller, Waldstraße 66. 19881

DANKSAGUNG

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter

Lina Christ

geb. Schlemmer

sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus

Insbesondere herzlichen Dank der Geistlichkeit, den Barmherzigen Schwestern, sowie dem Mütterverein von St. Bernhard, ferner Frau Jdler für den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Christ, Schreinermeister

KARLSRUHE, den 6. August 1927. B406

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters 17917

Josef Burger

Fin.-Sekretär

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

KARLSRUHE, den 6. August 1927

Danksagung.

Freunden, Verwandten und Bekannten von hier und auswärts, die an der Krankheit und am Heimgang unseres lieben Vaters

Max Bischoff

Sparkassenrechner a. D.

ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir unseren herzlichen Dank, besonders den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege, Herrn Bürgermeister Roth für die anerkennenden Worte am Grabe, dem Männergesangverein, der Freiw. Feuerwehr, der Musik für das Ehrengeleite und für die reichen Blumen- und Kranzspenden. 19536

Katharina Bischoff Ww.
geb. Seider und Kinder.

WIESENTAL 5. August 1926.

Von der Reise zurück.

Doris Haumesser

staatl. gepr. Dentistin B362

Telef. 3843 Schützenstr. 18

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstr. 37/39 19432

5 Tonner Lastkraftwagen

gut erhalten, mit Anhänger, von Speditionsfirma zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17961 an die Badische Presse.

Kleine Anzeigen

haben in der Bad. Presse

größten Erfolg!

Immobilien

Metzgerei
in Karlsruhe, altershalb. zu verpachten. Angebote unter Nr. 17763 an die Badische Presse.

Zigarren-Geschäft
mit gutem Umsatz, auf der Kaiserstr. umständehalber billig zu verkaufen. Tauschwohnung vorhanden. Angeb. unt. Nr. M1862 an die Bad. Presse erbeten.

Häuser,
Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Haus mit Laden
an frequenter Lage von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Ladenräumung wird vorläufig nicht verlangt. Gefl. Angebote unter Nr. Z1725 an die Badische Presse erbeten.

Zweifamilienhaus
im Zentrum der Stadt, mit Einfahrt, groß. Hof, Garten u. beziehb. Achtzimmerwohnung, bei M 20 000 Anzahlung sofort im Auftrag zu verkaufen. Steuerw. 82 Mille, Verkaufspreis 56 Mille. Angebote u. Nr. S1618 an die Badische Presse.

Hausverkauf.
An guter Verkehrsstraße Nähe dem Bahnhof und Flugplatzes Baden-Baden, verkaufe ich mein massiv gebautes Wohn- und Geschäftshaus, es enthält 2×5 unnd 2×2 Zimmer u. Küche, groß. Trockenspeicher, Mansarden-Wohnung, ferner Anbau mit Werkstätte, Vor- und Hintergarten. Günstig für Konditorei u. Kaffee od. dergleichen. Preis 46 000 Mark, Anzahlung 25 000 Mark. Nur Selbstkäufer wollen sich melden u. Nr. 3737a in der Badischen Presse. Makler ausgeschlossen.

Wir suchen verkäufl. Häuser
jeder Art zwecks Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angeb. v. Selbsteigentümern erw. an den Verlag Haus- u. Grundbesitz, Frankfurt a. M., Zeil 51. (A2185)

2-Familien-Haus
mit 2×3 Zim., 2 Küchen, Garten, Vorort zu verk. Preis nur 12 000 M, Anzahlung 6—7000 M.

Holzwarenfabrik
für Schreiner od. Wagder, keine Konkurrenz am Platze. Aufträge auf Jahre fest gesichert. 20 000 M, Anzahlung 10—12 000 M.

Villa
10 Zimmer, Bad, Garten, gute Lage. 50 000 M, Anzahlung 20 000 M.
M. Busam, Herrenstraße 38. Tel. 5530. (17947)

In zentraler Lage
Zweifamilienhaus
womöglich mit Garten, Balkon zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. Z1775 an die Badische Presse.

Etagenhaus
mit Einfahrt, Weststadt, 4×4 Z., W. C., groß. Hof zu verk. Preis Mk. 29 000. Anz. Mk. 8000.
Otto Raab, Immob., Erbprinzenstraße 33. Telefon 4124. (B393)

Villa-Verkauf.
In ruhiger stiller Weststadtlage inmitt. eines Gartens ist Villa, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. K1910 an die Badische Presse.

Ein 2½stöckiges (W1747
Wohnhaus
mit Scheuer, Stall und Schopf, a. als Geschäftshaus bill. zu verkf. oder zu verm. Sinzheim bei Dos. Haus Nr. 204.

Neuerbautes
2 Fam.-Haus
bei Karlsruhe, Nähe Straßenbahn-Haltestelle, 2×3 Zimmerwohn., Garten, wegen Wegzug zum Spottpreis v. 14000 M, bei 4—6000 M Anz. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. P1790 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
mit Platz für Autogeschäft bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. X1898 an die Badische Presse erb.

Wir haben zu verkauf.:
Sommerhaus am Bodensee
in schönster Lage am Ufer des Ueberlinger Sees, samt Boot und kompletter Einrichtung des Hauses, 3 Zimmer, Küche, Keller und große Seeterrasse, fertig bebar. Außerdem Bauplätze am See und in prächtigster Lage in Seenähe. (3816a)
A. Lang u. W. Jäger Architekten B. D. A.
Ueberlingen a. Bodensee Seestr. 1. Fernspr. 151.

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.
Anruf 498 u. 2776

Leeres
Haus auf d. Kaiserstr.
massiver, 4stöck. Bau, geeignet für alle Zwecke, Restaurant, Büros, Laden 2c. sehr günstig zu verkf. Preis M 80 000. Anfragen u. Nr. 17541 an die Badische Presse.

Haus
in gut. Wohnlage, Vor- u. Rückgarten, 3×4 Zimmerw. u. 1×3 Zimmerw., eine Wohnung bei Kauf freiwerdend, zu verkauf.

Villa in B.-Baden
6 Zimmer m. all. Komfort in herrlich. Lage f. 35 000 M, sof. beziehbar.

Geschäftshaus
mit Einf. u. Hof, Laden und Wohnung bei Kauf freiwerdend, zu verkaufen. (17945)
Frau Karl Dietz. Immobilien, Bürgerstr. 12, Tel. 5158.

Etagenhaus
Weststadt, sehr rentabel, mit 4 u. 5 Zim.-Wohng. mit Bad, wegen Beteiligung an einem Unternehmen, zu 70 % des Steuerwertes bei 15 000 M Anzahlg. zu verkauf. Angebote u. Nr. B1788 an die Badische Presse.

In Obersasbach, Bad.
Wohnhaus
mit angebauter Scheuer und Stallung in Waldesnähe am Berge gelegen, schöne Obstanlage von zirka 300 tragbaren Obstbäumen, ruh. staubfreie Lage, auch als Ruhesitz für pensioniert. Beamten geeignet, zu verkaufen. Gefl. Zuschr. unter Nr. 3820a an die Badische Presse erbeten.

Bauplatz
für Einfamilienhaus in Karlsruhe gesucht. Gute und ruhige Lage bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. T1894 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

Gegen
Umzugsvergütung
eine 3—4 Z.-Wohnung, Preis bis M 65 zu tauschen gesucht. Beziehe auch leere Wohnung. Vordringl.-Karte vorhd. Angebote u. Nr. 17863 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Schöne Zweizimmerwohnung mit Zub. geg. ebensolche Dreizimmerwohng. zu tauschen gef. Sternbergstr. 6 IV. lks. (B392)

Wohnungstausch.
In herrlicher Weststadtlage biete ich 1 große Dreizimmerwohnung mit Bad, Diele u. Zubehör gegen
Vierzimmerwohnung mit Bad (Friedensmiete). Angebote unter Nr. D1879 an die Badische Presse.

Betten

Kissen 15.50 12.50 11.50 9.50 7.70 **5.90**
Deckbetten 47.- 39.- 34.- 29.- 22.50 **19.70**
Federn 5.50 4.50 3.50 2.50 1.40 **0.95**
Halbdaunen und Daunen
in allen Preislagen

Das Füllen der Betten geschieht gerne im Beisein der Käufer — Versand frei.

Matratzen in Seegras, 3 teil., mit Keil v. 19.50 an
Matratzen in Wolle, 3 teilig, mit Keil v. Mk. 35.00 an
Patentröste in allen Größen zu billigsten Preisen, sofort lieferbar
Steppdecken Ia. Fabrikate von · · Mark 14.50 an
Schlafdecken schöne Muster von Mark 11.50 an

Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachttische
Wickelkommoden 17803

Bettenhaus
Buchdahl
Karlsruhe
Kaiserstraße 164
Nähe Post

Haus
in der Oststadt, nur aus privater Hand zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. J1859 an die Bad. Pr.

BAUPLATZ
im Weiheräckergebiet, an fertiger Straße (3stöck. geschlossene Bauweise) zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. F.H. 72 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Baden-Baden.
Dampfwäscherei
mit kompletter Einrichtung und freier Vierzimmerwohnung unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Gute Existenz für Kaufmann oder Fachmann mit etwas Kapital. O1891
S. Wildberg, B.-Baden, Sofienstr. 6 (N.D.M.).

Kleineres, entwicklungsfähiges
Lebensmittelgeschäft
in verkehrsreicher Lage zu kaufen gesucht. Vermittler zwecklos. Ausführliche Angebote unter Nr. C. 1778 an die Badische Presse.

Zweifamilienhaus
oder kleineres Etagenhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Anzahlung 12 000 Mark. Angebote unter Nr. B1802 an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten

Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e.G.m.b.H.
Wir haben auf 1. Sept. ds. Js. zu vermieten:
Geranienstraße Nr. 7, Hinterhaus, 1. St. eine Dreizimmerwohnung m. Zubehör. (17971)
Bewerbungen von Mitgliedern wollen im Büro Ettlingerstraße 3 bis spätestens Mittwoch, den 10. August ds. Js. erfolgen. Die Verlosung der Wohnung findet am Freitag, den 12. August ds. Js. abends 6 Uhr im Büro statt. (17971)
Karlsruhe, 6. Aug. 1927.
Der Vorstand.

Ein Laden
zu vermieten, in dem Neubau Südendstr. 17 mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, beziehbar auf 1. Nov. 1927. Zu erfragen bei (17923)
L. Stather, Amalienstr. 4, Tel. 2226.

Büroräume
in Mühlburg zu vermieten. Angebote unter Nr. 17757 an die Badische Presse.

6 Büroräume
evtl. auch getrennt, zu vermieten, zentral Lage, ebenso große Lagerräume. (17949)
M. Busam, Herrenstr. 38, Tel. 5530.

Lagerplatz
mit Gleisanschluß, am Westbahnhof zu vermiet. Angebote unt. Nr. 17759 an die Badische Presse.

Umzüge
Auto-Umzüge. Stadt-Transporte
Möbeltransporte per Bahn
prompt und billig unter Garantie
19192 Kostenl. Wohnungs-Tausch
Herm. Schultis
Amalienstr. 12 Tel. 5582

In unserem Neubau Mathystraße haben wir für
Lager od. Büro
geeignete
Räumlichkeiten
zu vermieten. Größe ca 120 qm 17899
Brauerei Schrempp-Printz.

In der Hauptstraße einer badischen Fabrikstadt von zirka 20 000 Einwohnern ist ab 1. Oktober ein
Ladenlokal mit 2 geräumigen Schaufenstern und Inventar
auf längere Jahre
zu vermieten. Der niedrige Mietpreis bietet Anfängern günstige Gelegenheit zur Etablierung. In Frage kommt jedoch nur Damenkonfektion oder Putz, da beide Branchen am Platze vollkommen fehlen. Angebote unter Nr. 19424 an die „Badische Presse."

In allerbester Lage der Kaiserstraße
nahe Waldstraße, ist geräumige und gut erhaltene
7 Zim.-Wohng.
mit Bad, an ruhige Interessenten gegen Vordringlichkeitskarte zu vermieten.
Anfragen unter Nr. 19438 an die Badische Presse erbeten.

Beschlagnahmefreie, neuhergerichtete herrschaftl.
4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, Mansarde und reichlichem Zubehör, in guter Lage in Durlach sofort oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 17603 an die Badische Presse.

Zu vermieten
schöner Laden (wo bisher Lebensmittel, Obst und Gemüsegeschäft betrieben wurde) per 1. September. (17943)
Lachnerstraße 24.
Leopold Zimmermann.

Werkstatt
schöne helle, 52 qm groß, per 1. Oktober zu vermieten. (17831)
Humboldtstr. 25b, II., l.

Schöne Drei-Z.-Wohnungen
an der Kriegsstraße, beste Weststadtlage, auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres im Neubau, Kriegsstraße 284—288.

Schöne große 3 Zimm.-Wohnung (parterre) mit Küche, Keller und Souterrain, Friedensmiete 80 M, an Wohnungsberechtigte auf 1. September zu vermieten.
Anzusehen 12—13 Uhr.
Zeil, Hirschstraße 116. F.H.73

3 Zimmerwohnung
Bad, Veranda, Gartenant., Garage für 120 M monatl zu vermieten. Angebote u. Nr. Z1875 an die Badische Presse.

Für Praxis oder Büro geeignet
2—3 Zimmer
Kaiserstraße, Nähe der Post, 1 Treppe gleich od. 1. Sept. abzugeben. Tel. u. el. Licht vorh. Angebote unt. Nr. 19524 an die Badische Presse.

Möbl. oder unmöbl. Wohnung von 2 Zimm., unweit Karlsruhe, in herrlicher Lage, in Villa an junges Ehepaar zu vermieten. Angebote unter Nr. 17901 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Durlacher-Allee Nr. 47, II. (B366)

Sonnig., heizb., einf., gut möbl. Zimmer zu vermiet. Herr, Schützenstraße 68, II., Stb. B368

Leeres, großes Zimmer an berufstätigen Herrn oder Reisenden, sofort billig zu vermieten. Angebote unter Nr. X1848 an die Badische Presse.

Möbl. Zim. m. 2 Bett. sof. an 2 Hrn. zu verm. Karlstr. 25, Hs., III., r. (B383)

Frl. möbl. Mansarde zu vm. Karlstr. 25, Hth., Frank. (F.H.77)

Schönes großes Zimm. auf sof. zu vm. Lessingstraße 38, III. (B399)

Einf. Zimmer sofort zu verm. Humboldtstr. 25 b, I. Stock. (B402)

Zimmer mit Kost an sol. Arb. bill. zu vm. Ettlingerstr. 21, v. B391

Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, elektr. Licht, heizbar, sofort oder später zu vermieten bei Jung, Gerwigstraße 2. (B403)

Gut möbl. Zimmer zu verm. Zähringerstr. 63, III., Schmieder. (B381)

Einfach möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort zu vermieten. Erbprinzenstr. 26, Stb., II. l. B409

Mietgesuche

3-4 Z.-Wohnung
sofort od. auf 1. Oktober gesucht. Evtl. Umzugsvergütung. Angebote u. Nr. 17761 an die Badische Presse.

Pensionierter Beamter sucht eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche. Angebote unter Nr. B1852 an die Badische Presse.

ist selbständiger denn je. Um nicht mehr durch Tage des Unwohlseins, der seelischen Schwäche in ihrer Leistungsfähigkeit behindert zu sein, trägt sie nur noch „Camelia". Diese ideale Reform-Damen-Binde wird nicht gewaschen oder verbrannt, sondern ohne nachteilige Wirkung in die Toilette geworfen.

„Camelia" ist ausserdem kühl und angenehm im Tragen, saugt 16 mal ihr eigenes Gewicht, mehr und viel rascher als die gewöhnliche Baumwollbinde. Jedes Wundscheuern durch nasse oder harte Ränder wird dadurch verhindert.

Sie brauchen nur das kleine Wort „Camelia" zu sagen. Sie erhalten dann sofort in einem Karton (hygien. verpackt):
Populäre Grösse, 23×7 cm ..... 10 Stück M. 1.–
Reguläre Grösse, 23×7½ cm ..... 12 Stück M. 1.30
Uebergrösse, extra dick, 23 × 7½ cm 12 Stück M. 1.75

Camelia

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Wenn nicht erhältlich, weist umgehend Bezugsquellen nach
Sanitäre Zellstoffwattefabrik
Abt. der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg.
Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten gratis das hochinteressante Büchlein „Erlauschtes auf dem Gebiete der Damen-Hygiene und -Verjüngung".

5-6 Zimmer-Wohnung
erste Etage, mit allem Zubehör, wenn möglich mit Gartenbenützung, per 1. Oktober zu mieten gef. Angebote u. Nr. 17871 an die Badische Presse.

5 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Weststadtlage, auch Neubau, gesucht auf Oktober. Angebote unter Nr. P1765 an die Badische Presse.

Wer vermiet. 1-2 Z.-Wohng. ?Miete bis zu 50 M. Angeb. u. 17509 a. d. Bad. Presse

1-2 Zimmerwohng. auch Neubau
von geb. Frau gesucht. Angeb. unt. Nr. R1867 an die Badische Presse.

Möblierte Wohnung
von 2—3 Zimmern, evtl. 2 Zimmer für Vater und Tochter auf einige Monate gesucht. Nur gute, Lage, womöglich Weststt., kommt in Frage. Angeb. unt. Nr. B1902 an die Badische Presse.

Ca. 50 Qm. helle Räume
parterre, Nähe Hirschbrücke zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 17865 an die Badische Presse.

Zimmer

Einfach möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Zentrum bevorzugt, part. od. I. St. auf 15. Aug. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. W1872 an die Badische Presse.

Gesucht
einfach möbl. Zimmer mit Kost, wenn möglich etwas Familienanschluß, für meinen 15jährigen Sohn (Schüler) auf etwa 5—6 Monate, per 15. Aug. Angebote m. Preis zu richt. an Karl Meier, Malermstr., Offenburg, Friedenstr. 18. (3800a)
NB. Zimmer jedoch nur Winterstr. od. unmittelbare Nähe.

Seriös. Fräul. sucht p. sofort oder baldigst ein unmöbl. größeres Zimmer zu mieten. Südstadt und Parterrelage bevorzugt. Angebote unter Nr. G1882 an die Badische Presse.

Solider Herr sucht auf 1. Sept. schön möbl.
Zimmer
mit Pension. Nur Privathaushaltungen kommen in Frage. Angebote mit Preisangabe u. Nr. Z1825 an die Badische Presse.

Suche auf sofort ein leeres Zimm. od. Mansarde. Angeb. unter Nr. E1881 an die Bad. Pr.

Berufstätiger Akademiker (Dauermieter), sucht auf 15. August
2 gut möblierte Zimmer
in gutem ruhigem Hause. Angebote unt. Nr. K1685 an die Badische Presse.

Jg. erholungsbedürft. erstklassige Damenschneidermeisterin sucht
Ferienaufenthalt
in gesunder Waldgegend auf Gut, Forsthaus 2c., wo sie als Gegenleistung halbtägig (vormittags) Damen- und Kindergarderobe anfertigen kann. Gefl. Ang. unt. J1909 an die Badische Presse.

3 bis 4 Büroräume
an der Kaiserstraße, zwischen Marktplatz und Hauptpost, für soliden, ruhigen Betrieb gesucht. Angebote unter Nr. R1863 an die Badische Presse.

2—3 Büroräume
Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 16220 an die Badische Presse erbeten.

Hauptlehrer verh., kinderlos, sucht auf 1. Sept.
3—4 Zimmerwohnung.
Vordringlichkeitskarte. Angebote unt. Nr. R1869 an die Badische Presse.

Suche Autowerkstätte
oder Werkstätte, die sich als solche eignet, zu mieten. Suchender ist auch Liebhaber für großen geräumigen Hof in günstiger Lage und guter Einfahrt, in den sich Werkstätte und Garagen einbauen ließen. Angebote sind zu richten unter Nr. T1869 an die Badische Presse.

Lagerräume
mit größerem Keller für Spirituosen per sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 19514 an die Badische Presse.

Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Tage kamen die drei getreuen Trabanten der Exzellenz in Davos an und waren von da an ihre unzertrennlichen Begleiter. Sie lebte von diesem Augenblick an sichtlich auf, was die Theorie ihrer Freundin absolut bestätigte. Mascha ergab sich wieder dem Luxus einsamer Spaziergänge, in einem koketten Sportpelz und Breeches, in denen sie aussah wie ein Junge. Sie nahm sich einen Führer und bestieg die Berge, die Routine der Touristin durch eine tolle Bravour ersetzend, welche das Entzücken der Begleiter erregte. Gelegentlich wagte sie sich auch allein auf kleinere Gipfel und eines Abends beschloß sie, zum Entsetzen der ganzen Gesellschaft, welche seßhaft im Tale verblieb und die Vergnügen der Saison vorzog, frühmorgens die Erberalp zu besteigen. Was sie aber niemand vorher sagte, war, daß sie ein kleines Briefchen schrieb, das der Groom noch am selben Abend in der Villa Silva abgab, in der Trestien wohnte. Es hatte folgenden Inhalt:

Ich gehe morgen früh auf die Erberalp. Wenn Sie frei sind, zu tun, was Sie wollen, so treffen Sie mich da oben. Ich plaudere ebenso gut wie ich tanze und die schneegekrönten Bergspitzen sind eine schönere Dekoration für ein Gespräch als die verschlossenen Samtdraperien des Kursaals.

Trestien las diese Zeilen mit heftiger Erregung. Sie stellten sein Selbstbewußtsein, das durch Klaudias Reserve und Zurückweisung empfindlich gelitten hatte, wieder her. Er war entschlossen, das Abenteuer zu wagen, denn schließlich empörte sich sein Stolz gegen die Rolle des Toggenburg, in die ihn Klaudia hineingezwungen; der Zauber einer aristokratischen Amourette wirkte auf den Snob, der irgendwo doch in ihm steckte, angenehm anregend. Er entschuldigte schriftlich bei Klaudia sein Nichterscheinen für den nächsten Tag und brach um fünf Uhr früh nach dem bezeichneten Gipfel auf. Er war nicht zum ersten Male in dieser Gegend und durfte die kleine Bergtour ohne Führer riskieren. Nachdem er einige Stunden geklettert war, entdeckte er mittels seines Fernglases auf einem Bergplateau vor der Schutzhütte eine junge Dame, in der er bald Mascha erkannte. Er beschleunigte den Aufstieg, zerkratzte sich in seiner Hast die Hände an den steilen Schroffen und langte endlich erhitzt bei ihr an. Mascha begrüßte ihn mit einem kräftigen Händedruck und sagte:

„Es ist mir wirklich lieb, daß Sie gekommen sind. Ganz gemütlich war mir doch nicht zu Mut so allein in dieser Einöde. Wir beide sind nämlich heute die einzigen Touristen hier oben."

Er führte sie über die Schwelle, entzündete ein Herdfeuer und kochte Tee, den er seiner Gefährtin in ihrem eigenen silbernen Becher kredenzte.

„Und jetzt werde ich mir ein Plätzchen aussuchen, wo ich meine müden Gebeine ausstrecken kann."

Er sah so enttäuscht aus, daß sie zu lachen anfing.

„Sie haben wohl geglaubt, daß wir die ganze Nacht aufbleiben und uns Geschichten erzählen werden?"

„Das wäre allerdings mehr nach meinem Geschmack gewesen," gestand er.

„Nun gut, ich bin auch damit einverstanden, denn da ich Sie hier heraufgelotst habe, muß ich wohl auch für eine kleine Kompensation sorgen."

„Darf ich zuerst erfahren, was für einem glücklichen Zufall ich diese Einladung verdanke?"

„Machen Sie sich keine weiteren Illusionen, Herr Trestien, es ist eine Laune von mir, nichts weiter . . ."

Ihre echte oder gespielte Gemütlichkeit verletzte Trestien, aber er war klug genug, keine Empfindlichkeit merken zu lassen.

„Da mir diese Laune zu ein paar entzückenden Stunden verhilft, so sei sie gesegnet . . ."

Sie saßen nun beim Schein des Herdfeuers zusammen und sprachen von allerhand lauten und leisen Dingen . . . Mitternacht war längst vorüber, aber es war, als stünden beide im Banne der Stunde . . . Die ruhige Selbstverständlichkeit hatte einer nervösen Spannung Platz gemacht. Der Widerschein der flackernden Flamme tauchte ihr Gesicht und ihre Hände in Glut . . ., da mußte er an die rosenfingrige Eos denken und halblaut sprach er einige Verse aus der Ilias. Dann glitt er plötzlich auf die Knie.

„Ist es nicht berauschend, hier oben allein zu sein . . . jeder irdischen Gerechtsamen entrückt . . . zwei Menschen . . . jenseits von Kritik und Mißgunst . . . verloren in dieser Einöde . . . in jedem Augenblick kann eine Lawine niedergehen und uns begraben . . ."

„Kommen Sie hinaus ins Freie", sagte sie kurz.

Er sprang auf, ergriff ihre Hand und sie traten in die Hütte. Die Schatten der Nacht lagen auf den Bergen, der weiße Schnee der Zinnen schimmerte gespenstisch durch die Dunkelheit und der Atem der Unendlichkeit wehte die beiden an, die klein, wie zwei Punkte, dieser großen Ewigkeit gegenüber erschienen . . .

So standen sie einige Augenblicke stumm, dann sagte Mascha und der Bann der Stunde war auf einmal gewichen, und die kühle, glasklare Ironie ihrer Stimme schlug schmerzend an sein Ohr:

„Sie sind gewiß der Ansicht, daß ich dieser weltvergessenen Stunde einen würdigen Abschluß geben müßte. Wie kann es auch anders sein, wenn eine Frau einen Mann auffordert, sich mit ihr auf einer entlegenen Zinne zu treffen! Außerdem seid ihr Männer von der Bühne ja an so schnelle Siege gewöhnt, daß ihr euch gar nicht bei dem Gedanken aufhaltet, daß man euch zum Mittelpunkt eines harmlosen Abenteuers machen könnte . . ."

„Woher kennen Sie uns „Leute" von der Bühne so gut, gnädiges Fräulein? Spielen Sie vielleicht auch gerne Komödie, gnädiges Fräulein?"

„Nein, aber ich agiere gern mit — Marionetten . . .", erwiderte sie spöttisch.

Trestien verhehlte sich nicht, daß diese Frau ihm gewachsen war, und das kleine Geplänkel machte ihm Freude. Wie geschickt hatte sie seinen kleinen Kniefall als pathetische Note genommen. Unwillkürlich durchblitzte ihn der Gedanke, wie sich in solcher Situation wohl Klaudia benommen hätte, aber er kam schnell zu dem Bewußtsein, daß sie ja nie in diese Situation geraten wäre, und seine männliche Psychologie stellte sofort fest, daß Klaudia die ungleich wertvollere der beiden Frauen war.

Sie traten wieder in die Schutzhütte zurück und lagerten sich.

„Und jetzt will ich Ihnen auch sagen, warum ich diese, selbst für meine Verhältnisse etwas extravagante Annäherung an Sie wagte . . ."

Er horchte interessiert auf.

„Ich kannte Sie, wie ich Ihnen schon sagte, von der Bühne her, wo Sie mir manchmal sehr gefielen, manchmal direkt abstoßend auf mich wirkten."

Er sah sie einigermaßen erstaunt an.

„Als ich Sie zufällig hier sah, erwachte in mir ein ganz plötzlicher Wunsch, nachzuprüfen, ob ein Mime von ihrer Begabung seine Werte nur auf der Bühne zeigen kann, oder ob er auch im Privatleben mich über den Durchschnit hinaus interessieren könnte . . . Die Probe aufs Exempel mache ich heute, denn neulich waren Sie durch die Anwesenheit Ihrer Begleiterin gehandikapt."

Der Humor der Situation begann auf Trestien zu wirken.

„Ich habe also von abends bis morgen früh den Beweis meiner Qualifikation als anregender Gesellschafter zu erbringen . . . Und wenn es mir nun nicht gelingt . . ."

„Dann werfe ich Sie meinen Löwen vor, die da heißen . . . Verachtung und Vergessenheit . . ."

— — — — — — — — — — — —

Kommerzienrat Dalton war ganz unvermutet gestorben und hatte, wie zu erwarten war, Viktor zu seinem Universalerben eingesetzt. Von diesem Tage an war mit Viktor eine große Veränderung vorgegangen. Um seine Gedanken abzulenken, ergab er sich plötzlich einer angestrengten Tätigkeit. Statt der kurzen Pflichtbesuche, die er sonst seinem Bureau abstattete, in dem die laufende Arbeit von einem seit Jahren auf das Nichstun des Chefs geschulten Personals geleistet wurde, verbrachte er jetzt Stunden in den Geschäftsräumen, erregte zuerst starkes Mißfallen durch diese Neuerung und schob sich langsam durch eine immer wieder bewiesene Zähigkeit in den Gesichtskreis seines Beamtenkollegiums, das langsam mit ihm zu rechnen begann. Man gewöhnte sich daran, bei Entschließungen schwerwiegender Natur seinen Willen zu berücksichtigen, man ließ seine Einsprüche gelten, seit man herausgefunden hatte, daß sie von Verstand und schneller Auffassungsgabe zeugten. Und so bildete sich ein Verhältnis, das mit einer halb ironischen Duldung begonnen hatte, zu einer regelrechten Zusammenarbeit aus. Viktor hatte viel zu lernen, und er besaß die Klugheit, das nicht mit einem tastenden Halbwissen zu verschleiern, sondern offenbarte seine Unkenntnis mit einer Offenheit, die ihm von vornherein Respekt errang. Er stellte große Ansprüche an seinen Beamtenkörper, aber sie wurden restlos erfüllt, seit man nach einer kurzen, passiven Resistenz den ernsten Willen des jungen Chefs erkannt hatte, selbst Fühlung mit den Dingen zu bekommen, statt sich darauf zu beschränken, sich an jedem ersten des Monats große Summen auszahlen zu lassen, wie er es bisher getan.

Sein geselliges Leben schränkte er sehr ein. Da er nur Verkehr und keine Freunde hatte, so fiel es ihm nicht schwer, sich zurückzuhalten, und es kam zum Erstaunen seines Dieners oft vor, daß Viktor ganze Abende in der Bibliothek zubrachte und den Büchern, die früher nur die Staffage des eleganten Raumes gebildet hatten, Stunden ruhigen, tiefen Genusses abgewann.

Langsam verblaßte das kapriziöse Bild Maschas in seiner Erinnerung und seine Gedanken fanden sich vollkommen zu Klaudia zurück, deren Bild, wie er es zuletzt im Theater in sich aufgenommen, jenes andere, bescheidene, unscheinbare, das er all die Jahre von ihr gehabt, längst verdrängt hatte. Immer stärker, immer brennender wurde die Sehnsucht, sie wiederzusehen, ihr von dem Schiffbruch zu erzählen, den er erlitten. Er malte es sich aus, welche Genugtuung es ihr sein müßte, wenn er sich ihr so rücksichtslos auslieferte, er stellte sich vor, wie sie ihm nach kurzem Sträuben mit ihrer milden Weiblichkeit verzeihen würde, und vergaß, daß nicht nur ihre äußere Erscheinung, sondern auch ihr Inneres durch die Enttäuschung verändert worden war, die sie durch ihn erlitten. Das ganze war ein Tagtraum, zu dem er immer wieder zurückkehrte. Vorerst verlangte er nichts mehr, zu einer tatsächlichen, den Status quo verändernden Handlung, fehlte im die Initiative. Er wußte, daß er jetzt einer Enttäuschung nicht gewachsen war, und das war es, was ihm im Unterbewußtsein jede Aktivität untersagte. Hin und wieder spielte er mit dem Gedanken, eines Tages in Davos aufzutauchen, ihr ganz plötzlich gegenüberzustehen, so daß es ihr unmöglich war, ihren Widerstand zu organisieren, und sie im Sturm wieder zu erobern . . .

(Fortsetzung folgt.)

Aufbewahren! Aufbewahren!

Lungenleidende

wird aus der Fülle der freiwillig zugegangenen Danksagungen die folgende sicher interessieren:

„Bei einer kürzlich in B. städtisches Krankenhaus vorgenommenen Durchleuchtung durch Herrn Oberarzt Dr. D. wurde eine Verkalkung meiner Lunge festgestellt. Es sind keine Zeichen von aktiver Lungenerkrankung mehr vorhanden. Ich habe mein Leben schon aufgegeben gehabt und habe es nur Ihnen zu verdanken und unserm Herrgott, daß ich wieder so weit hergestellt bin".

Lungenkranke!

Versuchen auch Sie mein natürliches Lungenmittel Lungovekt (Extr. Fuligin compos.). Verlangen Sie Broschüre Dr. Müller gratis oder eine Probesendung für 11.90 RM.

Apothek. Jacobion, Forchtenberg (Württb.)

Zu beziehen durch die Apotheken sicher durch die Rosenapotheke, Rüppurrerstr. 50718

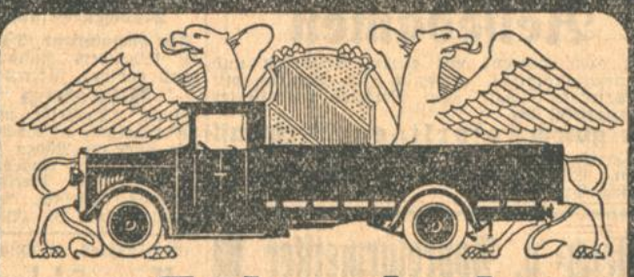
Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen.

Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen. Mäßige Preise. – Gute Bedienung. 19096

Telephon Nr. 4598 Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden

Herren- und Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.



In der Fahrschule der Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.

Gottesauerstr. 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449

werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz-Personen- u. Lastkraftwagen sowie Krafträdern gewissenhaft u gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit!

Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe

Selve-Automobile

9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen

Vorrätig beim Vertreter:

KARL DENNER

Kaiserstraße 5. 19140

Automobile, Motor- und Fahrräder auf bequeme Teilzahlung

Eisenwerk Siegen

Marienborn b. Siegen

Postf. 44

liefert:

Auto-Garagen aus Wellblech, Lager-Schuppen

Fahrradständer.

In einer Viertelstunde

ist die Wäsche rein!

Ist die Waschlauge richtig bereitet (d.h. kalt und allein mit Persil) dann lassen Sie die locker hineingelegte Wäsche langsam zum Kochen kommen und halten sie eine Viertelstunde kochend. Vergessen Sie dabei das Umrühren nicht, es ist wichtig! Nach Abkühlen auf Handwärme wird gespült: erst gut warm, dann kalt.

Das ist die ganze Arbeit!

Persil hält, was es verspricht: Versuchen sie es so

Nehmen sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 4.

Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen durch Steiners

„Oriental-Kraft-Pillen"

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.

Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome, 30 Jahre weltbekannt, Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81, Eisenacherstraße 16. A53

Spezial-Matratzen

weich, warm, elastisch, wie Roßhaar-Matratzen, nur zirka 50% billiger! (16253)

von 65 Mark an. 10 Jahre Garantie.

Seegras-Matratzen von 19.— an
K.Woll-Matratzen von 28.— an
Kapok-Matratzen von 75.— an

Patent-Bett- und Gurtenröste. Chaiselongues, Schonerdecken äußerst billig evt. Zahlungserleicht.

Kaiserstraße 19, Büro, Hof rechts.

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927

DAS BAYER-HANDWERK

MAI BIS OKTOBER

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

der

inseriert am erfolgreichsten in der

„Badischen Presse"

Voranzeige.

Das alt berühmte **Oertel-Bauers Heilpflaster-Taschenbuch**, ein Nachschlagewerk von unerschöpflicher Fülle und Brauchbarkeit. Als Hausbuch u. Ratgeber in allen Krankheitsfällen, ein Führer für die Natur zur praktischen Verwertung aller Pflanzen, reichhaltige Farbendrucke, Abbildungen sowie Pilztafeln pp. Vorzugspreise biegsam gebunden 4.50 ℳ, halbleinen Prachtband (Geschenkzwecke) 6.— ℳ (über 160 000 Auflagen). Vertreter und Buchhandlungen Sonderpreise.
Offerten unter **Mayer-Schumann, Postfach, Hauptpostlagernd.** (17953)

Jegliche Art Transporte

kleinere, größere, innerhalb, außerhalb Stadt. Umzüge sowie

Langeisen-Transporte

mit Spezialwagen empfehlen allerbilligst und Interesse wahrend
Koch u. Wegscheider, Karlsruhe.
Spedition und Lastkraftwagen-Betrieb,
Augustastr. Nr. 3 part. Telef. Nr. 6534. (17951)

Stellengesuche

Jung. Elektr. Techniker
Absolvent e. Techn., mit Staatsexamen u. 3½ J. Prax., sucht Anf.-Stelle, in der ihm Gelegenheit zur Erweiterung seiner Kenntnisse geboten wird. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. Nr. N1813 an die Badische Presse.

Student
sucht lohnende Beschäftigung, gibt auch Stunden in Französ. u. Engl. Angeb. unt. Nr. C1878 an die Badische Presse.

Selbständiger
Elektromonteur
28 Jahre alt, sucht Stellung in Installation od. als **Betriebsmonteur** in Fabrik. Ang. unt. Nr. S1868 an die Bad. Pr.

Jüngerer, lediger
Chauffeur
sucht sich zu verändern, nur für Reise od. Herrschaftswagen. Angebote unter Nr. H1808 an die Badische Presse.

Lehrstelle!
15jähriger Junge sucht Lehrstelle als
Friseur.
Angebote u. Nr. D1829 an die Badische Presse.

Junger Mann
verh., sucht **Arb. v. abds. 5 Uhr ab.** Am liebsten Vertrauenssache. Kaution von 1000 Mk. kann gestellt werden. Angebote unter Nr. E1880 an die Badische Presse.

Fräulein
in allen
Büroarbeiten
bestens bewandert, spez. Buchhaltung, sucht
Wirkungskreis
würde evtl. als Verkäuferin gehen od. Filiale übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Angebote u. Nr. P1865 an die Badische Presse.

Geprüfte
Kinderpflegerin
sucht, am liebst. in kath. Hause, auf 15. Sept. od. später **Stellung.** Angebote unter Nr. E1830 an die Badische Presse.

Fräulein, anfangs 30, von angenehm. Wesen, in bürgerlich. Haushalt wie auch im Schneidern gewissenhaft u. erfahr., sucht bis Ende August oder 1. Sept. Posten als
Haushälterin
in frauenlosem Haush. Würde auch liebevoll die Pflege eines Kindes übernehmen. Angebote unter Nr. Q1816 an die Badische Presse.

Mädchen
17 J. alt, vom Lande, das schon gedient hat, sucht Stelle in kleinerem Haushalt auf 15. Aug. oder 1. Sept. 1927. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Bezahlg. gesehen. Durlach bevorzugt. Angebote unter Nr. 3819a an die Badische Presse.

Offene Stellen

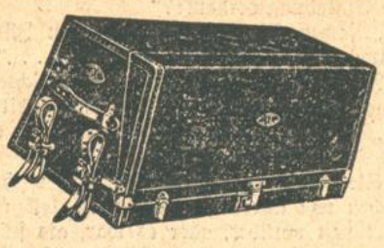
Männlich

Kontorist
erfahren in allen Büroarbeiten, insbesondere perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (Adler) zur Aushilfe sof. gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. an **Sanatorium Schwarzwaldheim Schömberg bei Wildbad.** (3802a)

Suche zum 15. August ds. Js. einen jüngeren
Kaufmann
im Alter von 19—23 J. für Ladengeschäft, welcher in der Schuhbranche tätig war. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an **Ludwig Messer, Eisenberg** (Pfalz). (3780a)

Hohe Verdienstmöglichkeit
wird besseren Herren und Damen geboten, welche die Vertretung für Baden meiner Ia Korbwaren und Korbmöbel für Detail u. Privatkundschaft übernehmen wollen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Angeb. u. 17933 an die Badische Presse.

Friseurgehilfe
wenn Kenntnisse im Damenfach bevorzugt, kann sofort oder bis 15. Aug. eintreten. (3817a)
Paul Landmesser, Pforzheim, Jahnstr. 5.



Für die Sommerreise mit dem Auto brauchen Sie auf der Gepäckbrücke einen

Auto-Koffer

In wenigen Tagen für jedes Auto lieferbar. Normale Größe vorrätig.
Besonders günstiger Preis!
Mit 2 Innenkoffern und Riemen
Mk. 130.—
Geschenkhaus 19534
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Gute Existenz

Redegewandte Damen und Herren zum Besuche der Privatkundschaft gegen höchste Provisionen von Wäsche-, Gobelins- und Tapisseriewaren-Versandhaus **gesucht.** Auch Kolonnenführer werden eingestellt. Offerten an: (A2182)
P. Menachem, Dresden, A. 1,
Textilversandhaus, Wachsbleichstr. 23.

Durchaus tüchtige, perfekte
Stenotypistin
mit guter Schulbildung zum Eintritt per Mitte oder Ende September gesucht. — Schriftl. Angebote erbeten
Max Strauss, Karlsruhe
Hansastraße 18. 17969

Hochbautechniker
nur tüchtige Kraft, flotter Zeichner, firm in Entwurf, Kostenanschlägen, stat. Berechnungen 2c. mit mehrjähriger Baupraxis u. an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, per 15. Aug. evtl. 1. Sept. nach Singen gesucht. Gefl. Angebote mit Ansprüchen unt. Nr. 3785a an die Bad. Pr.

Chemnitzer Strumpfhaus sucht zuverlässigen
Vertreter
welcher bei der dortigen Kundschaft gut eingeführt ist. Angebote unt. **L. C. 6491** beförd. **Rudolf Mosse, Chemnitz.** (A2192)

Kolonnenführer
(mit gut organis. Vertreterstab) für konkurrenzl., leichtverkäufl., in jed. Familie nötig. Artikel ges. Unbegrenzte Verkaufsmöglichk. Erstkl. Unterstützg. und großer sicherer Verdienst geboten. **Prüfen Sie, dann urteilen Sie!** Angebote unter Nr. M.S.3550/A2172 an die Badische Presse.

Gratis-Neuheitenliste Honigfliegenfänger, ausziehbar 100 St. ℳ 2.95 u. 3.40. **P. Holster, Breslau Nh.** (A1859)

Heimarbeit!
Existenz und Wohlstand
3410a für jedermann durch **Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb, Baden-Baden** Maria-Viktoriastr. Nr. 4

Elektromonteur
welcher im Stande ist, Licht- und Kraftanlagen, sowie Freileitung, selbstständig sauber u. zuverlässig auszuführen, zum sofortigen Eintritt, von mittelbad. Elektr.-Werk gesucht. Gelernte Schlosser u. solche, welche in der Bedienung einer Gleichstromzentrale bewandert sind, bevorzugt. Angebote u. Nr. 3803a an die Badische Presse.

Die neuesten Modelle in
Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie **einzelne Möbel**
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung! 18792
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Versäumen Sie nicht, bevor Sie Möbel kaufen, unsere großen Lager zu besichtigen

Große sehr angesehene und leistungsfähige
Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit zugkräftigsten Tarifen und Einrichtungen in der großen und kleinen
Lebensversicherung
sucht an allen Orten
Selbst. General- od. Platzvertreter
unter günstigen Bedingungen auf **Direktions-Vertrag.**
Unmittelbarer Verkehr mit Direktion!
Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. Ta. S. 2488 an **Rudolf Mosse, Berlin** W. 50, Tauentzienstraße 2. A2188

Obermonteure
(Aufseher)
für Rohrleitungsbau nach Süddeutschland gesucht. Solche mit Erfahrungen in geschweißten Stahlrohrleitungen bevorzugt. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter Nr. 8756a an die Badische Presse erbeten.

Gesucht werden
für hier:
mehrere Maschinenformer, oder Hilfsarbeiter, die schon in Gießereien gearbeitet haben, die angelernt werden; 2 jüngere Blechner und Installateure, 1 Kunstformer, mehrere perfekte jüngere Bohrfräser für Möbelfabriken, gute Zeugnisse erforderlich, mehrere Rahmenglaser, mehrere Gipser, 2 Plattenleger, 1 Asphalteur, mehrere jüngere landw. Knechte, die mit Pferden umgehen und mähen können, nach auswärts. (17960)
Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilung für gewerbliche Berufe
Gartenstraße 53, Telephon 5270—74.

Billige Betten bei Burchard

Geb. junge Dame, erfahren in all. Zweig. des Haushalts, sucht in nur gutem Hause
Posten als Stütze
oder zur Führung eines evtl. auch frauenlosen Haushalts, per sofort. Angeb. unt. Nr. O1866 an die Badische Presse.

Intelligenter
Kaufmann
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, im Mahn- u. Klagewesen, Registratur bew., sucht b. sehr besch. Gehaltsanspr. passenden
Wirkungskreis
auf Büro oder bei Einzelanwalt. Gefl. Zuschr. erbeten unt. Nr. S1893 an die Badische Presse.

Belohnung
demjenigen, der jg. Kfm. 21 Jahre, Stellung verschafft, wenn mögl. nicht in Privat. Gute Zeugn. sowie Kenntn. in Stenographie und Maschinenschreiben sind vorhanden. Strengste Diskretion zugesichert. Angeb. u. Nr. P1890 an die Bad. Pr.

Tabakwaren.
Junger Kaufmann,
flott. Verkäufer
en gros, sowie en detail, mit Reisepraxis, Führerschein und besten Referenzen, sucht per 1. 10. evtl. früher geeignete Position hier oder auswärts. Gefl. Angebote unter Nr. C1728 an die Badische Presse erbeten.

Leichtkriegsbesch., 49 J., verh., sucht Stelle als Portier, Aufseher oder sonstigen
Vertrauensposten.
Angebote u. Nr. Y1849 an die Badische Presse.

Verf. Bubikopfschneider ist auch tüchtig. Herrenfriseur, 32 J. alt, sucht Stellung. Angebote u. Nr. 19508 an die Badische Presse.

Suche für m. Schwester, 18 Jahre alt, welche schon ¼ Jahr i. Restaur. tätig war, **Stelle am Büfett.** Angebote unter Nr. Y1874 an die Badische Presse.

Mädchen
20 Jahre alt, ev., sucht Stelle für 1. Sept. Selbiges ist in Küche und Haushalt sow. in allen vork. Arbeiten eines Geschäftes bewandert.
Angebote erbeten an **Fr. Vetter,** Brauerstr. Nr. 6a v. abds. 6 U. ab.

Für alleinstehende
junge Dame
wird bei guter Familie hier oder näherer Umgebung Aufnahme als
Haustochter ges.
Monatl. Zuschuß wird gewährleist. Ang. u. Nr. M1887 an die Bad. Pr.

Wo findet alleinstehende Witwe (gute Köchin) 50 Jahre, gesund u. rüstig, mit schöner 3 Zimmereinrichtung,
dauerndes Heim
Angebote u. Nr. G1807 an die Badische Presse.

Suche f. m. fast 19jähr. Tochter bester Familie, höhere Mädchensch., 1 J. Haushaltungsschule, sowie Praxis in Pastorenhaus passend. Wirkungskreis als
Haustochter
in nur besserem Haushalt mit Familienanschluß bzw. in gutem, besserem Landhaushalt. Kurbetrieb mit Familienanschluß bzw. Sanatorium nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 17957 an die Badische Presse.

Geb. Dame
in ungekündigter Stell. (Staat) sucht Wirkungskreis in Hausbetrieb, frauenlos. Landhaushalt bzw. Geschäftsbetrieb, wo zugleich Geschäft und Haushalt vorsteh. kann. Aus guter Familie, perfekte Stenotyp., Ia Empfehlungen, Zeugnisse, sowie im Haushalt durchaus erfahren. Angebote unter Nr 17959 an die Badische Presse.

Suche eine Stelle als
Stütze
in Feinbäckerei oder Konditorei. (Uebernehme auch etw. Hausarbeit). Gefl. Angebote unter Nr. B1886 an die Badische Presse erbeten.

Gesucht per sofort ein tüchtiger, selbständiger
Friseurgehilfe
im Alter von 22—26 J. Näheres zu erfragen u. Nr. 3783a in der Badischen Presse.

Tüchtige
Gipser
sofort gesucht. (B122)
Wilh. Welker, Gipserm., **Ettlingen,** Telef. 235.

Weiblich

Tücht. Servierfräulein oder jüng. Frau, für sofort **Dienstag zur Aushilfe sof. gesucht.** (17925)
Wirtschaft Unter den Linden, Kaiser-Allee 71.

175 offene Stellen
in den letzten Wochen
LERNT DEKORIEREN!
Schaufenster-Fachschule Köln,
Aachenerstraße 64, Prospekt gratis. A2193

Reisedamen
(evtl. auch Herren) mit gutem Aeußeren und Organisationstalent, gewandt im Verkehr mit der Privatkundschaft, zum Vertrieb **patentierter** Damenartikel bei
sehr gutem sofortigen Verdienst
für Karlsruhe und alle anderen Bezirke Badens gesucht. Eilangebote unter Nr. 3813a an die Badische Presse.

Bleich- u. Appreturmeister
der in der **Ausrüstung von Weißwaren** aller Gattungen, wie **Hemdentuche, Dowlas, Bett- u. Tischdamaste** u. techn. Stoffen, sowie in der **Mercerisation gründliche Erfahrungen besitzt,** wird sofort bei hohem Gehalt und freier Wohnung eingestellt. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter **S. H. 3075** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** (2195)

Weinvertretung.
Leistungsfähige süddeutsche Weingroßhandlung sucht tüchtigen
VERTRETER
gegen hohe Provision. Angebote unter Nr. 3728a an die Badische Presse erbeten.

Bezirksvertreter
für
Kraftfahrzeuge
von
grösstem Werk
Jahreseinnahme 10-20000 Mk. sofort gesucht.
Vertreterbezirke: Süd- und Nordbaden.
Bewerbungen haben nur Aussicht von Herren, welche schon im Besuch der Fahrrad- und Kraftfahrzeughändler erfolgreich gearbeitet haben und ein Vermögen von ca. 30 000 Mark nachweisen oder Sicherheiten in gleicher Höhe bringen können. Lichtbild erwünscht.
Angebote unter Nr. 3815a an die „Bad. Presse" erbeten.

Ges. in Einfamilienhs. in Dauerstellung gesund., tücht., besseres
Alleinmädchen
perfekt in Küche u. Haushalt bei 50 Mk. Nur erste Kraft ges. Zeugn. u. Photo u. „Haushilfe" hauptpostlagernd, Karlsruhe. (17439)

Mädchen-Gesuch.
Für alleinstehend. Dame in leidendem Zustande wird ruhiges, älteres
Mädchen
gesucht. Dasselbe muß im Haushalt u. Kochen, wie auch im Nähen bewandert sein. Angebote erbittet **Frau Direktor Schoeps, Durlach,** Reihenwiesenstr. 20. (B360

Zuverlässiges, tüchtiges
Hausmädchen
zum 1. September gesucht, das auch im Nähen bewandert ist u. versteht, mit Kindern umzugehen. Angeb. m. Gehaltsansprüchen und Bild unter Nr. O1889 an die Badische Presse.

Gesucht zum 1. Sept. Fräulein als
Stütze
nicht unter 20 Jahren in mittleren Gutshaushalt, b. Familienanschl. Angeb. unt. Nr. 17935 an die Badische Presse.

Wir suchen:
Jüngere, tüchtige, gewandte
Verkäuferin
mit guter u. gründlicher Vorbildung, möglichst aus der Woll-, Manufaktur- od. Damen-Konfektions-Branche.
Ebenso
Ordentliches, fleißiges
Lehrmädchen.
Bedingung: Gute Figur, gewandt, saub. Schrift, sicher im Rechnen, aus ordentl. Familie.
Vorstellung unter Vorlage von Zeugnissen erbeten im
Sporthaus **Freundlieb**
Karlsruhe Kaiserstr. 185 17905

Erstklassige, repräsentable
Anzeigen-Vertreter,
die an große Erfolge gewöhnt sind und viel verdienen wollen, können nachweisbar 2000 Mark und mehr pro Monat verdienen durch einzige artige, konkurrenzlose Reklamesache. Angebote nur tücht. Kräfte, an Schließfach 326, Mannheim. (A2195)

Sommer-Pferdedecken
per Stück **Mark 5.—** 19526
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche
Verkaufsraum nur 1 Treppe hoch.

Unsere neuerrichteten Geschäftsstellen
Kaiserstraße 148
gegenüber der Hauptpost
Werderplatz 34a
nehmen
Abonnements- u. Anzeigenbestellungen sow. Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen u. leiten diese unverzügl. an die Hauptgeschäftsstelle weiter!
Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Auskunfts-Anzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde.
Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr bis abends ½7 ununterbrochen geöffnet!